# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 11. März 1890.


## Die Socialdemokratie.

Das Anwachsen der Socialdemokratie kommt noch mehr in der Vermehrung der zu ihren Gunsten abgegebenen Wahlstimmen als in der Vermehrung der von ihr errungenen Mandate zum Ausdruck. Die Socialdemokratie hat einige Kreise zurückerobert, die sie schon früher besessen hat; sie hat einige Kreise gewonnen, die ihr früher unzugänglich schienen. Das mag bedeutungsvoll sein; bedeutungsvoller aber ist jedenfalls, daß in einer Anzahl von ländlichen Kreisen, in denen bis dahin die Socialdemokratie unbekannt geblieben war, für sie ein paar Dutzend oder auch gar ein paar hundert Stimmen abgegeben worden sind.

Es wird jedenfalls nicht an Leuten fehlen, die glauben werden, daß diese Zunahme der Socialdemokratie eine Folge davon sei, daß das Socialistengesetz nicht streng genug sei, oder nicht streng genug gehandhabt worden sei. Man hätte noch mehr Versammlungen verbieten und noch mehr Leute ausweisen sollen, und zwar nicht aus einem bestimmten Bezirk, sondern gleich aus dem ganzen Reiche ausweisen sollen. Man begegnet einem Uebel am besten, wenn man es in seinen Anfängen unterdrückt. Was am Entstehen verhindert wird, kann natürlich nicht wachsen.

Es giebt Köpfe, in denen sich die Socialdemokratie als eine Erscheinung malt, die mit der Reblauskrankheit oder der Klauenseuche Aehnlichkeit hat. Geht man im ersten Anfang mit Energie vor, so wird man sich, so meint man, jede spätere Sorge ersparen können. Leider bewährt sich jene Absperrungs- und Vertilgungstheorie nicht einmal auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete; die Keime des Uebels springen unsichtbar über jeden Grenzgraben hinweg. Noch weniger können sich solche Mittel auf dem geistigen Gebiete bewähren. Man darf sicher sein, daß, wenn ein Buch oder eine Zeitung Dinge enthält, die schrecklich sind oder schrecklich erscheinen, der Schreiber des Buches nie so gefährlich ist als der Leser und der Redner in einer Versammlung nie so gefährlich als der Zuhörer. Erfolg hat immer nur der, der in Wort und Schrift dasjenige ausspricht, was die Empfänger selbst denken. Die politische Agitation stimmt fast niemals, vielleicht im strengsten Sinne des Wortes niemals die Wähler um; sie stellt lediglich fest, wie die Stimmung beschaffen ist. Im Interesse des Wohles des Vaterlandes wünschen wir, daß von allen Versuchen, mit mechanischen Mitteln die Ueberzeugungen zu beeinflussen, Abstand genommen werde.

Das Anwachsen der Socialdemokratie ist ein unzweideutiges Zeichen der wachsenden Unzufriedenheit. Dieser Satz steht freilich in schneidendem Widerspruche zu der Meinung derer, welche im ganzen Deutschen Reiche eitel Zufriedenheit sehen, gegen welche nur eine kleine Anzahl von Unruhstiftern ankämpft. Es ist keinem Menschen gegeben, nach seinem Belieben Unzufriedenheit auszusäen. Zu jeder Saat gehört zweierlei: ein Säemann, der sie ausstreut und ein Boden, der sie zu nähren vermag. Wer meint, daß dort, wo im Grunde Zufriedenheit herrscht, eine Handvoll Demagogen die Fähigkeit besäßen, durch ein paar Reden und Zeitungsartikel die Unzufriedenheit zur Blüthe zu bringen, der überschätzt das Talent solcher Demagogen und überschätzt die Macht des Wortes in maßloser Weise.

Fürst Bismarck hat einmal den Ausspruch gethan, die ganze Kunst der Regierung käme eigentlich nur darauf hinaus, Zufriedenheit zu wecken. Das ist gewiß ein sehr richtiges Wort, nur muß dasselbe dahin ergänzt werden, daß die Absicht, Zufriedenheit zu wecken, nicht ausreicht, wenn nicht hinzukommt, daß die Regierung auch die richtigen Mittel wählt, Zufriedenheit hervorzurufen. Den guten Willen setzen wir immer als selbstverständlich voraus; in den Mitteln kann jede Regierung irren, denn jede ist der menschlichen Fehlbarkeit unterworfen.

Eine Regierung, der es gelingt, die Zufriedenheit des Volkes zu vermehren, wird immer die Mehrheit des Volkes auf ihrer Seite haben. Das ist ein Satz, dem wir dieselbe Bedeutung beimessen, welche in der Mathematik die Axiome haben, die keines besonderen Beweises bedürfen. Wer die Richtigkeit der Axiome bezweifelt, der mag überhaupt aufhören zu denken, weil er mit aller seiner Denkarbeit keine Ergebnisse erzielen wird. Wer es für denkbar hält, daß eine Regierung, die alles Ersinnliche thut, um die Zufriedenheit zu mehren, doch dahin gelangen kann, die Unzufriedenheit zu steigern, der mag es aufgeben, über das politische Leben überhaupt nachzudenken, denn er muß zu der Annahme gelangen, daß im politischen Leben überhaupt Ordnung, Vernunft und Gesetze nicht herrschen, und wo es an diesen Elementen fehlt, ist dem Nachdenken überhaupt kein Raum geboten.

Eine Regierung, die das Richtige thut, fördert die Zufriedenheit und gewinnt darum die Majorität des Volkes für sich. Sie treibt eine Agitation durch die That, welcher keine Agitation durch das Wort gewachsen ist. Das ist ja ein Vortheil, den die Regierung unter allen Umständen vor der Opposition voraus hat, daß sie im Stande ist zu handeln, während diese sich auf das Reden beschränken muß. Und so hoch auch Jemand das gute Reden schätzen mag, das gute Handeln wird er dennoch immer höher schätzen. Eine Regierung, unter der die Unzufriedenheit im Wachsen begriffen ist, mag daraus die Lehre entnehmen, daß sie trotz guter Absichten sich dennoch auf einem verkehrten Wege befindet.

Die Hunderttausende, welche Stimmzettel für einen socialdemokratischen Candidaten abgegeben haben, denken zum größten Theile nicht daran, daß der socialistische Zukunftsstaat nach dem Plane der Marx und Lassalle jemals verwirklicht werden wird, zumal dieser Plan doch noch immer in sehr unbestimmten Umrissen vor uns liegt, und die Schwierigkeiten, denselben zu verwirklichen, desto klarer hervortreten, je mehr man scheinbar demselben sich nähert. Die Führer der socialdemokratischen Partei wissen das sehr genau; sie sondern aus ihren Anhängern die „zielbewußten" aus, und die große Mehrheit ist jedenfalls nicht zielbewußt. Diese große Mehrheit wird lediglich durch Unzufriedenheit getrieben. Die Maßregeln der Regierung, die darauf ausgingen, Zufriedenheit zu wecken, haben ihren Zweck verfehlt. Die Geschenke, die man nach dieser und jener Seite gegeben hat, um lächelnde Gesichter zu sehen, haben nicht in demselben Maße wohlthuend gewirkt, als die Opfer gedrückt haben, welche die Regierung fordern mußte, um ihre Geschenke geben zu können. Von den getroffenen Maßregeln haben viele ihren Zweck direct verfehlt, und andererseits sind Maßregeln unterblieben, die dringlich wünschenswerth waren, wie die Annahme des vom Reichstage dreimal beschlossenen Gesetzentwurfes über den Arbeiterschutz.

Jede Neuwahl schließt eine Kritik über das Regierungssystem der abgelaufenen Periode in sich, und diese Kritik lautet nicht günstig. Es ist Zeit, in Regierungskreisen daran zu denken, der Politik einen anderen Kurs zu geben. Fürst Bismarck hat einmal geäußert, der Freisinn sei eine Vorfrucht der Socialdemokratie. Wir meinen dagegen, daß eine Durchführung freisinniger Anschauungen die beste Vormauer gegen die Socialdemokratie ist.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 9. März. [Tages-Chronik.] Nach officiösen Meldungen soll zunächst der Gesammtbetrag der Beamtengehalts-Erhöhungen als Pauschquantum in den Etat eingestellt und die Aenderung der bezüglichen Etatsansätze für den nächsten Etat vorbehalten bleiben. Die Gehaltserhöhung soll durchschnittlich 10 pCt. betragen und die Ausgaben für dieselbe, den Antheil Preußens an der Erhöhung der Reichsbeamtengehälter (mit 3 Millionen) einbegriffen 18 Millionen Mark.

Die „Hamb. Nachr." behaupten, über die Socialpolitik habe schon im vorigen Sommer ein Gedankenaustausch zwischen dem Kaiser und den Bundesfürsten stattgefunden. Das Blatt schreibt weiter: „Es werden in dieser Sache besonders genannt: der König von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Hessen und Weimar, der Herzog von Coburg, der Regent von Braunschweig. Man erinnert sich verschiedener Zusammenkünfte dieser und anderer Fürsten mit dem Kaiser in Berlin und verschiedener Reisen des Kaisers an die kleineren deutschen Höfe. Die Verhandlungen sind selbstverständlich mit Wissen des Fürsten Bismarck geführt, und zwar bis zur Herstellung vollständiger Einhelligkeit hinsichtlich der allgemeinen Ziele. Es ist nun von mancher Seite der Zeitpunkt der Erlasse kritisirt und vertheidigt oder angegriffen worden. Die Einen behaupten, die Erlasse hätten die Wahlen im Regierungssinne geschädigt, die Anderen, sie wären darauf ohne Einfluß geblieben. Jedenfalls kann mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß der Kaiser sich hinsichtlich des Zeitpunktes von keinem speculativen Gesichtspunkte hat leiten lassen, sondern daß der Augenblick der Veröffentlichung der Erlasse hauptsächlich davon abhing, wie die deutschen Fürsten sich dazu stellen würden. Nachdem dies bekannt war, sind die Erlasse ergangen."

Seit der letzten Bevölkerungsaufnahme im Deutschen Reiche sind fünf Jahre verflossen. Am 1. December d. J. muß demnach wiederum eine solche statistische Erhebung stattfinden. Die bisherigen Bevölkerungsaufnahmen sind erfahrungsmäßig mit einer recht erheblichen Arbeit für die Localbehörden verbunden gewesen. Die „B. P. Nachr." meinen, daß die in Aussicht stehenden statistischen Erhebungen thunlichst eingeschränkt werden sollten. Man dürfe keinesfalls über die Grenzen hinausgehen, innerhalb deren die Aufnahmen sich vor fünf Jahren bewegten; es sei sogar wünschenswerth, daß dieselben, wenn möglich, enger gezogen werden. Es scheine an der Zeit, an ein Schreiben zu erinnern, welches der Reichskanzler im Jahre 1880 aus Anlaß der damals bevorstehenden Volkszählung an den Bundesrath richtete, in welchem es heißt:

„Die Arbeit, welche durch weitergehende Ermittelungen den Localbehörden zugemuthet wird und zwar auf dem Lande vorzugsweise solchen, deren Geschäfte unbesoldete Beamte versehen, ist in den letzten Jahren eine so umfängliche geworden, daß die Abneigung gegen den Zwang, der dabei ohne nachweisbare gesetzliche Berechtigung geübt wird, in weiteren Kreisen eine Unzufriedenheit erregt hat, die ich nicht für unberechtigt halten kann. Schon bei den rein staatlichen Behörden, wie sie in Preußen bis zu den Landrathsämtern reichen, ist die unverhältnißmäßige Vermehrung der subalternen Arbeitskräfte während des letzten Jahrzehnts vorwiegend durch die Steigerung der Anforderungen der Statistik nothwendig geworden. Die Abneigung, welcher die wiederholte Nöthigung zur Beantwortung der gestellten Fragen begegnet, und die Besorgniß, daß die statistischen Angaben Unterlagen für die Bemessung der Steuern liefern sollten, haben den Erfolg, daß die Antworten nicht blos in den ungebildeten Kreisen der Bevölkerung, sondern auch höher hinauf, wissentlich unrichtig gegeben werden, und daß diese Unrichtigkeiten demnächst in den verschiedenen Stadien der Verwaltung durch conjecturale Annahme von Durchschnittsziffern ausgeglichen werden. Die auf diesem Wege gewonnenen Resultate weichen von der Wirklichkeit ab und geben zu irrigen Vorstellungen Anlaß."

[In der Toastrede des Kaisers] bei dem Festessen des brandenburgischen Provinziallandtages erwähnte derselbe ein Bild der kurbrandenburgischen Marine des Großen Kurfürsten. Dieses etwa $2^1/_2$ Meter breite und $1^1/_2$ Meter hohe Bild ist von dem Holländer Lieve Verschnur gemalt; es stellt etwa 15 Schiffe dar, von deren Masten der rothe Adler im weißen Felde weht. Bei der Einrichtung der kaiserlichen Wohnung im königlichen Schlosse kam es von einer weniger beachteten Stelle im sogenannten Marinesalon in das Arbeitszimmer des Kaisers, den der Gegenstand der Darstellung besonders anzog. Neben diesem Bilde hängt jetzt im dem Zimmer des Kaisers die Darstellung des Lustschiffes „Friedrich" auf der Spree, das sich König Friedrich I. in Holland erbauen ließ. Das Lustschiff tauschte später König Friedrich Wilhelm I. an Peter den Großen gegen „lange Kerle" aus. Der übrige Bilderschmuck des Arbeitszimmers des Kaisers besteht nach der Schilderung, welche Dr. Seidel, der Custos der Kunstsammlungen des königl. Hauses, vor einiger Zeit in den „Preußischen Jahrbüchern" gab, in vorzüglichen, von Willem van Honthorst gemalten Bildnissen der brandenburgischen Obersten von Schönaich und Potthausen, ferner des Grafen Willem von Holland-Brederode, einer Lagerscene von Wouwerman, einem holländischen Marinebildchen und einem größeren Reitertreffen.

[Die Kaiserin] besuchte am Freitag auf einer Rundfahrt durch den Norden der Stadt drei der dort belegenen Klein-Kinderbewahranstalten des unter ihrem Protectorate stehenden Vereins. Am Invalidenpark vorbei begab sich die hohe Frau, in deren Begleitung sich Fräulein v. Gersdorff, Herr v. Mirbach und Kammerherr von der Reck befanden, zunächst nach der in Moabit in der Wilhelmshavener Straße 26 belegenen 21. Vereinsanstalt, wo der Vorsitzende des Vorstandes, General v. Bülow, die Protectorin begrüßte, während Frau Geheimrath Borsig als Vorsitzende des Damenvorstandes die Damen des Comités vorstellte. Aus der Hand eines der Kinder nahm die Kaiserin einen Blumenstrauß entgegen, der aus den Borsig'schen Treibhäusern stammte. Unter der Leitung des Erziehers, Herrn Blümecke, welcher über 26 Jahre im Dienst des Vereins steht, wurden Gesänge und Spiele ausgeführt. Von Moabit begab sich die Kaiserin nach dem Wedding, um der in der Antonstr. 35 befindlichen Anstalt einen Besuch abzustatten. Pastor Diestelkamp und Fräulein von Görne empfingen hier an der Spitze der Damen und Herren des Vorstandes die Protectorin. Auch hier wurde derselben eine Blumenspende dargebracht. Die hohe Frau nahm eingehend Einblick in die dem Frl. Ida Lentz unterstellten Einrichtungen und sah dem Singen und Spielen der Kinderschaar zu. Durch die Prinzenallee ging es nach dem Gesundbrunnen, wo die in der Stettiner Straße 52 belegene Anstalt sich im reichsten Festschmuck zeigte. Von der Bellermannstraße aus hatte man durch den Dopler'schen Garten eigens einen blumenbestreuten Eingang geschaffen. Am Portal des Anstaltsgartens wehte ein mächtiges Velarium mit dem Wappen der Kaiserin. Die hohe Frau betrat, während die Kinder ein Lied sangen, den Anstaltssaal, wo nach einer Begrüßungsrede des Pfarrer Neveling ein kleines Mädchen mit einem hübschen Gedicht einen Maiblumenstrauß überreichte. Die Kaiserin ließ sich durch die Vorsitzende, Frau Diersch, die Damen des Vorstandes vorstellen. Dann begann das Spiel der Kinder. Sogar ein Parademarsch der mit Säbeln ausgerüsteten kleinen Knaben wurde ausgeführt. Das nächste Ziel war der Humboldtshain, wo der Kirchbauplatz für die Tochtergemeinde der Elisabethkirche besichtigt wurde, dann schloß ein kurzer Besuch des Neubaues der Gedächtnißkirche in der Ruppinerstraße 30 die Rundfahrt der Kaiserin.

[Parlamentarisches.] Die 13. Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrages Conrad-Pleß auf Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden, besteht aus dem Vorsitzenden Strutz (freiconf.), Stellvertreter des Vorsitzenden Brandenburg, den Schriftführern Frhrn. v. Richthofen, (conf.), Dr. Krause (natl.) und Graf Strachwitz (Centr.), sowie den Abgg. Frhrn. v. Dobeneck, Lamprecht, Frhrn. v. d. Reck (conf.), Grandke (freiconf.), Franke, Günther (natl.), Conrad-Pleß, Rintelen (Centr.), Papendieck (freis.).

[Im ersten Berliner Reichstagswahlkreise,] in welchem die Nachwahl noch im Laufe dieses Monats anberaumt werden wird, beabsichtigt die socialdemokratische Partei in die Agitation einzutreten, während allgemein angenommen worden war, sie werde von der Aufstellung eines Candidaten, da doch ihre Stimmenzahl bei der ersten Wahl zum Ausdruck gelangt ist, absehen.

[Preßproceß.] In dem gegen den Redacteur der „Volkszeitung", Ledebour, anhängig gemachten Proceß wegen eines die westfälische Bergarbeiter-Enquete behandelnden Artikels ist nach zweimaliger Vertagung Termin auf den 26. März anberaumt worden. Seitens der Vertheidigung sind zur Erbringung des Wahrheitsbeweises als Zeugen geladen: Bergrath Brüning, die Bergleute Bunte und Schröder und die Bergmeister Scharf und Starke.

[Bezüglich der Ausweisung des Socialdemokraten Beckmann] versendet die Polizeibehörde folgende Berichtigung: „Die Notiz mit der Spitzmarke: „Ausweisung", nach welcher der Maschinenschlosser Wilhelm Beckmann auf Grund des Socialistengesetzes aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen sein soll, enthält insofern eine Unrichtigkeit, als der Maschinenschlosser Beckmann nicht auf Grund des Socialistengesetzes, sondern auf Grund des Gesetzes vom 31. December 1842 mit Rücksicht auf seine zahlreichen Vorbestrafungen wegen Urkundenfälschung, Majestätsbeleidigung und Hausfriedensbruchs aus Berlin und Charlottenburg ausgewiesen worden ist."

[Ein Urtheilsspruch des Seeamtes zu Danzig,] welcher nach siebenstündiger Verhandlung gefällt wurde, wird in seemännischen Kreisen das größte Aufsehen erregen. Am 5. Januar war das dortige Barkschiff „St. Christopher" auf der Reise von Danzig nach Bordeaux an der schwedischen Küste bei Ahus auf den Strand gerathen. Das Schiff wurde später durch einen Bergungsdampfer nach Karlshamn bugsirt, wo die aus eichenen Stäben bestehende Ladung umgeladen und an ihren Bestimmungsort weiterbefördert wurde. Die Strandung war zunächst dadurch veranlaßt worden, daß der Führer des Schiffes, Capitän Kleemann, beim Absetzen der Entfernung auf der Karte die Fahrt des Schiffes während einer Wache außer Acht gelassen hatte und in Folge dessen annahm, er sei in der Nähe der Insel Bornholm, während er sich in Wirklichkeit vor der schwedischen Küste befand. Als nun Land in Sicht kam, ließ er nördlich steuern, um, wie er meinte, die Spitze von Bornholm zu umschiffen, und gerieth durch diesen falschen Curs schließlich fest. Der Steuermann Borowski hatte während seiner Wache zuerst freilich den richtigen Curs nach Nordost, der den „St. Christopher" vielleicht von der Küste freigebracht hätte, später aber gab er der Ansicht des Capitäns nach. Auch die von ihm ursprünglich gehegte Absicht, zu lothen, hatte er nicht ausgeführt, obwohl er dann erkannt haben würde, daß der Grund, welcher sich unter dem Schiffe befand, von ganz anderer Beschaffenheit war, als derjenige in der Nähe der Insel Bornholm. Als das Schiff sodann aufgelaufen war, begab sich der Capitän in seine Kajüte, um sich dort, wie sich bei dem späteren Erscheinen an Deck ergab, vollständig zu betrinken. Obwohl der Steuermann erkannte, daß der Capitän durchaus unzurechnungsfähig sei, fügte er sich doch auch jetzt den Anordnungen desselben, ging mit der Mannschaft an Land und überließ das Schiff mit der werthvollen Ladung der alleinigen Verfügung des sinnlos Betrunkenen. Dies geschah auch am zweiten Tage, und erst am dritten Tage, als der Capitän noch immer nicht nüchtern geworden war, wendete sich der Steuermann an den deutschen Consul, welcher sofort die Bergung des „St. Christopher" veranlaßte. Auf Antrag des Reichscommissars, Capitän zur See Rodenacker, erkannte nun, nach der „T. R.", das hiesige Seeamt gegen Capitän Kleemann auf Entziehung des Patentes als Schiffer und Steuermann. Derselbe habe sich nicht nur durch seine falsche Navigation, sondern hauptsächlich dadurch schwer vergangen, daß er, nachdem das Schiff auf Grund gelaufen war, nicht Alles aufgeboten hätte, Mannschaft und Schiff zu bergen. Auch gegen den Steuermann Borowski wurde auf Patententziehung erkannt, weil derselbe sich nicht nur unselbstständig und ungeschickt benommen habe, sondern auch von dem Schiffe gegangen sei, obwohl er sah, daß der Capitän vollständig unzurechnungsfähig war.

**Elberfeld**, 7. März. [Ein Nachspiel zum Elberfelder Socialisten-Proceß.] Die im Elberfelder Socialisten-Proceß unter dem Verdacht des Meineids verhafteten drei Düsseldorfer Zeugen: der Schneider Karl August Krause, der Schreiner Heinrich Rieckmann und der Fabrikarbeiter Ludwig Gemmer standen heute unter der Anklage vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts. Die Drei waren von der Frau des im Socialisten-Proceß angeklagt gewesenen Schlossers Wind als Empfänger des „Socialdemokrat" bezeichnet worden, denen sie im Auftrage ihres Mannes, des Schlossers Wind, das Blatt regelmäßig zugetragen habe; zwei der Leute, den Krause und den Rieckmann, behauptete die Frau persönlich zu kennen. Sie habe diesen den „Socialdemokrat" mehrmals persönlich übergeben, einmal auch von Krause Geld geliehen u. s. w. Die Zeugen dagegen wollten weder jemals den „Socialdemokrat" gehalten, noch die Frau Wind jemals gesehen haben. Krause und Rieckmann blieben auch bei der Confrontation mit der Frau Wind bei ihrer Aussage. Krause bestritt außerdem vollständig seine Zugehörigkeit zur socialdemokratischen Partei, während Gemmer bei der zweiten Vernehmung seine Aussage verweigerte, angeblich wegen eines Herzleidens, wie er heute erklärte. Die erschreckliche Leichtfertigkeit, mit welcher in dem Elberfelder Processe von den Zeugen vielfach mit dem Eide umgegangen ist, worüber auch die Urtheilsbegründung sich verbreitet, trat in diesem Falle so faßbar zu Tage, daß das Gericht die sofortige Verhaftung der Zeugen anordnete, die seitdem in Untersuchungsarrest sich befanden. In der heutigen Verhandlung hielt Frau Wind ihre Aussagen in allen Einzelheiten aufrecht. (Der Urtheilsspruch wurde bereits telegraphisch mitgetheilt.)

**München**, 8. März. [Im Finanzausschusse der Abgeordnetenkammer] kam, wie schon gemeldet, die Straßendemonstration gegen den clericalen Abgeordneten Orterer zur Sprache. Dem Berichte der „N. N." entnehmen wir Folgendes:

Bei Beginn der Sitzung macht Dr. Orterer Mittheilung über die Demonstration, die, wenn er nicht zufällig später nach Hause gekommen wäre, sein Leben (!!) hätte bedrohen können, wie sie seine anwesend gewesene Schwiegermutter sehr geängstigt habe. Unter diesen Umständen sei die Freiheit des Abgeordneten gefährdet. — Abg. Walter giebt die Erklärung ab, daß die Artikel in den „Neuesten Nachrichten" eine Hetze involviren, die die freie Abstimmung der Kammer zu beeinflussen und beziehungsweise Gewaltacte gegen die Kammer hervorzurufen geeignet seien. Er nimmt Bezug auf die Strafbestimmungen, wonach die Kammer geschützt

sei. Er beschwert sich dagegen, daß gegen die „Neuesten Nachrichten" noch nicht eingeschritten sei und daß die Polizei die Demonstration nicht verhindert habe. Er erklärt, daß sich die Majorität dies nicht gefallen lassen werde. Unter den gegebenen Verhältnissen sei eine ruhige Berathung unmöglich. — Der Staatsminister v. Crailsheim sagt, er kenne die Artikel des Strafgesetzbuches genau. Wie weit der Artikel der „M. N. N." strafgesetzlich zu ahnden sei, entziehe sich der Beurtheilung der Regierung. Die Polizei werde Alles thun, um Gewaltmaßregeln hintanzuhalten. — Dr. Daller meint, die Lage sei sehr ernst. Die „M. N. N." verdrehen jedes Wort. Er glaubt auch, daß die Sitzung vertagt werden müsse, da jedes freie Wort erdrückt werde. „Der Aufenthalt in München ist uns ferner unmöglich." — Der Vorsitzende spricht die feste Ueberzeugung aus, daß jedes ultramontane Blatt von der Polizei unterdrückt würde. Gegen die „M. N. N." wird aber nicht eingeschritten. „Die Regierung geht nicht ernstlich daran, uns Genugthuung zu verschaffen. Wenn das nicht in den nächsten Tagen geschieht, so werden wir unsere Maßregeln treffen." — Der Staatsminister v. Crailsheim erblickt darin den Vorwurf der Parteinahme gegen die Staatsregierung und die Staatsanwaltschaft (Ruf: Mit Recht!). Das müsse er zurückweisen. — Correferent Abg. Dr. v. Schauß: Jedermann in diesem Saale kenne die Strafbestimmungen, die voll und ganz angewendet werden sollen. Er verwahrt sich dagegen, daß für die „N. N." die Schuld und Verantwortung der Linken unterschoben werden wolle. Er und Stauffenberg seien auch angegriffen worden. Ihre — die ultramontanen — Zeitungen bringen ganz ähnliche Artikel. Er habe sich ein Convolut angelegt, worin die Hetzereien gegen die Autorität des Staates und der Beamten gesammelt werden. Alle sollen heute dazu beitragen, Ruhe herzustellen und Ausschreitungen zu verhindern. Er verwahrt sich dagegen, daß für Ausschreitungen junger Leute München verantwortlich gemacht wird. — von Stauffenberg begreift die Erregung. Wenn der Vorgang, den Orterer geschildert hat, so sich verhalten hat, wie er geschildert wurde, so müsse dagegen eingeschritten werden. Das Wort des Abgeordneten müsse frei bleiben. Auch die Haltung des Abgeordneten dürfe nicht beeinträchtigt werden. Er werde sich aber durch keine öffentliche Stimmung zu einer anderen Haltung bewegen lassen. Die Aufregung sei durch die Discussion über den Kunstetat hervorgerufen worden. Sie sei begreiflich, wenn auch nicht entschuldbar. Der Stadt München dürfe sie nicht in die Schuhe geschoben werden. Die Art der Demonstration schade gewiß der Sache, weshalb sie zu bedauern sei. — Dr. Orterer erinnert daran, daß er schon vor mehreren Tagen die Vorgänge in der Akademie gerügt habe, und doch habe die Regierung die Vorstandschaft der Akademie nicht zur Rechenschaft gezogen. — v. Crailsheim betont, daß er über die Demonstration seine Mißbilligung ausgesprochen habe. Von der gestrigen Ausschreitung habe er soeben Kenntniß erhalten. Die Polizei habe ihre Schuldigkeit gethan. Ernstere Ausschreituugen haben nach seiner Information nicht stattgefunden. Das Weitere sei Sache des Gerichts. Der Vorfall in der Akademie sei eine jugendliche Ausschreitung. — v. Stauffenberg bemerkt wiederholt, daß die Aufregung durch die Discussion über die Kunst hervorgerufen wurde. Bedenklich oder ernst erscheint ihm dieselbe nicht, obwohl er die Ausschreitungen mißbilligt. — Daller stellt nochmals die Vorgänge zusammen und wundert sich wieder, daß die Regierung nicht eingeschritten sei. — Der Minister kann sich darüber nur wundern, daß der Regierung Lässigkeit vorgeworfen werde. Er habe so schnell als möglich Berichterstattung verlangt. Erst heute Vormittag habe er Bericht erhalten, der die Sache harmloser darstellte. — Die Sitzung wurde hierauf auf nächsten Montag Vormittags vertagt.

## Oesterreich-Ungarn.

**Budapest,** 7. März. [Abgeordnetenhaus.] Die erste officielle Mittheilung über die bestehende Cabinetskrise erfolgte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Als am Schlusse derselben das Honved-Gesetz unter großer Unaufmerksamkeit zu Ende berathen war, erhob sich Ministerpräsident Tisza. Es herrschte tiefe Stille, alle Augen waren auf Tisza gerichtet, der mit lauter Stimme sagte: Geehrtes Haus! Da ich seinerzeit das Versprechen gegeben habe, daß unmittelbar nach Berathung des Honved-Gesetzes die Vorlage betreffend die Revision des Heimathsgesetzes, eingebracht werden wird und ich heute nicht in der Lage bin, diesem Versprechen zu genügen, halte ich es für meine Pflicht, geehrtes Haus, diesbezüglich eine Erklärung zu geben. Es sind in Bezug auf diese Vorlage im Schoße des Cabinets Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, und eben deshalb wird dieselbe heute nicht eingebracht. Diese Meinungsverschiedenheiten werden entweder binnen wenigen Tagen ausgeglichen werden, oder, wenn dies nicht der Fall sein sollte, so werde ich es für meine Pflicht halten, mich in Bezug auf die Consequenzen und auf die Zukunft vor dem geehrten Hause auszusprechen. (Große Bewegung und Zustimmung rechts. Rufe links: Wieder eine Komödie!) — Graf Albert Apponyi: Geehrtes Haus! Aus der soeben vernommenen Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten erfahren wir, daß sich im Schoße des Cabinets Differenzen ergeben haben, welche nach dieser Erklärung eventuell zu einer Krise des gesammten Cabinets führen können. (Bewegung und Widerspruch rechts, Lärm links.) — Baron Kaas ruft: Auch wenn er es ausdrücklich gesagt hätte, würde ich es nicht glauben. — Der Präsident läutet und bittet um Ruhe. — Graf Apponyi: Ich richte an den geehrten Präsidenten des Hauses die Frage und die Bitte, ob er es angesichts der unsicheren Situation des Cabinets nicht für angemessen hielte, daß das Haus seine Berathungen nicht fortsetze, bis diese Lage geklärt ist. Nach meiner Ansicht sollte das Haus, nachdem in Bezug auf die Situation des Cabinets keine Sicherheit herrscht, seine Berathungen suspendiren. — Minister-Präsident Tisza: Geehrtes Haus! Ich bitte um Entschuldigung, aber ich vermag die Ansicht des geehrten Vorredners nicht zu theilen. Diese Ansicht wäre nur dann berechtigt, wenn eine Krise thatsächlich schon eingetreten wäre. (Rufe links: Aha!) Ich war soeben so frei, zu erklären, daß die lediglich auf das Heimathsgesetz sich beziehenden Differenzen entweder binnen kurzer Frist ausgeglichen werden oder daß ich, wenn dies nicht geschehen sollte, mich verpflichtet halten werde, mich im Hause des Weiteren zu erklären. (Gelächter links.) Eine Cabinetskrise tritt erst dann ein, wenn eine bestehende Differenz nicht ausgeglichen wird, früher nicht. So wenigstens wird dies in der ganzen Welt verstanden, und weil dieser Zustand noch nicht vorhanden ist, wäre es auch gar nicht meine Pflicht gewesen, überhaupt ein Wort zu sprechen, wenn es sich nicht um die Erklärung gehandelt hätte, weshalb die Novelle zum Heimathsgesetz noch nicht vorgelegt wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.) — Geza Polonyi: Geehrtes Haus! (Rufe rechts: Iranyi soll sprechen!) Der Erklärung des Minister-Präsidenten ist zweierlei zu entnehmen, was verdient, constatirt zu werden. Erstens, daß er offen vor dem Abgeordnetenhause zugesteht, daß er nicht im Stande sei, sein feierlich gegebenes Versprechen einzulösen. (Rufe rechts: Heute!) Zweitens, daß er sich dagegen wehrt, daß eine Krise bestehe, trotzdem er seine Zusage nicht erfüllt. Darf ein parlamentarischer Minister sich in dieser Weise äußern? (Stürmische Rufe rechts. Ja wohl!) Das ist Geschmackssache, ich meinerseits beschränke mich darauf, zu constatiren, daß Ungarns Minister-Präsident sein feierlich gegebenes Versprechen nicht einlöst, aber auch die Consequenzen daraus nicht zieht. (Rufe rechts: Das ist lächerlich!) — Justizminister Szilagyi: Es sei mir gestattet, einige Worte zu jener Frage zu sprechen, welche der Herr Abg. Polonyi soeben aufgeworfen hat. Nach meiner Ansicht kann ein Minister-Präsident oder welches Mitglied des Cabinets immer nur dann von einer Krise sprechen, wenn die Demission bereits eingereicht ist. Ich leugne nicht, und der Herr Minister-Präsident hat auch ganz offen gesprochen, daß Differenzen im Cabinet bestehen, von welchen er richtig sagte, daß sie zur Krise führen können oder auch nicht. Es giebt Differenzen, und ich bitte das geehrte Haus, die Richtigkeit dessen anzuerkennen, daß ein solcher Act, nämlich die Unterbreitung einer Vorlage, nur dann vollzogen werden könnte, wenn der Entwurf mit Zustimmung des gesammten Cabinets eingebracht werden kann. Der Herr Minister-Präsident sagte ferner, daß er seinem Versprechen heute nicht genügen könne, weil eben der Fall eingetreten ist, daß Differenzen bestehen. In Ansehung des Platzes, von welchem aus diese Erklärung erfolgte und von welchem aus auch ich spreche, bitte ich das geehrte Haus, nicht mehr zu verlangen, als zur Stunde gesagt werden kann. (Zustimmung rechts.) Der Herr Minister-Präsident hat offen zum Hause gesprochen, er hat eine bestimmt formulirte Zusage gegeben, wann das Heimathsgesetz vorgelegt werden soll, und nun sagt er offen, weshalb diese Zusage heute nicht erfüllt werden kann. Der Herr Minister-Präsident hat auch in Aussicht gestellt, daß er binnen wenigen Tagen entweder in der Lage sein werde, sein Versprechen einzuhalten oder wenn nicht, daß er sich über diese Situation, über ihre Consequenzen für die Zukunft des Näheren äußern werde, wie dies parlamentarisch seine Pflicht ist. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen glaube ich, daß auch die Gegenseite das Weitere abwarten kann. (Zustimmung.) — Der Präsident erklärt zum Schlusse in einer längeren, vom ganzen Hause mit wachsender Ungeduld vernommenen Erklärung, es gebe mehrere Präcedenzfälle, wonach das Abgeordnetenhaus in einer solchen Lage seine Arbeiten fortsetzen könne, insbesondere durch Erledigung solcher Acte und Vorlagen, welche von keiner principiellen Bedeutung sind. In großer Bewegung gingen die Abgeordneten auseinander. Die Mitglieder der liberalen Partei wollten Tisza, als er im Saale erschien, eine Ovation bereiten. Er selbst aber winkte mit richtigem Tacte seinen Parteigenossen ab, und die Ovation unterblieb. Die äußerste Linke, so erzählten einige Mitglieder derselben, war entschlossen, die Ovation mit Pfeifen zu beantworten.

[Der Proceß gegen die Auswanderungs-Agenten.] Am 5. März, früh 8 Uhr, fand in Wadowice eine feierliche Messe statt, welche die Geschworenen lesen ließen, um Gottes Beistand bei Fällung ihres Spruches zu erflehen. Aus der Kirche begaben sich die Geschworenen, die Mitglieder des Gerichtshofes, die Vertheidiger und ein hundertköpfiges Publikum in den Gerichtssaal, wo der Präsident Lipka sein Resumé begann. Dasselbe hielt sich Anfangs allgemein in dem Charakter einer Rechtsbelehrung. Als dann der Vorsitzende auf die Ausführungen der Vertheidiger zu reflectiren begann, und gegen dieselben in directer Weise polemisirte, unterbrach ihn Dr. Lazarski mit einem lebhaften Proteste gegen die Ueberschreitung der Grenzen einer Rechtsbelehrung, wodurch das Resumé zu einer Parteinahme sich gestalte. Das Resumé dauerte bis halb 1 Uhr. Hierauf verließen Gerichtshof, Vertheidiger, Angeklagte und Publikum den Saal, während die Geschworenen sich in einem Nebensaal zurückzogen. Dann trug man zwölf Militärbetten, sowie die entsprechende Menge Bettzeug in den Verhandlungssaal, welchen dann wieder die Geschworenen betraten, denn der Verhandlungssaal ist auch das Berathungszimmer der Geschworenen. Es wurden, wie man sieht, in Voraussicht der langen Dauer der Berathung die nothwendigen Maßregeln getroffen. Dazu gehört auch, daß in einen Nebenzimmer des Berathungssaales ununterbrochen je ein Vertheidiger und ein Mitglied des Gerichtshofes weilen werden. — Am 8. März wurde der Spruch der Geschworenen verkündigt. (Wie schon gemeldet, wurden von den 62 Angeklagten 31 für schuldig erkannt, die andern freigesprochen.) Um halb 3 Uhr Nachmittags wurden die in Haft befindlichen Angeklagten vom Gefängnisse unter einer starken Militär- und Gendarmerie-Bedeckung in das Sokolgebäude geführt, damit ihnen das Verdict der Geschworenen publicirt werde. Um 6 Uhr wurde die Verlesung des Verdicts beendigt, worauf der Gerichtshof in Bezug auf die Angeklagten Landau, Zeitinger, Zopoth, Krasucki, Halatek, Sekler, Mehl, Raber, Bernhard Kuppermann, Kerger, Thieberger, Schramm, die zwölf Conducteure, ferner Zwilling, Eikemayer, Löw, Stammberg, Deutschberger, Schaumer und Kale ein freisprechendes Urtheil fällte. Die Freigesprochenen wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Bezüglich der Schuldiggesprochenen wird Montag der Staatsanwalt die Anträge betreffs des Strafausmaßes stellen.

## Frankreich.

**Paris,** 7. März. [Die Ereignisse in Dahome.] Die von den Dahomensern in Weida gefangenen und in das Innere wahrscheinlich nach Abome geschleppten Personen sind, wie der „Kölnischen Ztg." geschrieben wird: Bontemps, französischer Consular-Agent und Director der Factorei Cyprien Favre in Marseille; Legrand, Pietri und Chaudoin, Beamte desselben Hauses; Thoris, Beamter des Hauses Mante und Régès, und der Missionar Dorgère. Der Gouverneur Dr. Bayol hatte den Kreuzer Sané nach Weida gesandt, aber die Beamten weigerten sich, die ihnen anvertrauten Interessen im Stich zu lassen. Wie es scheint, haben die Dahomeleute die anderen Europäer — Deutsche und Portugiesen — geschont und nur Franzosen gefangen genommen; auch viele der letzteren aber müssen sich gerettet haben, darunter auch die Patres Ménager und Sattler (ein Luxemburger) und die drei Schwestern der französischen Mission. In Lissabon erhebt man dagegen Einspruch, daß ein portugiesischer Unterthan die Franzosen an die Dahomenser verrathen habe; die Person, welche die Franzosen ausgeliefert habe, sei, behauptet man dort, ein übelbeleumdeter Eingeborner, den der König von Dahome nach Waida gesandt habe. Französischen Mittheilungen zufolge ist der Verräther der Mulatte Candido Rodriguez, der lange Zeit als Wächter in der Factorei Daumas gedient hat. Er soll sich bereits im Jahre 1886 gegen den Schascha (einen Beamten des Königs, der den Verkehr mit den Europäern vermittelt) und die Portugiesen, die damals ihre Schutzherrschaft über Dahome aufzurichten versuchten, verrätherisch benommen haben. Dank diesen Ränken habe der König ihn zu seinem Secretär und Vertrauten gemacht, in der letzten Zeit habe er nach der Gouverneurstelle gestrebt. Das „XIX. Siècle" veröffentlicht heute die neuesten Meldungen des Gouverneurs Bayol an den Unterstaatssecretär der Colonien. Danach waren die Verluste der Franzosen verhältnißmäßig bedeutend. Der König Bedazin (die Franzosen nennen ihn mit dem Namen, den er als Erbprinz führte, Kondo) sei, nach diesen ersten Kämpfen zu schließen, ein geschickter Taktiker, denn die Bewegungen gegen Kotonu

---

## Zwei neue Dramen von Adolf Wilbrandt.

### I.

Wie vielseitig auch immer Adolf Wilbrandt als Lyriker, Novellist. Litteraturhistoriker und Biograph sich productiv bethätigt hat, so bildete doch das Drama von je das eigentliche Hauptgebiet seines dichterischen Schaffens. Seine früheren Lustspiele, wie „Jugendliebe", „Die Maler" beherrschen noch heut das Repertoire, und seine späteren Schauspiele und Tragödien („Gajus Gracchus", „Nero", „Arria und Messalina", „Natalie", „Auf den Brettern", „Die Tochter des Herrn Fabricius" u. s. w.) sind nicht ohne nachhaltigen Eindruck über die deutschen Bühnen gegangen. Als Gatte einer hervorragenden Schauspielerin, und neuerdings als Leiter des Wiener Burgtheaters erfreute sich Wilbrandt des intimen persönlichen Zusammenhangs mit der Bühne, der als die vorzüglichste Ursache der überlegenen Bühnentechnik der französischen Theaterdichter gilt. Seit Jahr und Tag hat er das Directionsscepter niedergelegt und die grellbestrahlte Coulissenwelt der Kaiserstadt mit einem stillen nordischen Poetenwinkel vertauscht, vielleicht eingedenk jener Grillparzer'schen Warnung:

„Schön bist Du, doch gefährlich auch
Dem Schüler wie dem Meister,
Entnervend weht Dein Sommerhauch,
Du Capua der Geister!"

Mit gerechtfertigter Spannung durfte man daher den neuen Gaben entgegenblicken, die ihm dort nach so langer Schaffenspause in ernster Abgeschlossenheit herangereift, und die uns jetzt, nach Goethes Lieblingsausdruck, wie goldene Aepfel in silbernen Schalen, zum Genusse einladen. Zwei neue Dramen sind es, die soeben im Druck erschienen sind, ein historisches Trauerspiel „Kaiser Otto und Stephania" und eine philosophische „dramatische Dichtung" „Der Meister von Palmyra", ersteres in der von Karl Emil Franzos herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Dichtung", letztere im Verlage der Cottaschen Buchhandlung. In beiden erblicken wir, wie wir zu bekennen nicht anstehen, werthvolle Schöpfungen moderner Dramatik und dankbare Aufgaben für die deutsche Bühne, welche so oft die Unfruchtbarkeit der zeitgenössischen Poeten zur Rechtfertigung ihres Repertoires vorschützt. Eine kurze Andeutung des Inhalts beider Stücke in Umrissen wird zwar schwerlich ausreichen, unser Urtheil zu begründen, aber hoffentlich Andere dazu anregen, sich selbst ein solches zu bilden.

Den Mittelpunkt des ersten Trauerspiels bildet jener merkwürdige Jüngling auf dem Throne der Sachsenkaiser, der Enkel Otto's des Großen, welcher das heilige römische Reich deutscher Nation begründete, der Sohn der byzantinischen Kaiserstochter Theophano, Otto III., der, mit vier Jahren gekrönt, in frühen Jahren als „Wunder der Welt" gepriesen, nach kurzer Regierung auf seinem dritten Römerzuge vorzeitig ins Grab sank. Platens bekanntes Gedicht hatte zwar der rührenden Gestalt des lebensmüden Weltbeherrschers bereits einen Platz in der Litteratur erworben. Doch schien sie nach einer noch schärferen plastischen Herausarbeitung der in ihr verkörperten Widersprüche — Weltmacht und Weltentsagung, Fürstenstolz und Selbsterniedrigung — zu verlangen, wie sie nur in dramatischer Entwickelung möglich ist. Für eine solche bot sich aber ein fruchtbarer Keim in der poetischen Sage, mit welcher das Volk schon frühzeitig die Schicksale des unglücklichen Fürsten umsponnen hat: Die Wittwe des von Otto hingerichteten Empörers Crescentius, Stephania, eine schöne, aber stolze und herzlose Römerin, fesselte mit ihren Reizen sein Herz, und als er sich ihr ganz ergab, tödtete sie ihn, um den Tod ihres Gemahls zu rächen, durch Gift. „Nicht eine Tochter Romas," so deutet der Geschichtsschreiber die tiefe Wahrheit dieser Sage, „sondern Roma selbst mit ihren unvergänglichen Reizen fesselte, verrieth, tödtete den mit der Kaiserkrone geschmückten Jüngling." Sehen wir nun zu was Wilbrandt aus diesem Stoffe geformt hat.

Das Drama beginnt mit der Eroberung der Engelsburg und der Hinrichtung des Crescentius. Vergebens fleht seine Gattin Stephania den Kaiser um Milderung seines strengen Spruches. Ihr Bitten, Schmeicheln, Drohen prallt machtlos an ihm ab. Die Römer, die mit ihr seine Gnade anrufen, heißt er Thoren. Sie sollten ihm danken. Crescentius habe sie klein gemacht, der kleine Fürst von Rom:

„Ich will Euch wieder
Groß machen über Alle. Strahlen soll
Das goldne Rom wie einst als Herr der Welt. — —
Rom soll das Licht sein —

Stephania: Und der Sachsenkönig
Soll herrschen über Rom!

Otto: Nun ja, beim Himmel!
Er soll! nach Gottes Willen! — —
Der Herr berief uns! Herrschen soll die Kraft!
Fügt Euch dem Spruch des Herrn!"

Das Haupt des Crescentius fällt, und Stephania gelobt, ihn mit eigner Hand zu rächen. Geheimnißvoll verschleiert, folgt sie dem Heereszug nach Aachen, wo Otto die Gruft Karls des Großen im Münster eröffnet und besucht. Zur Nacht, bei Fackelschein, während Knaben das „Media vita in morte sumus" singen, „das schaurig düstre Werk durch süße Stimmen und frommen Bittgesang verklärend," steigt er hinab und huldigt dem furchtbar feierlichen Bilde:

„Der Erbe Deines weltenweiten Strebens,
Wenn auch des weltgewalt'gen Willens nicht,
Der Alles Dir bezwang. — — Wie das Wort, das hier
Die fromme Demuth meiner Andacht spricht,
Von Deines Grabes Wänden wiederhallt,
So laß mich Deines Lebens Echo sein,
Geschwächt, doch treu; nur Echo, doch das Deine."

Nachdem er die Begleiter entfernt, hält er Zwiesprach mit dem Todten und legt ihm die Fragen vor, die seine Seele bestürmen, wo er sein Glück, seine Aufgabe suchen soll: im Herrschen und Gebieten? in Weisheitsforschung? oder in Entsagung und frommer Selbstheiligung? Da zückt Stephania, die ihm nachgeschlichen, ihren Dolch wider ihn. Er entwaffnet und erkennt sie. In ihrem Antlitz glaubt er die Roma seiner Knabenträume wiederzuerblicken, die nun, seinem gottgeweihten Arm erlegen, bezwungen ihm zu Füßen liegt. Von ihm begnadigt, verliert sie das Bewußtsein. Hingesunken, ergreift sie ihn durch die medusenhafte Schönheit und Hoheit ihres Antlitzes. „Die entweihte Rache, durch edlen Gram verklärt." Er berührt ihre Wange, und Weh und Wonne rieseln ihm durch die Glieder. Der Erwachenden erscheint er hinwiederum wie ein Engel Gottes, der auf sie herabschaut. Endlich übergiebt er sie einem treuen Kämmerer mit dem Auftrag, sie nach Rom zurückzugeleiten. Dann wendet er sich ab, kniet vor dem Todten nieder und betet leise; Stephania blickt, verstohlen seufzend, zurück. — — — Im dritten Act erscheint der Kaiser in Pilgertracht im Sabinergebirge bei dem frommen Mönche Romuald, nach Seelenfrieden ringend. Durch alle Büßung und Kasteiung wandert ihm das Gedächtniß jener Nacht und das Bild Stephaniens nach. Auch sie, deren Haß in Liebe umgeschlagen, hat der Zufall an den gleichen Ort beschieden. Die beiden Pilger knien, ohne sich zu sehen, einander abgewendet, zum Gebete nieder, das Herz tritt ihnen auf die Zunge, und so verrathen sie einander sich selbst und ihre Leidenschaft. Unter den Klängen des schwermuthsvollen Media vita, das von Land zu Land ihnen gefolgt, führt Otto Stephanien mit sich von dannen. Er birgt sie in seiner römischen Kaiserpfalz auf dem Aventin und nimmt auch ihren Diener Benilo, der sie nach Aachen begleitet hatte, dort auf. Dieser plant ohne Wissen seiner Herrin mit den aufrührerischen Römern nächtlichen Ueberfall und Mord des Kaisers. Mitten in eine glühende Liebesscene bricht der Ansturm der heimlich eingelassenen Feinde. Mit grimmigem Berserkerzorn wirft sich Otto ihnen entgegen und stößt Stephania von sich, im Wahn, sie habe ihn verrathen und vorsätzlich in diese Falle gelockt. Von seinen wackern Deutschen herausgehauen, nimmt er Stephania als Geisel mit sich. Verwandelt und im Innersten geknickt, haust er nun in Paterno. „Weltsucht und Weltflucht — Rausch war Beides." Der Greisin Pflicht will er nun leben, aus der Brust das Herz sich nehmen und des Reiches Herz an seine Stelle setzen. Die deutschen Völker, die er gerufen, Rom zu züchtigen, lassen ihn im Stich. Da naht sich Markgraf Eckard von Meißen, den er in Aachen schwer beleidigt, und führt ihm seine Mannen zu. Die deutsche Treue, die sich so herrlich gegenüber der welschen Tücke bewährt, giebt ihm den Glauben an sich selbst zurück. Er will nach Deutschland und dort seine Culturmission in den Nord- und Ostmarken vollenden. Aber Stephania, die seither mondelang im Thurm ge-

seien nur Scheinangriffe gewesen, um ungehindert die übrigen französischen Stellungen besetzen zu können. Dr. Bayol gedenke die verlorenen Stellungen wiederzunehmen und verlange 4000 Mann zur Vertheidigung der nationalen Fahne. Als Beweis dafür, wie verwirrend die Ereignisse in Dahome auf die Gemüther der Franzosen bereits gewirkt haben, sei hier verzeichnet, daß dasselbe Blatt im Marineministerium vernommen haben will, ein deutscher Offizier habe die Dahomenser geführt! — Das Aussehen und die Uniform der königlichen **Amazonen**, die in den Gefechten bei Kotonu bereits in Thätigkeit getreten sind, schildert Zöller in dem Buche „Forschungsreisen in der deutschen Colonie Kamerun" also:

Man denke sich junge, schlanke und ausgesucht kräftige Frauen, die, ohne unweiblich zu werden, dennoch einen unbezweifelt kriegerischen Eindruck hervorrufen. Diese Vereinigung des Weiblichen und des Kriegerischen würde bei Europäerinnen kaum denkbar sein; sie erklärt sich, so wie ich mir die Sache vorstellte, durch die eigenthümliche Bildung des Negerskeletts. Negerinnen von unvermischtem Blut (bei Mulattinnen ist es grade umgekehrt) haben nur selten üppige Formen und ähneln in Bezug auf den Knochenbau in auffälliger Weise den Männern. Man muß sich daher die Amazonen ungefähr so vorstellen, als ob die erwachsenen Zöglinge eines deutschen Mädchenpensionats turnten oder kriegerische Spiele veranstalteten. Die Behauptung, daß bei den Kriegerinnen von Dahome ebenso wie bei den mythologischen Amazonen der alten Griechen eine Brust abgeschnitten werde, ist unrichtig. Eine eingehende Schilderung verdient die auffallend hübsche Uniformirung, die unsere Theaterdirectoren behufs etwaiger Balletaufführungen zum Muster nehmen könnten. Unter einer weißen, schirmlosen, mit schwarzgestickten Thierbildern (Eidechsen, Vögel u. s. w.) geschmückten Jockeykappe lugen die frischen, jugendlichen Gesichter recht freundlich hervor. Die Füße sind nackt, aber die Beine mit kurzen bis oberhalb der Kniee reichenden grünen, gelben oder rothen Höschen bekleidet. Eine in allen Farben des Regenbogens gestreifte, die Arme und den Hals unbedeckt lassende Tunica von Seide oder Sammt umschließt den von einem Corset (einheimisches Fabrikat) gestützten Oberkörper. Der schlanke Wuchs wird noch ganz besonders durch einen ebenfalls vielfarbig gestreiften Gürtel hervorgehoben, in dem an der linken Seite das kurze Schwert steckt und an dem vorn die schwarzlederne Patronentasche befestigt ist. Eine weißseidene oder hellgrüne, jedenfalls hellfarbige Schärpe wird in ähnlicher Weise getragen, wie von unserer Infanterie die aufgerollten Mäntel. Die Bewaffnung besteht aus Schwertern, Streitäxten und Steinschloßgewehren.

## Amerika.

**Newyork**, 7. März. [Vermischte Nachrichten.] Unweit der an der Lake Shore Eisenbahn im Staate Newyork liegenden Stadt Hamburg ereignete sich gestern Abend ein **Eisenbahnunglück**. Der hintere Theil des in voller Fahrgeschwindigkeit einherbrausenden Zuges riß sich vom vordern Theil, welcher aus der Locomotive und drei Wagen bestand, los. 7 Personen wurden in Folge dessen getödtet und 15 verletzt.

Die **Neger in Neworleans** haben einen sich über ganz Louisiana erstreckenden Verein gegründet, um ihre Rechte als Bürger energischer zu wahren. Ein ähnlicher Verein wurde in Washington, als die Convention der Farbigen dort tagte, in's Leben gerufen. Man glaubt, daß der neue Verein seinen Mitgliedern rathen wird, sich in Districten, wo starke Antipathie gegen die Farbigen besteht, bei Wahlen künftighin der Abstimmung zu enthalten.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 10. März**

In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde nach langer und eingehender Debatte beschlossen, der Firma **Siemens u. Halske** die Einrichtung einer **elektrischen Centralstation** für 10000 Lampen unter den früher bereits mitgetheilten Bedingungen zu übertragen und die Verwaltung und den Betrieb in eigene Regie der Stadt zu übernehmen. Zur Bestreitung der Kosten der Anlage, welche voraussichtlich Mitte März des nächsten Jahres in Function treten wird, ist ein Credit in Höhe bis zu 1 Million Mark, entnehmbar aus der 20-Millionen-Anleihe, bewilligt worden. Näheres im Bericht weiter unten.

— Den Vorlagen, welche der Stadtverordnetenversammlung neuerdings zur Berathung zugegangen sind, entnehmen wir u. A. die Motive des Magistrats. Zu der geplanten Verbesserung der **Gehaltsverhältnisse der städtischen Volksschullehrer**: Es heißt darin: Es wird anerkannt, daß die Besoldung namentlich in den mittleren und oberen Stufen für die große Mehrzahl der verheiratheten und mit noch unversorgten Kindern versehenen Lehrer unauskömmlich sei und einer Aufbesserung dringend bedürfe, daß es darum angemessen sei, das Durchschnitts-Gehalt (von 1875 M.) auf 2000 M. zu erhöhen. Der Vorschlag der Schuldeputation ging nun dahin, unter Beibehaltung des bisherigen Mindestgehaltes von 1200 M., die Gehaltszulagen in der Weise zu vertheilen, daß in den 10 (je $^1/_{10}$ der Gesammtzahl der Stellen enthaltenden) Stufen gewährt würden: 2700 Mark + 2550 + 2400 + 2250 + 2100 + 2000 + 1800 + 1600 + 1400 + 1200 M. Die Leiter der Breslauer Volksschulen (zur Zeit 101 Rectoren) bilden mit den Klassenlehrern (zur Zeit 381) eine Besoldungsgemeinschaft, und es soll diese Gemeinschaft nach dem Vorschlage der Schuldeputation auch ferner bestehen bleiben, sodaß die Schulleiter als Entgelt für die ihnen in dieser Stellung obliegenden besonderen Aufsichts- und Verwaltungs-Geschäfte neben dem Klassen-Lehrergehalt ihre Amtszulage (750 Mark bezw. 300 Mark und Amtswohnung) weiter erhalten. Auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 hatte die Stadtgemeinde einen jährlichen Staatsbeitrag von 400 Mark für jeden Schulleiter und von 200 M. für jeden Klassenlehrer erhalten. Seit dem Gesetze vom 31. März 1889 ist der Beitrag (vom laufenden Rechnungsjahre ab) auf 500 bezw. 300 M. erhöht worden. Nach den von der Schuldeputation getroffenen Bestimmungen haben jetzt zu unterrichten: a) die Rectoren in 20 bis höchstens 22, b) die Klassenlehrer der Klasse 5 und 6 in 28, diejenigen der mittleren und oberen Klassen in 26 Wochenstunden. Die Ertheilung des Turnunterrichts der Knabenschulen liegt nicht innerhalb der Pflichtstunden der Klassenlehrer; er wird besonders bezahlt, und es erhalten im laufenden Jahre 55 Turnlehrer je 240 M. = 13 200 M. „Auf diese Thatsachen und Verhältnisse, sagt der Magistrat nun, hatten wir bei unserer Beschlußfassung mit zu rücksichtigen. Zunächst schlossen wir uns der Ansicht der Schuldeputation an, daß ein zwingender Grund zur Erhöhung des Mindestgehaltes der Volksschullehrer (1200 M.) nicht vorliege; wir halten daher an diesem Gehaltssatze fest. Da die Lehrer selbst wiederholt gerade auf die Nothlage der **mittleren** Altersstufen hingewiesen haben, haben wir von dem Vorschlage der Schuldeputation bezüglich der ersten Gehaltsstufe, in welcher fast ausschließlich Rectoren sich befinden, zu Gunsten der **vierten** Stufe abzuweichen beschlossen und die erste Stufe auf 2650 M. (statt 2700 M.), die vierte aber auf 2300 M. (statt 2250 M.) bemessen. Es wird sich also die neue Scala so gestalten, daß je $^1/_{10}$ der Lehrerstellen dotirt wird mit:

2650 + 2550 + 2400 + 2300 + 2100 + 2000 + 1800 + 1600 + 1400 + 1200 M.

Es wird somit das Stelleneinkommen in Stufe 4 und 6 um je 200 Mark, in Stufe 2, 3, 5 und 7 um je 150 M., in Stufe 1 und 8 um je 100 Mark, in Stufe 9 um 50 M. gegen die bisherigen Besoldungssätze aufgebessert. Da zu den bestehenden 482 Lehrerstellen zu Ostern d. J. acht neue Stellen zutreten, wird jede der zehn Stufen 49 Stellen nachweisen. Die Mehrausgabe für diese 490 Stellen beziffert sich auf 61 250 M.

„Angesichts dieser erheblichen Mehrleistung der Stadtgemeinde kann es", so führt der Magistrat weiter aus, „nicht befremden, daß wir auch eine **Gegenleistung der Lehrerschaft** verlangen. Wir beabsichtigen nämlich, die Königl. Regierung zu ersuchen: mit der Genehmigung des neuen Besoldungsplanes die Zustimmung dazu zu verbinden, daß alle Klassenlehrer **künftighin zu 30 Wochenstunden** verpflichtet werden. Es liegt diese Maßnahme sowohl im finanziellen als im unterrichtlichen Interesse. Wir legen nämlich besonderen Werth darauf, daß auch der Unterricht im Turnen und Jugendspiel im Gesammtrahmen des Schulunterrichts und als Pflichtunterricht gegeben werde, und es wird die beständige Vermehrung der Turnhallen, welche wir im Einverständnisse mit der geehrten Versammlung anstreben, uns diesem Ziele allmälig näher bringen."

Der Magistrat motivirt ferner seinen Antrag, daß, vom nächsten Rechnungsjahre, also vom 1. April ab, die **wissenschaftlich vorgebildeten Lehrer** an den beiden städtischen **höheren Mädchenschulen** hinsichtlich der Besoldung denjenigen der städtischen höheren Bürgerschulen gleichgestellt werden —, sowie ferner, daß die Dotation der in Betracht kommenden sechs Stellen, welche jetzt 4300 M. bezw. 4100 Mark + 3900 M. + 3700 M. + 3500 M. + 3300 Mark = im Durchschnitt 3800 M. beträgt, auf 3810 M. erhöht und gewährt werde:

| | I. als Gehalt: | | II. als Wohnungsgeldzuschuß: | | III. überhaupt: |
|---|---|---|---|---|---|
| in der 1. Stelle: | 3900 M. | + | 660 M. | = | 4560 M. |
| " " 2. " | 3600 " | + | 660 " | = | 4260 " |
| " " 3. " | 3300 " | + | 660 " | = | 3960 " |
| " " 4. " | 3000 " | + | 660 " | = | 3660 " |
| " " 5. " | 2700 " | + | 660 " | = | 3360 |
| " " 6. " | 2400 " | + | 660 " | = | 3060 " |

und daß schließlich den Inhabern der letzten drei Stellen, die nach dem Vorausgeschickten 40 Mark bezw. 140 Mark und 240 Mark = zusammen 480 M. mehr beziehen als die neue Besoldungsleiter bietet, dieser Mehrbetrag bis zum Aufrücken in die nächsthöhere Stelle als „Ausgleichszulage" gewährt werde.

Zum **Etat des Schlachthofes** beantragt der Etats-Ausschuß, dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob mit Rücksicht auf die Erfüllung der **thierärztlichen Functionen** auf dem Schlachthof **eigene** Thierärzte seitens der Stadtgemeinde anzustellen sind, welchen gleichzeitig auch die anderen communalen thierärztlichen Bedürfnisse zu übertragen sind.

Für die **Sandvorstadt** werden nicht unerhebliche Aenderungen der im Jahre 1880 amtlich festgesetzten Fluchtlinien geplant. Außer der **Vergrößerung einzelner Häuserblocks** und einer zweckentsprechenden **Verbreiterung einzelner Hauptstraßen** wird eine wesentliche Abänderung des Fluchtlinienplanes vom Jahre 1880 durch die **Anlage einer 35 Meter breiten Hauptstraße**, welche **vom Mittelpunkte der Stadt in ziemlich gerader Linie nach der Fürstenbrücke über die alte Oder in Scheitnig** führt, angestrebt. Die vollständige Durchführung dieser Straße wird s. Z. den **Bau einer Brücke über die Oder oberhalb der Gasanstalt am Lessingplatze** wünschenswerth und dann nothwendig machen, wenn die fortschreitende Bebauung der Sand-Vorstadt und der sich immer mehr entwickelnde Verkehr aus dem Inneren der Stadt nach dieser Vorstadt und umgekehrt eine Entlastung der Lessingbrücke, sowie überhaupt eine Vermehrung der Uebergänge über den Strom erfordert. Die Herstellung dieser Brücke, welche das linke Oderufer nächst der Einmündung der Margarethenstraße in die Straße am Ohlau-Ufer mit dem rechten Oderufer an der Einmündung der Marienstraße in die Uferstraße verbinden soll, ist in dem neuen Bebauungsplane eingetragen, ohne daß hierdurch die Stadtgemeinde irgend welche Verpflichtung übernimmt, diesen Brückenbau binnen einer bestimmten Frist zur Ausführung zu bringen. Durch ein Schreiben der Königlichen Oderstrombau-Verwaltung vom 2. März 1889 ist festgestellt worden, daß irgend welche Bedenken gegen diesen Brückenbau von jener Seite kaum erhoben werden dürften. Sollte im Widerspruch mit dem über die Regulirung der Schifffahrt durch Breslau zwischen den Staatsbehörden und der Stadtgemeinde getroffenen Vereinbarungen ein Schifffahrtscanal durch die Odervorstadt gelegt werden, so würde derselbe allerdings eine wesentliche Veränderung des vorliegenden Bebauungsplanes bedingen, doch glaubt der Magistrat zu einer solchen Annahme keine Veranlassung zu haben und meint, die Festsetzung dieses Bebauungsplanes von der endlichen Lösung der Schifffahrtsfrage nicht abhängig machen zu dürfen, weil eine derartige Verzögerung sehr nachtheilig auf das Fortschreiten der Bebauung jenes Stadttheiles einwirken würde.

In dem Theile zwischen der **Thiergartenstraße** und der **verlängerten Hintergasse** sollen zur Erreichung größerer Baucomplexe die jetzt projectirt gewesenen, je 20 m breiten Parallelstraßen zur Thiergartenstraße durch **nur eine**, aber 26 m breite Straße er-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

fangen liegt, tritt auf und verlangt ein Gottesurtheil, um ihre Unschuld, die sie vergebens betheuert, zu erweisen. Dieselbe kommt denn auch an den Tag, aber der Liebestraum ist dennoch zu Ende. „Nie wird sich römisch Blut und deutsches in einer Fluth vereinen. Denn was Verrath nicht trennt, wird Argwohn trennen." So bleibt ihr nichts, als zu sterben. Doch kann die Römerin ihre Schmach nicht, wie ein zertretenes Veilchen, still tragen und vergehen. Nie soll ein anderes Weib die Lippen küssen, an die sie Ehre, Glück und Leben hingab. Sie reicht ihm Gift und trinkt mit ihm den Tod. — —

Wir haben in Vorstehendem nur das kahle Gerippe der Handlung aus dem Körper der Dichtung herauspräparirt; welch kraftvolles dramatisches Leben darin pulsirt, kann natürlich in vollem Maße nur die Darstellung offenbaren. Aber auch beim Lesen verfällt man unwiderstehlich dem Zauber der wunderbar melancholischen Stimmung im zweiten und dritten Acte und wird von der tragischen Größe und leidenschaftlichen Wucht der letzten Acte aufs Tiefste ergriffen und hingerissen. Reiches Beiwerk umrankt, ohne den Rahmen des Bühnenwerks zu sprengen, die Haupthandlung und erweitert sie zu einem farbensatten historischen Gemälde. Die nationalen Gegensätze, deren Conflict den Kern des Dramas abgiebt, sind auch in den Nebenfiguren, dem würdigen Bischof Bernward, dem prächtigen Grafen Lumello, dem getreuen Eckard auf der einen, den schleichenden, tückischen Römern auf der anderen Seite charakteristisch variirt. Die graciösen, unbeständigen Römerinnen, mit denen die germanischen Gäste tändeln, finden ihr Gegenbild in dem sinnigen Bürgermeisterstöchterlein zu Aachen. Doch concentrirt sich das Interesse auf die beiden zu vollster Individualität ausgeprägten Hauptfiguren, in deren Zeichnung sich die schöpferische Meisterhand eines Dichters von Gottes Gnaden verräth. Namentlich die complicirte, hamletartige Persönlichkeit des Helden tritt uns in fast idealer Schönheit und dennoch echt und lebenswahr entgegen und weckt in allen ihren vielfältig abgetönten und wechselnden Gemüthsregungen die innigste Sympathie. Auch sonst fühlt man sich bisweilen shakespearisch angehaucht. So klingen z. B. Stephanias Worte beim Eintritt in die Aachener Gruft in eigenthümlicher Weise an den berühmten Monolog der Julia an, die, im Begriff, den Schlaftrunk zu nehmen, sich das entsetzliche Erwachen unter den Leichen ihrer Verwandten ausmalt. Doch ist hier weniger an beabsichtigte Nachahmung, als an unbewußte Reminiscenzen zu denken. Im Gegentheil zeichnet sich Wilbrandts Diction, ohne jemals in Manier zu verfallen, durch eine gewisse markige Selbstständigkeit aus und beherrscht die Sprache, nicht wie spröden Marmor, sondern wie bildsamen weichen Thon, der jedem kleinsten Drucke sich anschmiegend, auch die feinsten Intentionen des Künstlers aufs Genaueste wiedergiebt.

H. P.

## Strakosch's Vorträge.

Der zweite Vortragsabend Alexander Strakosch's am Sonnabend war noch stärker besucht, als der erste. Kopf an Kopf gedrängt saßen die Zuhörer im großen Saale der neuen Börse; auch die Gallerien waren stark besetzt. Das Publikum bereitete dem Vortragenden stürmische Ovationen. Die Recitationen wurden mit der Rede Marc Antons auf dem Forum eröffnet. Es ist begreiflich, daß dieses unerreichte Meisterwerk der Rhetorik einem Vortragsmeister wie Strakosch als eine willkommene Aufgabe erscheint, seine Kunst zu üben. Dennoch darf man sich nicht verhehlen, daß, von einem höheren künstlerischen Gesichtspunkt aus betrachtet, die Rede Antons nur dann die ihr gebührende Würdigung erfahren kann, wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der voraufgegangenen Rede des Brutus vorgetragen wird. Der Sinn der sog. Forumscene in der Shakespeare'schen Tragödie „Julius Cäsar" ist nicht der, zu beweisen, daß Brutus ein schlichter, mit dem Herzen zu Herzen sprechender Redner, und daß Marc Anton ein mit allen Finessen der Dialectik operirender Rhetor ist, sondern vielmehr der, den Nachweis zu führen, daß es nichts Wankelmüthigeres, nichts Lenkbareres, geistig Unselbstständigeres giebt, als die Masse des Volkes. Das „Volk" ist die „Hauptfigur" in der Forumscene, und damit es als solche gekennzeichnet werde, muß man den Umschlag seiner Gesinnung und Stimmung, der zwischen dem Anfang der Rede des Brutus und dem Schluß der Rede des Antonius liegt, von Anfang bis zu Ende der Scene sich allmälig vollziehen sehen. Wenn daher Strakosch nur den Antonius zu Worte kommen läßt, so giebt er ein künstlerisch-unfertiges Etwas, das großer Vorzüge nicht entbehrt, das aber dem künstlerisch gebildeten Hörer keine volle Befriedigung gewährt. Es kommt hinzu, daß in der Scene auf dem Forum der Wandel in der Gesinnung des Volkes nicht lediglich veranschaulicht wird durch die Zwischenreden der römischen Bürger, mit denen sie Antonius unterbrechen, sondern auch in der gesammten Haltung der Zuhörer. In der Veränderung ihrer Geberdensprache, die erst, zu Anfang der Rede Antons, in ihrer Lebhaftigkeit gezügelt wird, um im weiteren Fortgang sich bis zum Aeußersten zu steigern, drückt sich der Umschlag ihrer Stimmung mindestens eben so deutlich aus, wie in jenen Zwischenreden. Es folgt daraus, daß gerade in Bezug auf die Forumscene kein Recitator, selbst wenn er Strakosch heißt, mit dem Bühnenbilde concurriren kann, das sich uns unter der Mitwirkung einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Regie darbietet. Die Meininger zeigen uns in ihrer berühmten theatralischen Glanzleistung in Wahrheit das römische „Volk" als „Hauptfigur" der Forumscene; Brutus und Antonius wirken hier jeder gleichsam nur als erregendes Moment; Strakosch dagegen vermag uns die Hauptfigur nur in einem schwachen Abbild vorzuführen, wohingegen er auf Kosten des Volks und auf Kosten des Brutus den Marc Anton in einer Weise in den Vordergrund vorschiebt, die Bedenken erregt. Die Rede Marc Antons an sich sprach Strakosch vortrefflich; was an rhetorischer Kunst in ihr verborgen liegt, das holte er ohne Rest heraus. Auch wurde er ihrer Wirkung, soweit sie in den Bemerkungen der würdigen Quiriten eine Resonanz findet, in vollem Umfang gerecht. Ein wahrer Beifallssturm gab dem Dank des Auditoriums Ausdruck. Der Rede des Antonius folgte der Vortrag der Scene aus „Uriel Acosta", in welcher Uriel sein Glaubensbekenntniß ablegt. In dieser Scene wurden die verschiedenen Personen, vor Allem Uriel selbst und die kluge Judith, sehr gut charakterisirt. Acosta schwang sich in seiner großen Rede, die mit dem dreimaligen „Wandern!" schließt, zu einer Höhe des sittlichen Pathos auf, vor der jeder Widerstreit der Meinungen verstummen mußte. Das mächtige Organ Strakosch's feiert wohl nirgends solche Triumphe, als bei dieser Apostrophe Uriels an die Festgesellschaft Vanderstraatens, den Fluch, mit dem Lear Goneril bedenkt, allenfalls ausgenommen. Ganz andere, mildere, weichere Töne schlug der Vortragende in Coppée's „Strandgut" an. Diese Dichtung wird vorzugsweise gern von Dilettanten der Vortragskunst declamirt; warum, ist uns eigentlich nie recht klar geworden. Es giebt eine Unzahl viel wirkungsvollerer und auch, mit dem Maßstabe absoluten dichterischen Werthes gemessen, viel besserer Balladen. Die erbliche Liebe zum Meer, die Sehnsucht, die den heranwachsenden Strandbewohner in das gefahrdrohende, unter Umständen todtbringende Getriebe der Wogen mit unwiderstehlicher Kraft zieht, findet in dem Coppée'schen Gedicht eine Schilderung, die nicht frei von Sentimentalität ist, wie sie gerade unter dem Einfluß der frischen Seeluft am wenigsten gedeiht. Wenn man aber, wie Strakosch, auf der einen Seite das Verhältniß der Mutter zum Sohne, zum verunglückten Vater, der als Opfer seines Muthes und seiner Menschenliebe zu Grunde gegangen, mit so überzeugend innigen Tönen zu malen versteht, wenn man auf der anderen Seite den wilden Aufruhr des Meeres so wirksam durch die veranschaulichende Kraft des gesprochenen Wortes zu vergegenwärtigen weiß, wie Strakosch, dann findet man immerhin den Beifall erklärlich, mit dem das Auditorium am Sonnabend auch diese Gabe des Vortragsmeisters hinnahm. Zum Schluß fügte der Vortragende, in freiwilliger Erweiterung des Programms, Goethe's „Erlkönig" den anderen Vorträgen hinzu. Wieder erzielte er, wie am Mittwoch, eine tiefgehende Wirkung. Für uns war es erfreulich, wahrzunehmen, daß der Knabe, dem Strakosch damals eine ungerechtfertigt hohe Stimme gegeben, nunmehr in das Stadium des Stimmenwechsels eingetreten zu sein schien. Wenn er so stetig weiter mutirt, wird sich die künstlerische Wirkung seines furchtbaren Sterbens schlechterdings vollkommen gestalten. — Am Dinstag wird Professor Strakosch u. A. den polnischen Reichstag aus dem „Demetrius" vortragen. Es sei auf diese hervorragendste Leistung des Vortragsmeisters ausdrücklich vorweg hingewiesen.

K. V.

# Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.




**Versicherungsbestand: Ende 1889: 315 Millionen Mark.**
**Vermögen: Ende 1889: 78 Millionen Mark.**
**Gezahlte Versicherungssummen: bis Ende 1889: 57 Millionen Mark.**

**Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:**
1840—49: 13%, 1850—59: 16%, 1860—69: 28%, 1870—79: 34%, 1880—89: 41% und **1890: 42%** der ordentlichen **Jahresprämie.**

**An angesammelten Ueberschüssen besitzt die Gesellschaft circa 13 Millionen Mark, welche im Laufe der nächsten Jahre wieder an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung gelangen.**

Die Lebensversicherung ist mehr und mehr Gemeingut Aller geworden. Liegt es auch für diejenigen, deren Existenz lediglich auf dem unmittelbaren Ertrage ihrer Thätigkeit beruht, am nächsten, sich der Lebensversicherung zur Sicherstellung ihrer Angehörigen zu bedienen, so ist doch die Ansicht längst hinfällig geworden, daß eine solche Vorsicht für den bemittelten Kaufmann, den Gewerbetreibenden, den Grundbesitzer u. s. w. überflüssig sei. Zeiten, in welchen der Werth des Geldes, wie die Wandelbarkeit aller Verhältnisse, so häufig vor Augen treten, weisen **Jeden** in der eindringlichsten Weise darauf hin, daß es auch für ihn **Zweck und Nutzen** habe, **sein Leben zu versichern.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten und größten,** sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen **unübertroffen** da. Zahlreiche Behörden und Vereine haben mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig besondere Verträge abgeschlossen, welche den Zweck haben, den Beamten und Vereinsmitgliedern den Eintritt in genannte Gesellschaft zu erleichtern, so das Kaiserliche General-Postamt in Berlin, die Kaiserliche Regierung in Elsaß-Lothringen, die Kaiserliche General-Direction der Reichseisenbahnen in Straßburg, die Königliche General-Direction der Sächsischen Staatseisenbahnen, die Königlich Sächsische Zoll- und Steuer-Direction, die Königliche Landes-Direction in Cassel, die Magistrate in Beuthen Oberschl., Crefeld, Düsseldorf, Glatz, Halle a. S., Königshütte, Reinerz, Werdau, Witten u. s. w., die Standesherrschaft Muskau, die Gräfl. Henckel-Donnersmarck'sche General-Direction, die Anwaltschaft des Allgem. Verbandes der Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der Allgem. Deutsche Privatschullehrer-Verein in Leipzig, der Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, die Firma Fried. Krupp in Essen 2c. 2c.

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende (1890: 42% der ordentlichen Jahresbeiträge) auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10 000 Mark nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 Mark pro Jahr.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

**Nähere Auskunft** ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren

**General-Agent für Schlesien:**
**Carl Oppenheim in Breslau,**
**Bahnhofstraße Nr. 3.** [3189]
**Tüchtige Vertreter werden gesucht.**

---



## Ausstattungs-Magazin.

**Dec. Tafelservice**
für 12 Personen von 33,00 Mark an.
**Aecht Meißner Tafelservice**
für 12 Personen 100 M.,
93 Theile (6 Dtzd. Teller à 75 Pf.),
**dec. Waschgarn., kryst. Glasservice, Terracottawaaren zum Bemalen, Majolica, altdeutsche Steinkrüge, Metallgrabkränze** mit Porzellanblumen billigst [2850]

**Eduard Müller, Bischofstr. 17|18.**

---



## C. E. Haupt,

**Königl. Gartenbau-Director,**
**Breslau, Schweidnitzerstraße 37,**
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

---

# *Tarragona,*

*per Flasche M. 1.90.*
*Proben glasweise vom Fass.*
BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz. [055]
*The Continental Bodega Company*
*Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.*

---

# Christ. Friedr. Weinhold,

**Ring 39** (Grüne Röhrseite) **BRESLAU** (Grüne Röhrseite) **Ring 39**
**parterre und I. Etage.**

Hierdurch empfehle ich mein **grosses bestsortirtes** Lager von

**Gardinen** und **Stores,** englisch Tüll (weiss, crème und farbig), gestickte Schweizer Tüll- und Mull-Gardinen, Spachtel- und Filet-Guipure-Gardinen.
**Weisswaaren,** glatte und gemusterte Stoffe, Negligé-Zeuge, Congress-Stoffe und Einsätze.
**Stickereien,** Streifen und Einsätze, gestickte Roben.
**Tülls und Spitzen** besonders geklöppelte Zwirnspitzen und Einsätze, Spitzentücher, Châles, Barben, Fanchons, Jabots, Fichus, Kragen, Schleier, Brautschleier, Brauttaschentücher, Rüschen, Morgenhäubchen.
**Seidene Cravattentücher,** Cachenez, Taschentücher, seidene und feinwollene Tücher und Châles, Plaids.
**Leinene Taschentücher,** weiss und farbig.
**Leinene Kragen und Stulpen** für Herren, Damen und Kinder.
**Elsasser Kleider-** und **Schürzen-Stoffe,** fertige Schürzen und Unterröcke,
**sowie alle in das Weisswaarenfach einschlagende Artikel.**

Ferner in der **ersten Etage:**

**Teppiche,** beste Fabrikate in allen Grössen und zu allen Preisen.
**Läuferstoffe,** abgepasste Pult- und Bettvorlagen, Angora- und Ziegenfelle.
**Tischdecken,** Divandecken, Bettdecken, Reisedecken.
**Möbelstoffe,** Peluche, glatte und gemusterte Stoffe in Seide, Wolle und Baumwolle.
**Portièren,** farbige Gardinenstoffe, Scheibengardinen, Rouleauxzeuge [3211]

**zu billigsten, festen Preisen.**

**Christ. Friedr. Weinhold,**
**Nr. 39 Ring** (Grüne Röhrseite).

---

# Zum Quartalswechsel

empfehlen wir unser anerkannt grosses, aus nur modernsten Waaren bestehendes Lager von

**Möbel- und Portièren-Stoffen**
**wie Jute, Manila, Rips, Lasting, Crêpe, Satin, Plüsch etc.**

**zu anerkannt billigen Preisen nur gegen Baarzahlung**

sowie die zu den Möbelbezügen passenden
**abgepassten Portièren mit Bordüre,**

**Fries-Portièren**
zur Abhaltung des Luftzuges an Thüren und Fenstern.

**Memphis-, Madras-, Koran- und Beduinen-, Altdeutsche, Aegyptische, Wartburg-, Chenillen- und Hardanger** (Schwedische) **Vorhänge**
**in unerreichter Auswahl.**

Unsere mit so grossem Beifall aufgenommenen

## Victoria-Garnituren

bestehend aus genau zu einander passenden
**Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Tisch-, Commoden- und Bettdecken**
haben wir wieder mit einer Anzahl neuer, nur für uns extra hergestellter Muster und Qualitäten ausgestattet.

**Complete Portièren u. Gardinen mit allem Zubehör,**
**wie Stangen in Holz und Messing, Halter, Rosetten, Zug-Vorrichtungen, fix und fertig zum Aufhängen stets für alle Grössen vorräthig.**

**Ausstattung von Zimmern, Salons und Restaurants**
**nach Zeichnung und genauem Kosten-Anschlag.**

**Grosse Auswahl weisser und crème Gardinen, Stores, Rouleaux, Zugvorhänge, Scheiben-Gardinen, Sonnenschützer.**
**Holzstäbchen-Rouleaux.**
**Marquisen fertig zum Gebrauch.**

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**
kaiserlicher und königlicher Hoflieferant,
**Breslau, am Rathhause 26.**

---

**Größtes Lager.**
**Billigste Preise.**
**Eigene Werkstätte**
**im Hause**
**zur Anfertigung**
**nach Maaß.**

**Damen- und Kinder-Mäntel-Fabrik**
**Knoch & Hentschel,**
**Breslau, Ohlauerstraße Nr. 1 und 2.**

**Jaquets**
von 2,25 Mark an.
**Regenmäntel**
für Kinder von 1,50 Mk. an,
für Damen „ 4,50 „ „
**Umhänge, Visites und Räder**
von 7 Mark an.

---

## Großer Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, den Frühjahrsbedarf zu bedeutend herabgesetzten Preisen in nur guter Waare und vorzüglichem Sitz zu decken.
**Confirmanden-Anzüge. — Knaben-Anzüge** von 3—14 Jahren.
**Frühjahrspaletots in allen Größen.**
**Frühjahrsmäntel** und **Jaquets** für **Mädchen** in allen Größen.
**Mädchenkleider** bis 14 Jahren.
**Jahrkleidchen, Jäckchen, Tragekleider** und **Tragemäntel** in farbig und crème, in größter Auswahl. [2801]
**Diverse andere Artikel,** sowie **zurückgesetzte Sachen, zu spottbilligen Preisen.**
Bestellungen nach Maß werden wie bisher in prompter Weise ausgeführt.

**S. Goldfeld, Blücherplatz.**

---

# W. SPINDLER

**Chemische Waschanstalt.**
**Reinigung jeder Art**
**Damen- und Herren-Kleider, Uniformen etc.,**
im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc. [1578]

**BRESLAU,**
**Ohlauerstrasse 83,** Eingang Schuhbrücke,
**N. Schweidnitzerstrasse 16,17.**

# Färberei.

---

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

setzt und zur besseren Einleitung dieser Straße in den für den Bau der Lutherkirche in Aussicht genommenen Platz die jetzt rechtwinkligen östlichen Ecken dieses Platzes abgestumpft werden. — Die Uferstraße, welche bei einstiger Aufführung einer Ufermauer die für eine einseitig bebaute Straße ausreichend erscheinende Breite von durchschnittlich 20 m erhält, soll in östlicher Richtung, der Oertlichkeit entsprechend, bis zur Paßbrücke fortgeführt werden, wo sie sich an die längs des linken Ufers der Alten Oder projectirte Straße anschließt.

An der Einmündung der projectirten verlängerten Marstraße in die verlängerte Uferstraße unterhalb des Strauchwehres ist eine nochmalige Ueberbrückung der Oder gedacht, durch deren Anlage und Weiterführung einer Straße über die Morgenauer Wiesen eine directe Verbindung der Ohlauer Chaussee mit Scheitnig hergestellt werden kann. — Die Aenderungen des Bebauungsplanes für den nördlichen Theil der Sandvorstadt zwischen der Fürstenstraße und der Hundsfelder Chaussee erstrecken sich nur auf die Verlegung einiger früher in ihren Fluchtlinien festgesetzten neuen Zwischenstraßen behufs Vergrößerung einzelner Baublocks; die projectirten Hauptstraßen dagegen sollen eine Aenderung nicht erfahren.

---

• **Dr. Theodor Lipps,** bisher außerordentlicher Professor an der Universität Bonn, ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, als Ordinarius an die hiesige Universität berufen worden.

• **Vom Stadttheater.** Dinstag, den 11. März, findet eine nochmalige Aufführung des Schauspiels „Kean" von A. Dumas statt. Mittwoch, den 12. März, geht Goethes „Götz von Berlichingen" neu einstudirt, in Scene. In Vorbereitung ist im Schauspiel die Oedipus-Trilogie und zwar „König Oedipus" — „Oedipus in Kolonos" und „Antigone" von Sophokles, letztere beiden Werke mit der Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Oper studirt inzwischen an „Nadeschda" von Thomas, „Belisar" von Donizetti, „Indra" von Flotow und „Vampyr" von Marschner. Mit völlig neuer Ausstattung kommt schon in den nächsten 8 bis 10 Tagen das am Leipziger Stadttheater kürzlich mit großem Erfolge inscenirte Ballet „Meißener Porzellan" zur Darstellung.

• **Vom Lobetheater.** In der morgen, Dinstag, stattfindenden Première von „Das Bild des Signorelli" liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Savary und Palm, sowie der Herren Müller, Weiß, Rohland, Benthien und Barna. Die in dem Stücke vorkommenden Bilder „Die Kreuzabnahme Christi" und „Vineta" sind, wie bereits mitgetheilt, aus dem Atelier des Königl. Sächs. Hofmalers Emil Rieck in Dresden. — Die Vorstellung beginnt 7¼ Uhr.

?? **Residenz-Theater.** Berolina, große Gesangsposse in vier Acten von Jean Kren, Musik von G. Steffens. Die allzeit rührige Direction des Residenztheaters hatte am vergangenen Sonnabend abermals eine Possen-Novität angekündigt, und der zahlreiche Besuch — der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt — zeigte, daß man für ihre Gaben in Breslau ein warmes Interesse hat und sich dankbar zu beweisen gern geneigt ist. Das Auditorium rekrutirte sich keineswegs nur aus den minder begüterten Kreisen des Volkes, die für derbe Komik bekanntlich eine besondere Vorliebe hegen, sondern auch die Kreise, die man als die gebildeten zu bezeichnen pflegt, hatten ein recht ansehnliches Contingent gesandt, und der lebhafte Beifall, der beständig den Saal durchbrauste, bewies, daß Director Witte-Wild den Geschmack seines Publikums kennt und ihm mit Geschick Rechnung zu tragen weiß. Die neu einstudirte Posse „Berolina" von Jean Kren zeichnet sich zwar nicht gerade durch Originalität der Idee oder durch Aufstellung neuer Charakterfiguren aus, aber es geht in ihr recht lustig her; es fehlt nicht an drastischen Situationen; es kommt eine stattliche Anzahl zum Theil local gefärbter und auch nicht ohne Witz pointirter Couplets vor, und zahlreiche Scherzworte und komische Wendungen rufen neben manchem vergnügten „Au" immer neue Lachsalven hervor. Den meisten Beifall verdiente und errang das vortrefflich eingeübte Spiel der Künstlergesellschaft. Unter der bewährten Regie des Herrn Löwe spann sich ein tadelloses Ensemble durch all' die bunten, wechselvollen Bilder bis ans Ende der Aufführung fort, und daraus ragten einige Einzelleistungen hervor, die der besonderen Erwähnung wohl werth sind. Namentlich zeigte sich Herr Löwe selbst wiederum als vielseitiger Künstler, der eine derbkomische Possenfigur ebensogut darzustellen weiß, wie eine ernste Charakterrolle, und der um die mannigfaltigste Nuancirung des Spiels nicht verlegen ist. Auch die Damen Deckmann, Grüner und Röhl gefielen vermöge ihres anmuthigen Auftretens und gewandten Spiels sehr wohl. Herr Brahm hatte in der Scene, in der er den Rentier Gravenstein (Löwe) mit Glück copirte, einen wohlverdienten Erfolg zu verzeichnen. Die Ausstattung war splendid und geschmackvoll und das eingeschobene Tanz-Divertissement fand derartigen Beifall, daß der Director wiederholt hervorgerufen wurde. Ueberhaupt war die Stimmung für die gebotene Neuheit eine durchaus günstige.

St. **Concert von Max Bruch.** Herr Max Bruch verläßt im Laufe des Sommers d. J. unsere Stadt, da er, wie s. Z. mitgetheilt wurde, seine Stellung als Leiter des Orchestervereins niederlegt. Derselbe wird am 22. April ein Abschieds-Concert veranstalten, bei dem hervorragende Solisten, u. A. Professor Dr. Joachim und Frl. Pia von Sicherer, sowie ein größerer combinirter Männerchor mitwirken werden. Von Bruch'schen Compositionen werden folgende aufgeführt werden: 1) Trauergesang auf die bei Thermopylä Gefallenen, 2) Frithjof, Scenen aus der Frithjofsage, 3) Das erste Violinconcert (Prof. Joachim), 4) Damajanti, Cantate für Sopransolo, Männerchor und Orchester, Manuscript, erste Aufführung.

• **Concert.** Mittwoch, 12. d. M., findet im Saale des Hôtel de Silésie ein Dilettanten-Concert zum Besten des Frauen-Vereins der Lessing-Loge statt. Zum Schlusse gelangt die Operette „Carmosinella" von Victor Holländer zur Aufführung. Der Componist, der in Berlin lebt, wird die Aufführung selbst leiten.

ββ **Aus dem Schlesischen Museum der bildenden Künste.** In dem Saale für Kupferstiche und Erzeugnisse der polygraphischen Kunst überhaupt ist nunmehr in hübscher Ausstattung und übersichtlicher Anordnung ein Zettelkatalog der kunstwissenschaftlichen Bibliothek des Museums zum Gebrauch für das Publikum aufgestellt worden. Die systematische Anordnung der in eleganten schwarzen Kästchen untergebrachten Katalogzettel ist nach einzelnen Doctrinen der Kunstwissenschaft wie folgt eingetheilt: I. Allgemeine Kunstgeschichte; II. Kunstgeschichte nach Perioden, a. Alterthum, b. Mittelalter, c. Renaissance; Geschichte der einzelnen Künste, a. Architektur, b. Sculptur, c. Malerei, d. Kupferstechkunde und graphische Kunst; Kunsttopographie einzelner Länder; Kunstgeschichte und Kunsttopographie einzelner Städte in alphabetischer Anordnung; Kunstgeschichte einzelner Künstler in alphabetischer Anordnung; ferner: I. Theorie der Kunst; II. Encyklopädie, Lexika; III. Akademien, Museen, Kunstpflege; IV. Zeitschriften; V. Allgemeine Künstlergeschichte; endlich: I. Einzelne Kunstwerke; II. Technik der einzelnen Künste; III. Kunstgewerbe. — Der seit Bestehen des Museums eingeführten Usance gemäß sind soeben wieder neue Collectionen von Kunstblättern, geordnet nach einheitlichem Princip, in dem in Rede stehenden Saale zur Schau ausgestellt worden. Dieselben umfassen Nachbildungen von Handzeichnungen von Hans Holbein, deren Originale sich in der Bibliothek von Windsor-Castle in London befinden und aus denen man die typische bestimmte Stiftführung dieses Meisters ersieht. Es folgen Nachbildungen von in dem Kupferstich-Cabinet der Königlichen Museen in Berlin befindlichen Originalblättern, und zwar zunächst Stiche, Radirungen und Handzeichnungen von Albrecht Dürer, charakterisirt durch die correcte und bis in die kleinen Details subtile Ausführung. Es schließen sich an: Nachbildungen von Handzeichnungen von Meistern der holländischen Schule aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit Rembrandt van Ryn an der Spitze. Die Rembrandt-Abtheilung gruppirt sich in schöner Anordnung um dessen Portrait. Im Anschluß hieran folgen Handzeichnungen — ausschließlich landschaftlichen Charakters — von Hendryk van Avercamp, Gebrandt van der Eeckhut, Jan van der Meer, van Delft, Albert Cuijp, Thomas Wyck, Jan Wynants, Herman Saftleven, Abraham Cornelius Begeije, Jan Brueghel der Aeltere, Jacob van Ruisdael, Anton Waterloo, Meindet Hobbema, Adam Pynacke, Pieter de Molyn, Bartholomaeus Breenberg, Jacob Esseleus, Ludewyk de Vadder, Jan Both, Claude Lorrain. Aus Pietät gegen den 1884 verstorbenen Director des Schlesischen Museums sind endlich mehrere charakteristische Arbeiten desselben in polygraphischer Wiedergabe an der Nordwand des Saales ausgestellt. Ein Bildniß des Verewigten schmückt schon seit Jahren den Kupferstichsaal des Museums.

—d. **Von der hiesigen Ober-Realschule.** Am 8. d. M. fand an der hiesigen Ober-Realschule die Prüfung der Abiturienten der chemischen Fachklasse statt. Die 4 Schüler, welche sich derselben unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife. Den Vorsitz führte Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Poleck; der Schulvorstand war durch Stadtrath Schmook vertreten.

ββ **Gedächtnißfeier.** Aus Anlaß des zweiten Gedächtnißtages des Todes Kaiser Wilhelms I. fand in den hiesigen höheren Lehranstalten am Sonnabend, 8. d. M., eine Feier, bestehend in Redeact und Declamationen der Schüler, statt.

• **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die Monatsversammlung findet Mittwoch, 12. d. M., im großen Saale des Café Restaurant statt.

p. **Versammlung arbeitgebender Tapezirer.** Von Seiten des Vorstandes der Täschner- und Tapezirer-Innung war an sämmtliche Arbeitgeber des Tapezirgewerbes innerhalb und außerhalb der Innung eine Einladung zu einer Versammlung für Freitag Nachmittag 5 Uhr in den Saal des Hotels zum blauen Hirsch ergangen, welcher sehr zahlreich entsprochen worden war. Obermeister Kabierschke eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung und gab seiner Freude Ausdruck, daß durch das zahlreiche Erscheinen auch der Collegen außer der Innung eine erfreuliche Interessengemeinschaft festgestellt erscheine, von welcher das Beste für das weitere Wachsthum der Innung zu erhoffen sei. Nach Verlesung der Protokolle der Commissionssitzungen theilte Obermeister Kabierschke mit, daß seitens der Gehilfenschaft an den Vorstand der Innung behufs Neuregelung des Arbeitsverhältnisses verschiedene Forderungen gestellt worden sind, denen gegenüber Stellung zu nehmen, Zweck der heutigen Versammlung sei. Diese Forderungen bestehen in: 1) Erhöhung der Arbeitslöhne und Lohnaufschlag für Ueberstunden und Sonntagsarbeit; 2) Abkürzung der Arbeitszeit und 3) Gewährung eines Minimallohnes von 18 Mark, sowie eine Verpflegungszulage von 1,50 M. pro Tag bei Landarbeiten. Ueber diese Forderungen wurde nun die Besprechung eröffnet, die zahlreiche Betheiligung fand und oft einen lebhaften und stürmischen Charakter annahm. Die erste Forderung bezüglich der Lohnerhöhung fand fast einstimmig günstige Aufnahme. Es wurde beschlossen, eine Commission von 7 Mitgliedern (darunter auch Nichtinnungsmitglieder) zu wählen, welche auf Grund der Versammlungsbeschlüsse mit der Lohncommission der Gehilfenschaft in Verhandlung treten soll. Im Princip wurde eine Lohnerhöhung zugebilligt, dieselbe auf vorläufig 15—25 pCt. festgesetzt und die zu wählende Commission bevollmächtigt, entsprechende Zugeständnisse zu machen. Bezüglich der Abkürzung der Arbeitszeit wurde festgestellt, daß gegenwärtig täglich 10½ Stunde gearbeitet werde, in welche Zeit eine je ¼stündige Frühstücks- und Vesperpause eingeschlossen ist. Es herrscht jedoch hinsichtlich der Arbeitsdauer am Montag und Sonnabend eine verschiedene Praxis. In manchen Werkstätten wird des Montags, in anderen des Sonnabends 1 Stunde eher Feierabend bewilligt, während in den übrigen diese Vergünstigung nicht besteht. Es wurde beschlossen, in Anbetracht der für die hiesigen Verhältnisse schon kurz bemessenen Arbeitszeit eine weitere Verkürzung derselben abzulehnen, dagegen gleichmäßig für alle Werkstellen des Sonnabends 1 Stunde eher den Lohn auszuzahlen. Die dritte Forderung, Festsetzung eines Minimallohnes von 18 Mark, fand allseitigen Widerspruch. Uebereinstimmend wurde ausgeführt, daß die Bewilligung dieser Forderung verderblich und demoralisirend für die jungen, kaum der Lehre entwachsenen Gehilfen wirken müsse. Kein Meister werde dann einen untüchtigen, unerfahrenen Gehilfen mehr auf die Dauer beschäftigen wollen, wodurch denselben die Gelegenheit zur weiteren Ausbildung und zur Sicherung eines höheren Lohnes abgeschnitten und derselbe gezwungen werde, seine Zuflucht zur Handarbeit zu nehmen, oder auf der Landstraße zu Grunde zu gehen. Fast einstimmig wurde diese Forderung abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Minimalsatz von 1,50 M. Verpflegungszulage bei Landarbeiten. Wie vielfach übereinstimmend ausgeführt wurde, sind die Landarbeiten wegen ihrer Kostspieligkeit schon erheblich zurückgegangen. Es müsse somit der freien Vereinbarung überlassen bleiben, für jeden besonderen Fall einen bestimmten Satz festzustellen, der in manchen Fällen wohl auch höher wie 1,50 M. bemessen werden müsse. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit wurde ein pro Stunde zu berechnender Lohnzuschlag von 15—25 pCt. bewilligt. — Nach der Wahl der Commission theilte Obermeister Kabierschke mit, daß die in der letzten General-Versammlung gewählte 21gliedrige Commission zur Ausarbeitung eines neuen Preistarifs ihre Arbeiten beendet habe. Für die am häufigsten vorkommenden Arbeiten sind Minimalpreise festgesetzt, im Uebrigen eine Erhöhung der Arbeitspreise um 15—25 pCt. festgesetzt worden. Veranlassung dazu gaben die hiesigen, sehr ungünstigen Erwerbsverhältnisse, sowie die fortwährend andauernde Steigerung der Materialienpreise, des Arbeitslohnes und der Lebenshaltung im Allgemeinen. Alle Anwesenden erklärten sich durch Unterschrift für den Tarif und es wurde beschlossen, denselben durch Anzeigen in hiesigen Blättern zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Nach mehr als 5stündiger Dauer wurde darauf die Sitzung geschlossen.

—y. **Handwerkerverein.** Nächsten Donnerstag findet ein Vortrag des Bürstenmachers Rudolf Liebisch aus Leobschütz statt; derselbe hat sich als Volkssänger bereits einen Namen über die Grenzen seiner Heimathsstadt hinaus erworben.

---

**Hirschberg,** 7. März. [Vorschußverein.] In der gestrigen, vom Vereinsdirector Herrn Wittig geleiteten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wies die vom Kassirer Herrn Hanne mitgetheilte Jahresrechnung folgende Hauptzahlen nach: Die Einnahme betrug mit Einschluß von 2254,76 M. Bestand des Vorjahres 2 829 112,89 M., die Ausgabe 2 823 029,44 M. und demnach am 31. December der baare Kassenbestand 6083,45 M. Der gesammte Geldumsatz pro 1889 belief sich auf 5 652 142,33 M. An Vorschüssen mit Einschluß der Prolongationen wurden zusammen 2 253 354,97 M. gewährt, während die Summe der Rückzahlungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen auf 2 213 492,77 Mark sich belief. An Spareinlagen weist die Bilanz 161 220,02 M., an Mitglieder-Guthaben 144 591,59 M., an aufgenommenen Darlehen 273 545 M., als Reservefond die Summe von 20 000 M. und als Special-Reserve die Summe von 3785,30 M. nach. Dem Vorstande wurde auf Antrag des Aufsichtsraths Decharge ertheilt. Die vom Vorsitzenden mitgetheilte Gewinn- und Verlustberechnung wies einen Reingewinn von 9822,20 M. nach. Die Dividende wurde auf 5 pCt. festgestellt, wonach den Geschäftsantheilen 6809,45 M. zufallen. Wie der Vertheilungsplan, so gelangte auch folgender, vom Vorstande und Aufsichtsrath eingebrachter Antrag zur einstimmigen Annahme: „Der einem Mitgliede zu gewährende Credit wird auf einen Höchstbetrag von 15 000 M. (statt wie bisher 10 000 M.) festgesetzt. Der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrath ist berechtigt, über diese Summe hinaus Credit zu gewähren, wenn zur Sicherung desselben Unterlagen beigebracht werden, welche in der gemeinschaftlichen Sitzung einer Prüfung unterworfen und als Pfandobject geeignet und sicher befunden worden sind." — Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Schlusse des verflossenen Jahres 476.

† **Löwenberg,** 9. März. [Ovation. — Verhinderte Versammlung.] Zu Ehren unseres neugewählten Reichstagsabgeordneten Stadtrichters a. D. Friedländer beabsichtigt man künftigen Sonnabend hierselbst einen geselligen Abend zu veranstalten. — Die für den heutigen Tag im hiesigen Schützenhause seitens der strikenden Töpfer in Bunzlau und der Steinarbeiter anberaumte Versammlung wurde in letzter Stunde wegen Verweigerung des Saales abgesagt.

h. **Lauban,** 9. März. [Fackelzug. — Hochwasser.] Zu Ehren des von hier nach Frankfurt a. O. versetzten königlichen Maschinen-Inspectors Wagner veranstalteten gestern Abend die ca. 500 Arbeiter der hiesigen königlichen Hauptwerkstätte einen Fackelzug, welcher sich durch mehrere Straßen der Stadt bis vor die in der Kerzdorferstraße gelegene Dienstwohnung des Gefeierten bewegte. Die Uebersiedelung des Herrn Wagner findet bereits morgen statt. An seine Stelle tritt Regierungsbaumeister Domann, welcher bisher im Eisenbahndirectionsbezirke Köln (linksrheinisch) thätig war. — Queis und Alt-Laubanbach sind in Folge des seit Freitag anhaltenden Thauwetters aus ihren Ufern getreten, ohne jedoch bis jetzt Schaden angerichtet zu haben.

⊠ **Sagan,** 9. März. [Oberbürgermeister von Forckenbeck] gedenkt, sicherem Vernehmen nach in nächster Zeit seinem Wahlkreise einen Besuch abzustatten.

**Neusalz,** 9. März. [Gauturntag des I. Niederschlesischen Turngaues.] In unserer Stadt tagte heut der Gauturntag des I. Niederschlesischen Gaues. Nachdem der Gauvorsitzende Schulz-Neusalz die Erschienenen begrüßt hatte, wurde zur Feststellung der Präsenzliste geschritten. Es waren die Vereine Glogau, Beuthen (Alter Turn-Verein, Turn-Verein Jahn), Freystadt, Neusalz, Grünberg, Steinau durch 25 Turner mit 34 Stimmen vertreten. Naumburg a. B. fehlte. Das Andenken des verstorbenen Kreiskassenwarts Dünow-Breslau wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Aus dem demnächst vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Gau zur Zeit 722 Mitglieder, darunter 308 praktische Turner und 93 Zöglinge zählt. Der Bestand der Kasse beläuft sich auf 133 M. Gauturnwart Schauder-Neusalz berichtete hierauf eingehend über den Turnbetrieb im Gau und gab seiner Freude über das im Sommer in Glogau stattgehabte und glänzend verlaufene Gauturnfest Ausdruck. Der Turn-Verein „Jahn"-Glogau wurde sodann in den Gau aufgenommen. Dem abtretenden Gauturnwart wurde für seine musterhafte Geschäftsführung durch Erheben von den Plätzen und mit einem dreifachen „Gut Heil" gedankt. Aus der Neuwahl gingen hervor die Herren Mühle-Grünberg (Vorsitzender), Schauder-Neusalz (Gauturnwart), Diedtmann-Glogau (stellvertretender Gauturnwart), Schulz-Grünberg (Kassenwart), Kube-Grünberg (Schriftwart) und Nitsche-Freystadt (Beisitzer). Als Deputirte zum Kreisturntage wurden die Herren Friedrich-Steinau, Mühle-Grünberg und Fritz-Glogau vorgeschlagen. Das Gauturnfest wird in diesem Jahre in Freystadt abgehalten werden. Mit dem Wunsche, daß der Gau weiter blühen und gedeihen möge, schloß Nitschke-Glogau den Gauturntag.

r. **Schweidnitz,** 9. März. [Vom Gymnasium. — Feuer.] Nach der gestern im hiesigen Gymnasium aus Anlaß des wiederkehrenden Todestages stattgefundenen Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. wurde von den Klassenlehrern jedem Zöglinge der Anstalt ein Bildniß Kaiser Wilhelms I. überreicht. Die Bilder sind, wie bemerkt wurde, ein Geschenk eines Herrn in Berlin, der früher das hiesige Gymnasium besucht hat. Man vermuthet in dem Geber den Finanzminister von Scholz. — In Wierischau, hiesigen Kreises, brannte am 5. d. M. die Besitzung des Häuslers Weiß vollständig nieder.

• **Liegnitz,** 8. März. [Dr. phil. Heinrich Rosenberg,] welcher am 23. März 1885 die Redaction des „Liegnitzer Anzeigers" übernahm und dieselbe nahezu fünf Jahre führte, ist heute früh 6 Uhr einem langen und schweren Leiden erlegen.

b. **Guhrau,** 9. März. [Zur Wahl. — Firmung.] Der Ausfall der Wahl im Wahlkreise Guhrau-Steinau-Wohlau ist, wenn auch der conservative Candidat Graf Carmer mit 300 Stimmen Majorität gewählt worden ist, doch für die freisinnige Partei höchst ehrenvoll und erfreulich. Dieselbe hatte in unserem Wahlkreise, welcher bisher sozusagen zum eisernen Bestande der conservativen Partei gehörte, bisher nur wenig Bedeutung. Bei der Wahl im Jahre 1884 erhielt der Candidat derselben, Fabrikbesitzer Richter-Mühlrädlitz, nur etwas über 1500 Stimmen; zur Septennatswahl stellte die Partei einen eigenen Candidaten nicht erst auf. Da nun Gerbereibesitzer Leder-Guhrau bei der Hauptwahl am 20. Februar über 6000 Stimmen, bei der Stichwahl sogar ohne Unterstützung einer anderen Partei 8800 Stimmen auf sich vereinigte, so ist das ein Resultat, mit welchem die freisinnigen Führer des hiesigen Wahlkreises wohl zufrieden sein können. — Wie wir hören, wird der Fürstbischof Dr. Kopp zu Anfang des Sommers unsere Stadt besuchen, um in der katholischen Kirche das Sacrament der Firmung zu spenden.

P. **Frankenstein,** 9. März. [Stadtverordnetenversammlung.] Bei der am 4. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung nahm dieselbe Kenntniß von dem Ableben des langjährigen Mitgliedes derselben, des Banquiers Isidor Fuchs. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, betreffend Prolongation der Verpachtung des Schießhausgartens an die Schützengilde auf sieben Jahre. Die Wahl des Herrn Kleinert zum Sparkassen-Rendanten und des Herrn Knöfel zum Sparkassen-Controleur wurde genehmigt. Bezüglich der Verfügung der Königl. Regierung, betreffend die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer zu den Communalabgaben, wurde beschlossen, die Grundbesitzer hierzu nicht heranzuziehen, da sie gegenwärtig schon stark belastet sind.

** **Brieg,** 8. März. [Vom königl. Lehrerseminar. — Kircheneinbruch.] Nach einer Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten wird das hier zunächst versuchsweise eingerichtete katholische Lehrer-Seminar bestehen bleiben. Zunächst waren für die probeweise Einrichtung drei Jahre festgesetzt und dafür die disponiblen Räume im ehemaligen Oberrealschulgebäude gemiethet, welcher Termin mit dem 1. October 1891 abläuft. Da nun das Seminar definitiv hier bleibt, so dürfte in nicht zu langer Zeit seitens der Behörde mit dem Bau eines eigenen Seminargebäudes begonnen werden, wofür bereits von privater Seite ein Grundstück zum Kauf angeboten worden ist. Die im hiesigen Seminar zur Entlassung kommenden Schulamts-Candidaten werden nicht, wie früher verlautete, in Posen oder Westpreußen angestellt, sondern ausschließlich der kgl. Regierung zu Oppeln zur Anstellung überwiesen werden. Außerdem darf das hiesige Seminar auf Anordnung des Ministers 10 Zöglinge über die etatsmäßige Zahl aufnehmen. Die höchste Zahl der hiesigen Seminaristen würde alsdann 100 betragen. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. drangen Diebe in die Kirche zu Scheidelwitz ein und entwendeten eine gelbschwarze Altardecke, sowie eine bereits angebrannte Kerze. Verdächtig der That sind zwei Strolche, welche am Tage vorher in der Ortschaft gebettelt haben. Es dürften dies dieselben Kirchendiebe sein, welche einige Tage vorher in Militsch und Umgegend Kirchen beraubten und dort wie hier sich zum bequemen Einsteigen Bänke von Kirchhöfen und Schulen herbeiholten.

⊙ **Neisse,** 9. März. [Deutscher Kriegerverein.] In einer vom Deutschen Kriegerverein hierselbst gestern Abend im großen Saale der „Erholung" abgehaltenen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Brennereibesitzer Brauner zunächst in längerer Rede des Todestages Kaisers Wilhelm I., und widmete dann einen warmen Nachruf dem am 6. d. Abends verstorbenen Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal, welcher Protector des Vereins gewesen war und demselben stets ein reges Interesse gewidmet hatte. — Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf die Berathung der von einer Commission unter dem Vorsitz des Stabsarztes a. D. Dr. Benedix entworfenen neuen Statuten. Es wurde hierzu dem Kameraden, Versicherungsbeamten Kohlstock, das Wort ertheilt, welcher den Entwurf einer längeren, ausführlichen Kritik unterwarf und am Schluß derselben folgenden Antrag stellte: „Die heutige Generalversammlung des Deutschen Kriegervereins zu Neisse wolle beschließen: 1) Der heute vorgelegte Entwurf von Satzungen wird als sehr schätzenswerthes Material unter dankbarer Anerkennung der Mühewaltung von Seiten seiner Verfasser für eine in späterer Zeit vorzunehmende Neufassung der gegenwärtig giltigen Statuten zu den Acten genommen. 2) In Anerkennung, daß die gegenwärtig giltigen Statuten zwar nicht ganz umzustoßen, wohl aber hier und da einer Berichtigung bezw. eines Zusatzes bedürfen, ist noch heute eine neue Commission zu wählen, welche die Aufgabe zu übernehmen hat, unter pietätvoller Schonung des Bestehenden für als dringlich anerkannte Bedürfnisse die nöthige Abhilfe durch Einstellung von Zusatz-Paragraphen zu schaffen. Die bezüglichen Entwürfe hat die Commission baldthunlichst einer neu einzuberufenden Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten." Beide Theile des Antrages wurden fast einstimmig angenommen. Die aus 15 Kameraden bestehende Berathungscommission wurde sofort gewählt.

---

• **Besitzveränderungen in der Provinz.** Der Gasthof „zum weißen Schwan" in Sprottau, unter dem Namen Wolframsches Etablissement bekannt, welcher jetzt der verw. Frau Hein gehörte, ist durch Kauf in den Besitz des Oberkellners Schröter in Sagan übergegangen. — Das am kathol. Kirchplatze in Sprottau gelegene, der verw. Frau Buchbinder Schibinsky gehörende Haus hat der Buchbinder Zedler käuflich erworben. Ebenso ist das den verstorbenen Gregor'schen Eheleuten gehörende auf der Jüdenstraße gelegene Haus in den Besitz des Kaufmanns Hoffmann aus Posen übergegangen. — Das bisher dem Maurermeister Apfeld gehörige auf der Bismarckstraße in Neisse belegene Hausgrundstück hat der ehemalige Gasthausbesitzer Böhm für den Preis von 63000 Mark erworben.

---

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

u. **Rawitsch,** 8. März. [Zum Lehrermangel.] Wie gering gegenwärtig der Zudrang zum Lehrerberuf ist, dürfte die Thatsache beweisen, daß sich zu der in dieser Woche am hiesigen Simultan-Lehrer-Seminar abgehaltenen Aufnahmeprüfung nur 14 Aspiranten gemeldet hatten, während früher die Zahl derselben das 4- bis 5fache betrug.

# Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 10. März.

In der heut Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung führte der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt **Kirschner**, den Vorsitz. Als Hauptgegenstand der Verhandlungen stand auf der Tagesordnung das Gutachten der Ausschüsse II. und V über die Errichtung einer Central-Anlage für elektrische Beleuchtung in dem Hofe der Carmeliter-Kaserne. Bevor die Versammlung in die Discussion über diesen Gegenstand eintrat, erledigte sie vorher eine Anzahl Vorlagen von weniger allgemeiner Bedeutung, von denen wir nur folgende hervorheben: Die Befestigung der Rampen und der Fahrbahn der Dombrücke durch Holzpflaster wurde dem Fabrikanten G. **Rütgers** in Wien übertragen. Mit dem

**Verkauf einer Straßenparzelle** an den Eigenthümer des Grundstücks Nr. 37 der Lehmgrubenstraße erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso mit der

**Vermiethung** des nördlichen Theiles der Remise Nr. 5 auf dem städtischen Packhofe an den Inhaber eines Schifffahrts-Comptoirs **Weidemann**.

**Armenärzte.** Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er auf Vorschlag der Armen-Direction die Bezirksarmenärzte Dr. **Simon**, Carlsstraße 21, Dr. **Richter**, Trebnitzerstr. 9, und Dr. **Stranz**, Große Feldstraße 15b, deren Amtsperiode abgelaufen ist, auf einen ferneren Zeitraum von 6 Jahren wiedergewählt habe und ersucht dieselbe, sich auf Grund des § 56 Nr. 6 der St.-O. über die Person der Wiedergewählten zu äußern.

Weiter benachrichtigt Magistrat die Versammlung, daß er ebenfalls auf Vorschlag der Armendirection den praktischen Arzt Dr. med. Max **Weile**, Adalbertstraße 22, auf 3 Jahre zum Armenarzt gewählt habe und ersucht gleichfalls sich über die Person desselben zu äußern. In beiden Fällen constatirt der Vorsitzende nach einem kurzen zustimmenden Berichte des Referenten, Stadtv. Dr. **Leitzmann**, daß diese Aeußerung der Versammlung erfolgt ist.

**Verpachtung von Straßendünger und Hausgemülle.** Die sämmtlichen Verträge um den Straßendünger und das Hausgemülle, welche aus hiesiger Stadt nach den verschiedenen Abladeplätzen abgefahren werden, gehen am 31. März d. J. zu Ende. Behufs Neuverpachtung hat Magistrat die bezüglichen Anträge gestellt, denen die Versammlung nach kurzer Befürwortung durch den Referenten, Stadtv. v. **Priesemuth**, ihre Zustimmung ertheilt.

Im Weiteren gelangen noch eine Anzahl Special-Etats zur vorläufigen Feststellung. Die Versammlung schließt sich durchweg den Anträgen des Etats-Ausschusses an.

Bezüglich des **Etats für das Stadttheater** empfiehlt der Etats-Ausschuß, wie wir in Nr. 157 d. Ztg. bereits mitgetheilt haben, denselben mit der Maßgabe festzusetzen, daß Magistrat ersucht werde: 1) die vor den Billetverkaufsschaltern befindlichen Barrièren derart einzurichten, daß dieselben bei Beginn der Vorstellung beseitigt werden können, und Anordnung zu treffen, daß dieselben auch beseitigt werden; 2) die Einführung der elektrischen Beleuchtung durch Herstellung der inneren Installation schon im Laufe des diesjährigen Sommers vorzubereiten. Auch dem tritt die Versammlung bei.

**Wahlen.** Magistrat hat auf Vorschlag der Hospitaldirection den bisherigen Assistenzarzt Dr. med. Paul **May**, zum Assistenzarzt an der chirurgischen Hospital-Abtheilung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen gewählt und ersucht die Versammlung, sich über diese Wahl zu äußern. Dies geschieht. Ebenso erklärt sich die Versammlung mit der Wahl des Magistrats-Secretärs **Fliegner** zum Inspector des Allerheiligen-Hospitals einverstanden.

Hierauf tritt die Versammlung in die Berathung der Vorlage bezüglich der

**Einführung der elektrischen Beleuchtung** ein. Wir haben in unserer Nr. 168 und 169 sowohl die Anträge des Magistrats als auch die der vereinigten Ausschüsse mitgetheilt. Die Versammlung tritt zunächst in eine General-Discussion über Antrag I der Ausschüsse ein, wonach der Magistrats-Antrag, daß in dem Hofe der Carmeliter-Kaserne eine Central-Anlage für elektrische Beleuchtung in Breslau mit der Maßgabe genehmigt werden soll, daß anstatt „8000 Glühlampen" zu setzen ist „10 000 Glühlampen, von denen 8000 gleichzeitig brennen". Der Referent des Finanz-Ausschusses, Stadtv. **Heilberg**, begründet den Ausschuß-Antrag, indem er in eingehender Weise die Gesichtspunkte darlegt, von denen die Ausschüsse bei ihren Beschlüssen ausgegangen, und all die Fragen bespricht, welche in denselben zu einer sorgfältigen Erörterung geführt haben. Die allgemeine Frage, ob überhaupt in Breslau elektrische Beleuchtung einzuführen sei, haben die Ausschüsse einstimmig bejaht. Ebenso seien dieselben durchaus damit einverstanden, daß die Central-Anlage in der Carmeliter-Kaserne errichtet werde. Bezüglich der Frage, ob der Betrieb in eigene Regie zu nehmen oder einem Unternehmer übertragen werden solle, haben sich die Ausschüsse für die eigene Regie entschieden, da sie zu der Ueberzeugung gelangten, daß eine Rentabilität des Unternehmens als gesichert anzusehen sei. Von einer nochmaligen Ausschreibung rathen die Ausschüsse ab, da dies nach ihrer Ansicht nichts anderes heißen würde, als das Unternehmen dem einzigen noch vorhandenen Concurrenten übertragen. Die Ausführungen des Referenten wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall entgegengenommen, worauf sodann Stadtv. **Heintze** als Referent des Bauausschusses auch von seinem Standpunkte aus den Magistrats-Antrag zur Annahme empfiehlt. In der hierauf eröffneten Discussion will

Stadtv. **Minssen** u. A. die Zweifel zerstreuen, welche von den Gegnern der Vorlage und von der Concurrenz gegen Siemens und Halske und gegen die Vorlage in technischer und in finanzieller Beziehung geltend gemacht worden sind. Man habe die Meinung verbreitet, das vorliegende Project sei veraltet und namentlich von der Concurrenz der Firma Siemens und Halske längst überholt. Um zu diesem absprechenden Urtheil zu gelangen, habe man sich vornehmlich des Hinweises auf die Accumulatoren und deren vermehrte Anwendung bei solchen Centralanlagen bedient, welche gegenwärtig in der Ausführung begriffen sind. Wenn man aber auch noch so viel Accumulatoren anschaffe, sie auf die richtigen Plätze stelle, sie lade, um den Maschinenbetrieb voll auszunützen, sie zum Ausgleiche der verschiedenen, oft schnell und stark wechselnden Ansprüche verwende, wenn man sie aufstelle, um die Vorstädte der elektrischen Beleuchtung ebenfalls theilhaftig werden zu lassen, wenn man sie benütze, um während des Stillstandes der Dampfmaschinen Licht zu geben, — Vorkehrungen, deren jede der Redner persönlich empfehle — so sei doch die Centralstation mit Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Dynamomaschinen nicht zu entbehren, und diese Station müsse nach den Breslauer Verhältnissen, besonders bei der Art der Bebauung des inneren, um den Ring gelagerten Theils der Stadt, mitten in der Stadt liegen. Ihr einzig richtiger Platz sei die Carmeliterkaserne. Die Concurrenz behaupte ferner, die geplante Centralstation sei zu groß im Hinblick auf die nach den neuesten Erfahrungen mögliche reiche Verwendung von Accumulatoren. Dem gegenüber sei Redner der Ansicht, man könne von der Carmeliterkaserne mit einer Anlage nach dem vorliegenden Project eine Fläche mit einem größeren Radius als 1200 m beleuchten und vielleicht Strom für 16 000 bis 20 000 Glühlampen liefern, sobald man die Zahl der Accumulatoren vermehre. Das werde man bald thun müssen, und dann werde man nur das Kabelnetz zu erweitern haben, nicht aber die Centralanlage. Jeder Elektrotechniker müsse diesen Behauptungen beipflichten. Die finanzielle Seite anlangend, so habe sich die Firma Siemens u. Halske bereit erklärt, Ausführung und Betrieb der Anlage für eigene Rechnung zu übernehmen, offenbar doch nur in der Ueberzeugung, daß sie dabei ihre Rechnung finden werde. Redner giebt im weiteren eine Darlegung der Kosten der elektrischen Wohnhausbeleuchtung in Berlin und ersucht dann um Annahme der Vorlage mit den von den Ausschüssen herrührenden Verbesserungen. Man solle sich hüten, durch Vergebung der Anlage an einen Dritten ein Monopol zu schaffen, wie man es zum schweren materiellen Schaden der Stadt bei Einführung der Gasbeleuchtung gethan.

Stadtv **Morgenstern** hält es für seine Pflicht, wenn auch seine Ausführungen nicht in allen Theilen den Beifall der Versammlung finden sollten, seiner Ueberzeugung in dieser Angelegenheit Ausdruck zu geben. Die Vorlage leide nach seiner Ansicht an Unklarheiten; der Kostenanschlag, der den Stadtverordneten zugestellt worden sei, beziehe sich auf ein Project, welches überhaupt nicht der Berathung unterliege; den richtigen Kostenanschlag hat Magistrat zurückgehalten und erst im letzten Moment den Ausschußmitgliedern zugestellt. Auch über die Baulichkeiten sei der Kostenanschlag lückenhaft. Die bei der ersten Berathung vom Magistrat in Aussicht gestellten Unannehmlichkeiten, im Falle der Ablehnung der Vorlage, seien nicht eingetreten. Obgleich er, Redner, sich schon bei der Berathung über die 20 Millionen-Anleihe für eine elektrische Beleuchtungsanlage ausgesprochen habe, seien doch die bei dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen von dem gewöhnlichen Verfahren zu abweichend, namentlich was die Unterlassung einer Ausschreibung betreffe. Dem allgemein anerkannten Nutzen einer elektrischen Anlage stehe als Hinderniß der immer noch sehr hohe Preis gegenüber, und das sei für Breslau wichtiger als für andere große Städte. Das elektrische Licht würde in Folge des hohen Preises nur ein Vorrecht für wenige bevorzugte größere Consumenten bleiben. Darum müsse man um so mehr darauf sehen, die Anlage so billig wie nur möglich zu machen, um gegebenen Falls den Preis herabsetzen zu können. Dies könne durch Benutzung einer seit Jahresfrist immer mehr in Aufnahme kommenden ausgedehnten Verwendung von Accumulatoren erreicht werden, und es sei sein Haupteinwand gegen den Magistratsantrag, daß dieser die neuere Erfindung nicht genügend berücksichtige. Redner greift im Weiteren auch die vom Magistrat aufgestellte Rentabilitätsberechnung an und hält dieselbe nicht für zutreffend, er würde wünschen, daß das Project auf einer anderen Grundlage abgeändert werde. Er müsse doch auch in Bezug auf das vom Referenten mitgetheilte Erbieten der Firma Schuckert in Nürnberg, die Anlage um eine ganz erhebliche Summe billiger zu machen, fragen, ob Breslau reich genug sei, aus öffentlichen Mitteln eine solche Summe zu opfern. Er stimme gegen den Antrag des Magistrats. — Ein hierauf gestellter Antrag auf Schluß der allgemeinen Besprechung wird abgelehnt.

Kämmerer v. **Ysselstein** weist im Anfange seiner Rede dem Stadtv. Morgenstern eine Reihe unrichtig angegebener Thatsachen in Bezug auf den Kostenanschlag, die Wasser-Zu- und -Ableitung und die Anwendung von Accumulatoren nach. Im Uebrigen tritt Redner für den Magistratsantrag auf Uebernahme in eigene Verwaltung und Abstandnahme von einer Ausschreibung der Ausführung ein, indem er namentlich für das Erstere anführt, daß selbst in Berlin sich die Stimmen mehren, die es als einen Fehler bezeichnen, daß die elektrische Anlage einer Gesellschaft übergeben worden sei. — In Betreff des letztern Antrages führt Redner ins Feld, daß eigentlich jetzt nur die beiden Firmen Siemens und Halske und Schuckert in Frage kommen könnten und daß, nachdem die Preise der erstern Firma bekannt geworden, es für letztere leicht sei, die Concurrentin zu unterbieten.

Stadtv. **Friedländer** meint, daß die Stadt im Begriff sei, einen falschen Weg zu gehen, wenn sie die Vorlage des Magistrats annehme. Die Rentabilitätsberechnung bringe den Beweis, daß wenig Nutzen für die Stadt sich ergeben würde. Das Beispiel mit der Gasanstalt halte er nicht für zutreffend, wie die Erfahrungen mit der zweiten Gasanstalt zeigten, die schon früher große Reparaturen erforderte und nach dem Urtheil des Directors eigentlich niederzureißen und neu herzustellen sei, wenn sie einen Werth haben solle. Es werde behauptet, daß das Project auf der Höhe der Zeit stehe. Demgegenüber sage er: die Zeit stehe noch nicht auf ihrer Höhe in Bezug auf elektrische Beleuchtungsanlagen. Auch gegen die Heranziehung des Vergleichs mit der Straßenbahn müsse er sich erklären. In Berlin habe ihm ein bekannter Stadtverordneter abgerathen, für Breslau diese Anlage in eigene Verwaltung zu nehmen und der Magistrat in Berlin sei auch heute noch der Ansicht, daß es ein Fehler wäre, die elektrische Anlage in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen. Wenn auch bei der allgemeinen Besprechung des Stadthaushalts die finanzielle Lage Breslaus als eine günstige bezeichnet worden sei, so könne er dem doch nicht beistimmen, da die Bilanz nur durch die Ueberweisungen aus der lex Huene herrühre, dagegen die Ansprüche an den Stadtsäckel mehr und mehr steigen. Aus diesem Grunde könne nach seiner Meinung die Stadt ein Risico nicht übernehmen. Es wurde als für die Vorlage sprechend angeführt, daß sich ein Unternehmer gefunden hätte, der die Anlage in eigene Rechnung nehmen wolle, da doch dieser einen Gewinn erwarte. Er meine, daß ein Privatunternehmer aus verschiedenen Gründen billiger und doch praktischer arbeiten könne, als eine Stadtverwaltung. Er könne den Weg nicht mitmachen, welchen Magistrat gehen wolle.

Oberbürgermeister **Friedensburg** wendet sich gegen die Gründe, welche der Vorredner gegen die Uebernahme der elektrischen Beleuchtung in eigene Regie vorgebracht hat. Ein Theil derselben gehe dahin, daß die Elektrotechnik noch nicht auf der Höhe der Zeit und die Zeit noch nicht auf ihrer Höhe stehe. Dem gegenüber müsse man doch fragen, wann denn der Zeitpunkt gekommen sein werde, wo die Zeit auf ihrer Höhe und die Elektrotechnik auf der Höhe der Zeit stehen werde. Wenn man bis dahin warten wolle, bis keine neuen Erfindungen mehr gemacht werden, dann möge man von der Einführung der elektrischen Beleuchtung ganz absehen. Die zweite Einwendung des Herrn Vorredners richte sich gegen die Rentabilitätsberechnung. Dem gegenüber wolle er darauf hinweisen, daß Magistrat in seinem Circular, durch welches er zur vorläufigen Anmeldung für den Anschluß aufforderte, die höchsten Tarifsätze angenommen habe, die nach seiner Ansicht gestellt werden können, weil er sich sagte, daß diejenigen, welche schon bei so hohem Preise des elektrischen Lichtes dasselbe zu haben wünschen bei einer Herabsetzung derselben um so sicherere Abnehmer sein und sich dann auch noch um so mehr Consumenten finden würden. Die Gesellschaften, welche sich mit der Herstellung von elektrischem Licht beschäftigen, haben nicht unbeträchtliche Renten abgeworfen. Warum sollte man diesen Gewinn, auch wenn er wirklich etwas geringer sein sollte, nicht der Stadt zu gute kommen lassen. Theurer werde die Verwaltung jedenfalls in den Händen der Stadt nicht werden. Warum solle sich die Stadt als Besitzerin der Gaswerke einen Concurrenten schaffen und diesen noch mit ihrem eigenen Gelde unterstützen? Kein Kaufmann würde das thun. Warum solle man Gelegenheit zu neuen Streitigkeiten schaffen, die nicht ausbleiben würden, wenn die Stadt die Herrschaft über die wichtigsten Straßen und Plätze aus der Hand gebe; die in dieser Beziehung bisher gemachten Erfahrungen seien dafür ermuthigend, wieder einen Theil der Verwaltung in fremde Hände zu geben. — Stadtv. **Markfeldt** meint, daß der Herr Oberbürgermeister durch seine Ausführungen ihn in manchen Stücken beruhigt habe. Im Allgemeinen trete er für die Magistratsvorlage ein, nur möchte er bitten, die elektrische Beleuchtung mehr als es in der Vorlage in Aussicht genommen sei, auch für die Straßen in Anspruch zu nehmen und eine Miethe für die Elektricitätsmesser nicht einzuführen, da man ja doch die Miethe für die Gasmesser abgeschafft habe. — Ein neuerdings gestellter Antrag auf Schluß der Generaldiscussion wird angenommen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Ausschuß-Antrag mit großer Majorität angenommen.

Bei der sodann folgenden Specialdiscussion über den mit der Firma Siemens und Halske zu schließenden Vertrag tritt die Versammlung durchweg den einzelnen Paragraphen mit den von den Ausschüssen empfohlenen Modificationen und einigen vom Referenten beantragten redactionellen Aenderungen bei. Schließlich werden auch die übrigen Anträge der Ausschüsse und damit auch die Vorlage des Magistrats angenommen. Nach einer längeren persönlichen Bemerkung des Stadtv. Morgenstern wird die Sitzung gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

# Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 10. März. [**Eine Mutter, die ihre Tochter entführt hatte.**] stand kürzlich vor der Strafkammer IV des hiesigen Landgerichtes. Dieselbe war von ihrem Manne gerichtlich geschieden und in dem Urtheil die Erziehung der beiden aus der Ehe stammenden Kinder ausschließlich dem Vater zugesprochen worden. Letzterer verzog mit denselben nach Auswärts und ging später eine neue Ehe ein. Die Angeklagte behielt ihren Wohnsitz in Breslau. Von hier aus besuchte sie in längeren oder kürzeren Zwischenräumen ihre Kinder, und bei solchen Gelegenheiten klagte ihre jetzt 10 Jahre alte Tochter oft über schlechte Behandlung seitens der Stiefmutter. Da das Mädchen der Mutter schlecht genährt und unreinlich gehalten zu sein schien, beschloß sie, ihrem früheren Gatten wegen dieser Behandlung der Kinder Vorhaltungen zu machen und ihn zu bewegen zu suchen, daß er ihr das Mädchen nach Breslau mitgebe. Die Angeklagte fuhr daher im October v. J. nach seinem Wohnort, traf ihn aber nicht anwesend. Sie nahm alsdann ihre Tochter, die sie auf dem Wege von der Schule erwartete, mit nach dem Gasthof, machte aber hiervon der Stiefmutter des Kindes Mittheilung. Freiwillig wollte das Mädchen durchaus nicht bei ihrem Vater beiben; auch der Aufforderung einer Tante zur Rückkehr ins väterliche Haus leistete sie keine Folge. Schließlich erklärte die Angeklagte der Schwägerin, es habe nur ihr früherer Mann die Entscheidung zu treffen, diesen werde sie am nächsten Morgen befragen. Sie fuhr darauf mit dem Kinde nach Breslau und wechselte von hier aus mehrere Briefe mit ihrem früheren Gatten. Als dieser aber das Mädchen in bestimmtester Weise zurückverlangte, schickte sie es nach Hause. Wegen jener Wegnahme des Kindes kam Frau X. unter Anklage. Es wurde ihr zur Last gelegt, sie habe sich gegen § 235 des Strafgesetzes vergangen. Danach wird mit Gefängniß bestraft, wer eine minderjährige Person mit List oder Gewalt ihren Eltern entzieht. Ein früher in dieser Sache vor der IV. Strafkammer angestandener Verhandlungstermin war auf Antrag der Staatsanwaltschaft vertagt worden. Damals hatte nämlich die 10jährige Tochter bei ihrer Vernehmung als Zeugin von ihrem Recht, die Aussage zu verweigern, Gebrauch gemacht, weshalb andere Zeugen vorgeladen werden mußten. Heut stand neuer Termin an. Das Mädchen legte diesmal Zeugniß ab, und ihre Angaben stimmten mit denjenigen der Angeklagten gut überein. Die Tochter war fast gegen den Willen ihrer Mutter mitgegangen, und diese hatte nur in Folge ihrer Bitten das Eisenbahnbillet für sie gekauft. Der Staatsanwalt brachte unter Verzichtleistung auf weitere Zeugen selbst die **Freisprechung** in Antrag und der Gerichtshof beschloß dieselbe in kurzer Berathung. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Helene ist übrigens vor 4 Wochen freiwillig ihrem Vater entflohen, sie hat sich mit geborgtem Gelde ein Fahrbillet nach Breslau gelöst und befindet sich seit dieser Zeit wieder bei ihrer Mutter. Der Vater scheint nunmehr auch damit einverstanden zu sein.

---

H. **Rawitsch**, 10. März. [**Schöffengericht. Polonisirung des Familiennamens.**] Gegen den Wirth und Altsitzer Anton Heidrich aus Szuckawo wurde von dem hiesigen Amtsgericht ein Strafbefehl erlassen, in welchem eine Geldstrafe von 150 M. und im Nichtbeitreibungsfalle eine vierwöchentliche Haftstrafe festgesetzt wurde, weil er ohne landesherrliche Genehmigung seinen Namen Heidrich in Holdrzynski umgeändert hatte. Heidrich legte gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein, in Folge dessen die Sache am 6. d. M. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und Entscheidung kam. Die nunmehr stattgehabte Beweisaufnahme ergab, daß nicht er, sondern seine Vorfahren den Namen Heidrich in Holdrzynski umgeändert haben und der Angeklagte nur diesen von seinen Vorfahren polonisirten Namen weiter fortgeführt habe. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten **frei**, weil angenommen wurde, daß er diesen umgeänderten Namen, ohne das Bewußtsein von der Unrechtmäßigkeit desselben gehabt zu haben, fortgeführt habe.

# Telegraphischer Specialdienst

## der Breslauer Zeitung.

## Landtag.

* **Berlin**, 10. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute zunächst die Berathung des Etats der Bauverwaltung zu Ende geführt; dabei wurden außer der Frage einer besseren Besoldung und Schaffung einer größeren Zahl von etatsmäßigen Stellen für die Baubeamten nur noch locale Fragen gestreift, z. B. die Canalisation von Lahn und Mosel, der Zustand der Hohensaathener Schleuse 2c. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Etat der Ansiedlungscommission für Westpreußen und Posen und die dazugehörige Denkschrift, über welche Graf **Kanitz** eingehend berichtete. Herr von **Jazdzewski** sprach sich mit großem Nachdruck gegen die Polengesetze aus, welche lediglich dahin strebten, die Polen von ihrer Scholle zu verdrängen und dafür deutsche, evangelische Ansiedler auf Staatskosten anzusiedeln; ein solches Vorgehen sei nicht dazu angethan, die Zufriedenheit der Bevölkerung zu erhalten. Herr von **Puttkamer-Plauth** bezeichnete die deutschen Ansiedlungen als nothwendig für die Sicherheit Preußens, denn die Polen gäben den Gedanken an die Wiederherstellung eines selbstständigen polnischen Reiches immer noch nicht auf. Der Ansiedlungscommission warf er dann vor, daß sie zu vorsichtig vorgehe und zu hohe Anforderungen an die Ansiedler stelle; es hätte schon mehr erreicht sein müssen, aber die Reichstagswahlen zeigen eine Zunahme, nicht eine Abnahme der polnischen Stimmen. Er bezeichnete es als eine Schmach, daß die Freisinnigen für einen Polen gestimmt hätten. Herr **Windthorst** hielt dies für ganz richtig; die Polen hätten auch für die deutschen anticartellistischen Candidaten gestimmt, denn es hätte vor allen Dingen gegolten, das Cartell zu zersprengen. Den Polen könne man, da sie den Verfassungseid geleistet, hochverrätherische Tendenzen nicht zutrauen; man habe aber die bei der Einverleibung ihnen gegebenen Versprechungen nicht gehalten, und das sei bedenklich bei den socialen Zuständen, in denen wir leben; man sollte am liebsten das ganze Ansiedelungsgesetz aufheben. Geh. Rath v. **Wilmowski** und der nationalliberale Abg. **Seer** nahmen das Vorgehen der Ansiedelungscommission gegen die Angriffe des Herrn v. Puttkamer in Schutz. Herr v. **Czarlinski** verwahrte sich gegen die Angriffe auf die Polen, die keine hochverrätherischen Tendenzen verfolgten, und tadelte die gegen sie erlassenen Ausnahmegesetze als Ausfluß einer Verwirrung der sittlichen Begriffe, wofür ihn der Vicepräsident v. **Heereman** rügte. Die Debatte wurde um $4\frac{1}{2}$ Uhr bis Dinstag 11 Uhr vertagt.

**Abgeordnetenhaus.** 24. Sitzung vom 10. März.

12 Uhr.

Am Ministertische: v. **Maybach** und Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Altona.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats der Bauverwaltung. Beim Titel „Bauinspectoren"

weist Abg. **Döhring** (conf.) darauf hin, daß ein Mangel an Baubeamten eintreten werde; es seien jetzt 500 Baumeister bei dem Wasserbau beschäftigt, ohne fest angestellt zu sein. Es sind allerdings 20 neue Stellen in Aussicht genommen, aber das reicht nicht aus.

Ministerialdirector **Schultz**: Es sind bei Bauten etwa 300 Baumeister beschäftigt; es wird sich erst herausstellen müssen, ob die Vermehrung um 20 Stellen genügt oder nicht.

Abg. **Sombart**: Mit Rücksicht auf die Debatte vom Sonnabend erkläre ich vorweg, daß ich einen Bauinspector weder gesprochen, noch eine Petition von einem solchen empfangen habe. Die Bauinspectoren bei Neubauten erhalten durchschnittlich 2700 M. Gehalt, während die Katasterbeamten mehr als 3000 M. erhalten; das Gehalt der zuerst genannten Beamten sollte doch mindestens auf 3000 M. erhöht werden. Redner empfiehlt dann eine bessere Besoldung der Landmesser und technischen Secretäre der Bauverwaltung.

Ministerialdirector **Schultz**: Die zuletzt genannten Beamten sind den Regierungssecretären gleichgestellt und werden auch bei der Gehaltsaufbesserung durch den Nachtragetat ebenso bedacht werden, wie die Regierungssecretäre.

Abg. **Berger**: Daß ein Abgeordneter sich mit einem Beamten oder einer Privatperson über hier vorzubringende Beschwerden in Verbindung setzt, ist kein Verbrechen, wie man nach der Einleitung der Bemerkung des Herrn Sombart annehmen sollte. Unsere Bauverwaltung entbehrt noch einer guten Organisation; die Kreisbauinspectoren müssen sich ihre Hilfskräfte selbst schaffen, während man einem Richter nicht zumuthen wird, die Gerichtsschreiber u. s. w. selbst zu bezahlen. Es wäre nothwendig, daß die Kreisbauinspectoren Secretäre zugewiesen erhielten, wie sie schon bei den Strombaudirectionen vorhanden sind. Bei dem großen Umfang der Bauten wäre es angebracht, die Baubeamten für einen Regierungsbezirk oder für eine Provinz unter einem Oberbaurath als selbstständiges Ressort einzurichten; die Strombaudirectionen gehen jetzt vielfach mit ihren Bezirken über den Umfang eines Regierungsbezirkes und einer Provinz hinaus.

Ministerialdirector **Schultz**: Alle diese Fragen haben schon die Aufmerksamkeit des Ministers erregt und werden im Auge behalten; aber es läßt sich nicht Alles auf einmal erreichen. Eine Verfügung des Ministers wird die Stellung der Baubeamten bei den Regierungen demnächst klarstellen.

Abg. **Cremer-Teltow** weist darauf hin, daß der Oder-Spree-Canal an einzelnen Stellen so hoch liege, daß dadurch der Grundwasserstand der benachbarten Ländereien erhöht wird.

Geheimer Ober-Baurath **Wiebe**: Es wird nach Möglichkeit danach gestrebt, die Durchsickerung des Wassers da, wo der Canal höher liegt als die benachbarten Ländereien, zu verhindern; ein Canal greift aber immer erheblich in die Vorfluthverhältnisse der ganzen Gegend ein, und für die Verbesserung der Vorfluth muß daher auch gesorgt werden.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Unterhaltung der Binnenhäfen und Binnengewässer" bittet

Abg. v. **Jagow** (conf.), bei der Anlegung von Abladestellen auf Beiträge der Adjacenten zu verzichten.

Ministerialdirector **Schultz**: In dieser Allgemeinheit kann auf Beiträge der Adjacenten nicht verzichtet werden; die Entscheidung müßte von Fall zu Fall getroffen werden.

Abg. Berger: Der Abg. Wirth hat gegen die Canalisation der Mosel protestirt und dafür die Canalisation der Lahn verlangt. Die Lahn-Erzbergwerke sind durchaus nicht, wie Herr Wirth behauptet, die Nährmutter der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie gewesen; wenn sie allein das Rohmaterial hätten liefern sollen, dann wäre der Vorrath an Erzen schon seit 10 Jahren vollständig erschöpft. Die Canalisation der Lahn hat 1878 der Fractionsgenosse des Herrn Wirth, Herr Eugen Richter, verhindert. Ein mir nahestehender Mann, Harkort, sagte 1825, als er ein Projectmacher genannt wurde, weil er den Bau von Eisenbahnen empfahl: er hätte niemals kluge Leute bei einer so einfachen Sache so dumme Gesichter machen sehen. So wird es vielleicht auch nach zehn Jahren denen gehen, welche sich gegen den Canalbau aussprechen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei den Ausgaben zu **Maßregeln, betreffend die Abwendung der Hochwasser- und Eisgefahr,**

weist Abg. Brömel (dfr.) auf den schlechten Zustand der Hohensathener Schleuse hin, welche bei Hochwasser für die Schifffahrt wochenlang gesperrt war, so daß 4—500 Fahrzeuge dort still liegen mußten.

Geh. Ober-Baurath Wiebe: Die Schwierigkeiten lassen sich nicht so leicht beseitigen, sonst wäre schon etwas geschehen.

Abg. v. Risselmann (cons.) hält es für nothwendig, daß für die Landwirthschaft des Mrieder Oderbruchs etwas geschehen müsse, damit diese vor der Hochwassergefahr beschützt werde; die Interessen der Schifffahrt kommen erst in zweiter Linie.

Der Titel wird genehmigt. — **Beim Titel „Unterhaltung der Brücken"** empfiehlt

Abg. Bödiker (Centr.) die Herstellung einer Brücke über die Ems, um die auf der rechten Seite gelegenen Eisenbahnstationen den Bewohnern des linken Ems-Ufers zugängig zu machen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die übrigen laufenden Ausgaben. — Die einmaligen Ausgaben werden ohne Debatte erledigt.

Es folgt der Etat der Ansiedelungs-Commission. Mit der Discussion über den ersten Titel der Ausgaben wird die Besprechung der Denkschrift über die Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission verbunden.

Berichterstatter Abg. Graf Kanitz: Durch die Verstärkung des Personals der Ansiedelungs-Commission wird eine Mehrausgabe von 15 035 Mark erforderlich. Zu der Denkschrift ist zu bemerken, daß für Ankäufe von Gütern seitens der Ansiedelungs-Commission verwendet wurden 1886 6 873 000 M., 1887 8 719 000 M., 1888 5 620 000 M., 1889 3 268 000 M., und für Ankäufe von bäuerlichen Grundstücken 1886 88 800 M., 1887 352 000 M., 1888 429 200 M., 1889 25 000 M. Das wirthschaftliche Resultat ist ein außerordentlich günstiges. Ueberblickt man die gesammten Leistungen der Ansiedelungs-Commission, so muß man dieselben angesichts der Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, als sehr erfreulich bezeichnen. Das Ansiedelungs-Geschäft schreitet zwar langsam, aber stetig und sicher fort; es beruht durchaus auf solider Grundlage, und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Ansiedelungen auch gedeihen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Wir können der Denkschrift gegenüber das bittere Gefühl nicht unterdrücken, daß wir in dem Staate Preußen einer landesväterlichen Regierung nicht gegenüberstehen. (Sehr wahr! bei den Polen.) Das Ansiedelungs-Gesetz von 1886 hat den ausgesprochenen Zweck, die einheimische polnische Bevölkerung von ihrer Scholle zu verdrängen und sie zu ersetzen durch eine Bevölkerung, die man aus dem fernen Süden und Westen herbeilockt, indem man diesen Leuten Vortheile zuwendet, die man der einheimischen Bevölkerung nicht zuwendet; eine solche Vertheilung von Wohlthaten aus dem allgemeinen Staatssäckel ist geeignet, Unzufriedenheit in der Bevölkerung wachzurufen und zu erhalten. Das Verfahren steht auch in krassem Widerspruche mit der stolzen preußischen Devise „suum cuique" und mit der Verfassung, nach der alle Unterhanen gleich sind. Stahl bezeichnete einst im Herrenhause unter dem Beifall aller staatserhaltenden Mitglieder die Nationalitäten für so legitim wie die Könige; diesem Satz ist mit dem Ansiedelungsgesetz von der Regierung widersprochen. Aus diesen Gründen werden wir gegen die Ansiedelungsmaßregeln stets protestiren, und indem wir auf diese Schäden aufmerksam machen, glauben wir unsere volle Pflicht zu thun. (Beifall bei den Polen.) Das Gesetz soll einen socialpolitischen Zweck verfolgen. Ja, wenn es sich um die Vermehrung des kleinbäuerlichen Besitzes handelt, so könnte man einer solchen Thätigkeit nur zustimmen; aber die ganze Sache läuft nur darauf hinaus, gerade einen Theil der kleinen Besitzer zu verdrängen. Von einer soliden Basis des Ansiedelungsgeschäfts kann man auch nicht reden. Die Ansiedelungscommission zahlt bei freihändigem Erwerb von Grundbesitz ziemlich hohe Summen, und bei Versteigerungen hindert schon das Auftreten der Commissare die Freiheit der Privatleute beim Ankauf. Solide ist das Geschäft auch deswegen nicht zu nennen, weil die kleinen Grundbesitzer, deren Güter aufgekauft worden sind, mit dem leicht erworbenen Gelde zur Auswanderung in andere Länder angereizt werden. Die Auswanderung ist auch aus keiner Provinz so groß, wie aus Posen und Westpreußen; es läßt sich nicht leugnen, daß neben anderen Gründen das Auftreten der Ansiedelungscommission und die Unterdrückung der Nationalität zu der Auswanderung sehr beiträgt. (Sehr richtig! bei den Polen.) Für ihre Leistungen braucht man der Commission kein besonderes Lob zu ertheilen; ein Privatmann würde mit so großen Mitteln viel mehr geleistet haben. Es ist ferner nicht zu verkennen, daß das Ansiedelungsgeschäft wenn nicht in der Absicht, so doch im Effect dem Protestantismus die Wege bahnt; denn von den 607 Ansiedlern, welche sich im vorigen Jahre gemeldet haben, sind 94 pCt. Protestanten und nur 6 pCt. Katholiken. Die katholischen Colonisten sind also entschieden zurückgedrängt worden. Nach alledem glaube ich, daß das Ansiedelungsgesetz nicht dazu angethan ist, den Frieden zu erhalten, sondern ihn zu stören und eine Zerklüftung im Volke hervorzurufen. Zu einer Zeit, wo die gesetzgebenden Factoren bestrebt sind, den Arbeitern zu helfen, sollte man jede Ursache zur Unzufriedenheit beseitigen. Will man den kleinen Leuten helfen, will man dafür Sorge tragen, daß der Großgrundbesitz in eine Menge kleinerer Besitzungen getheilt und so der kleine Mann seßhaft gemacht wird, werden wir gern auf Ihrer Seite stehen; wird aber dieser an sich richtige Gedanke in einer Weise durchgeführt, wie wir es tadeln, so werden wir nie die Hand dazu bieten. Gerade im Interesse des Friedens sollte man ein Gesetz beseitigen, das eigentlich Niemand befriedigt. (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Puttkamer-Plauth: Daß unsere polnischen Collegen im Abgeordnetenhause und ihre Hintermänner mit diesem Gesetze je einverstanden sein werden, haben wir nicht erwartet und werden es nicht erwarten; es fragt sich nur: Sind wir berechtigt und verpflichtet, für die Sicherheit und Integrität des eigenen Vaterlandes diejenigen Gesetze zu machen, die wir für nothwendig erachten? (Lachen bei den Polen.) Die Herren lachen, aber noch hat keiner von ihnen sich zu der Erklärung verstiegen, daß er definitiv auf die Wiederherstellung des alten polnischen Reiches verzichte. (Erneutes Lachen bei den Polen.) Was nun die von dem Vorredner erhobenen Bedenken betrifft, so kann von einer Verdrängung der Polen aus ihrem Eigenthum mit Mitteln aus dem Staatssäckel keine Rede sein; es handelt sich nur um den freihändigen Ankauf von freihändig angebotenen oder sub hastam gebrachten Gütern allerdings aus dem Staatssäckel, aber so, daß eine dem heutigen Zinsfuß entsprechende Verzinsung dabei herauskommt. Die polnischen Gutsbesitzer sind durch den Verkauf ihrer Güter und durch den Auskauf deutscher Besitzer mehrfach in eine viel bessere Lage gekommen, als früher; ich erwähne nur einen Herrn von Rozineki im Schwetzer Kreise, der einen deutschen Besitzer ausgekauft und bei den letzten Reichstagswahlen in deutscher Gegend polnische Propaganda gemacht hat. Wie die Ansiedelungs-Commission die Schuld an der starken Auswanderung aus den polnischen Provinzen tragen soll, ist mir unerfindlich; in Folge der starken Arbeitsgelegenheit ist die Auswanderung eher zurückgegangen; leider stellen gerade die Deutschen dort zur Auswanderung das stärkste Contingent. Der Vorredner beklagt sich über die geringe Zahl der katholischen Bewerber, als wenn die Commission die Katholiken zwingen könnte, sich um solche Stellen zu bewerben; sollte der Vorwurf einen Sinn haben, so hätte bewiesen werden müssen, daß katholische Bewerber von der Commission zurückgewiesen worden sind. Im Gegentheil hat man selbst solche katholische Bewerber zugelassen, welche ein geringeres Vermögen mitbrachten, als die evangelischen. Bei dem Zusammenhang der katholisch-polnischen Geistlichkeit mit dem polnischen Adel und mit der ganzen polnischen Bewegung muß das Zugeständniß des Vorredners in Bezug auf die Vertheilung des Großgrundbesitzes unter die kleinen Leute sehr überraschen; ich fürchte, der polnische Adel wird ihm diese Aeußerung sehr übelnehmen und ihn für einen polnischen Socialdemokraten halten. (Heiterkeit.) Aus der Denkschrift geht hervor, daß die Ansiedlungscommission mit großer Klarheit, Umsicht und Vorsicht zu Werke gegangen ist, vielleicht sogar mit übertriebener Vorsicht; denn von 754 angebotenen Stellen sind in den Jahren 1887 bis 1889 nur 526 besetzt worden. Der Grund dieses langsamen Fortganges liegt zunächst darin, daß die Anforderungen an das von den Ansiedlern mitzubringende Capital zu große sind. Die Zahl der Parzellen von etwa vier Hektaren ist eine sehr geringe, und doch sollten die Grundstücke eigentlich nicht größer sein, als daß der Colonist mit seiner Familie das Grundstück bewirthschaften kann; arbeitet er mit polnischen Dienstboten, so wird der Zweck des Gesetzes vereitelt. Uebrigens ist die Zahl der deutschen Ansiedler noch viel zu klein, und wir haben bei den letzten Wahlen nicht die Erfolge gehabt, die wir erwartet haben; die polnischen Stimmen haben bei der Hauptwahl in allen Wahlkreisen in Westpreußen und Posen erheblich zugenommen. Bei den Stichwahlen haben sich unsere deutschen Mitbürger in jenen Landestheilen, die sich zur freisinnigen Partei zählen und die sich deutschfreisinnig nennen, als polnisch-freisinnige Partei gezeigt. (Lachen und Bravo bei den Polen.) Jeden Deutschen bei uns hat es mit Entrüstung und Scham erfüllt, daß deutsche Mitbürger den Parteihaß höher gestellt haben, als das nationale Interesse. (Zustimmung rechts.) In Westpreußen hat die freisinnige Partei fast überall offen oder versteckt den Polen bei den Stichwahlen zum Siege verholfen; die Mittel, welche man angewandt hat, um die Deutschen dahin zu bringen, sind auch nicht gerade die allerfeinsten und zartesten gewesen, im Wesentlichen hat man unter der Devise der Schnapsflasche gekämpft. Die Freisinnigen spitzten die Sache förmlich zu einem Plebiscit für oder gegen den Schnaps zu; bei Leuten, welche an den Schnaps gewöhnt sind, mußte die angebliche Vertheuerung des Schnapses Eindruck machen. Ich hoffe, daß dieses Auftreten der freisinnigen Partei in Westpreußen den Boden unter den Füßen wegnehmen wird. Wenn man in den polnischen Landestheilen nicht deutsche Arbeiter seßhaft macht, dann hilft das ganze Ansiedelungsgeschäft nichts. Man sollte für das vom Staate bei der Ansiedelung angelegte Capital nicht eine Verzinsung von 3 pCt. verlangen, das ist entschieden zu hoch; überhaupt sollte die Commission billigere Bedingungen stellen; wir waren darauf gefaßt, daß wir eventuell sogar eine kleine Einbuße erleiden würden. Sehr zu bedauern ist es, daß die Commission der Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse in den Colonien in sehr geringem Maße Rechnung getragen hat. (Zuruf der Polen: die Katholiken sind schlechter daran, als die Protestanten!) Wenn den Katholiken nicht Gelegenheit gegeben wird, in ihrer Muttersprache die kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen, dann würde ich von dem ganzen Ansiedlungsgeschäft nichts wissen wollen; wir würden es dann erleben, daß, wie im Anfange dieses Jahrhunderts, die deutschen Ansiedler schließlich ihre Muttersprache verlernen. Ich denke hier besonders an die deutschen Bromberger. Ich hoffe, daß die Commission in der nächsten Zeit energischer vorgeht, damit die Gefahr einer Lostrennung und Revoltirung dort ein für allemal ausgeschlossen ist. (Beifall rechts; Zischen bei den Polen.)

Geh. Rath von Wilmowski: Die Größe der vergebenen Parzellen Parzellen richtet sich lediglich nach der Nachfrage; nach den Erfahrungen der Commission in den letzten 3 Jahren sind im wesentlichen nur Stellen von 60—100 Morgen von den Ansiedlern begehrt worden. Die Anforderungen an die Capitalkraft werden durchaus nicht zu hoch gestellt; der Regel nach wird ein Vermögen von ein Drittel des Grundwerthes gefordert. Es ist aber noch keine Stelle ausgegeben worden, wo nicht ein Darlehn für den Aufbau des Hauses, den Ankauf des Inventars gegeben und hypothekarisch eingetragen wurde. Den kirchlichen und Schulbedürfnissen ist von der Commission die eingehendste Würdigung zu Theil geworden; die Regelung der Pfarrbezirke ist aber gar nicht Sache der Ansiedelungs-Commission, sondern der geordneten Instanzen. Von einer Verdrängung polnischer Besitzer ist keine Rede; die Zahl der Angebote von polnischen Bauern schwankt jährlich zwischen 4 bis 8. Man wird dem Präsidenten der Ansiedelungs-Commission und den Beamten nicht das Zeugniß versagen können, daß sie mit größter Objectivität und Umsicht ihre Pflicht gethan haben.

Abg. Windthorst: Wir haben seiner Zeit entschieden gegen das ganze Verfahren protestirt, erheben aber den Protest nicht immer wieder von Neuem, weil es doch vergeblich wäre. Das ganze System ist verwerflich. Herr v. Puttkamer sagt mit naiver Offenheit, das Gesetz sei nöthig, um die polnischen Provinzen mehr an Preußen anzuknüpfen. (Zwischenrufe rechts.) Warten Sie doch ab, dann werden Sie sehen, daß ich Sie vernichte. (Heiterkeit.) Die polnischen Provinzen sind ja ein für allemal dem preußischen Staat fest angegliedert; dazu bedarf es solcher der Natur widerstrebenden Maßnahmen nicht; alle diese Maßnahmen in Posen und Westpreußen werden uns die Polen eher abwenden, als zuführen. (Sehr wahr! im Centrum.) In Folge der Maßnahmen gegen Kirche und Schule haben sich schon völlig preußisch gesinnte Kreise wieder von uns abgewendet. (Rufe rechts: Wo?) In Ermland wurde früher nie ein polnischer Candidat aufgestellt; wenn es jetzt anders geworden ist, so ist das die natürliche Reaction einer Nation, die man unterdrücken will. (Sehr wahr! im Centrum.) Hochverrätherische Absichten darf man den Polen nicht unterlegen; es bedarf auch nicht mehr ihrer Unterwerfung, sie haben den Huldigungseid geleistet. Wer darf das bezweifeln? Auf preußischer Seite hat man den Polen aber die gegebenen Versprechungen nicht gehalten (Widerspruch rechts.) Der alte Herr von Gerlach hat dies selbst hier gesagt, und wer wollte dessen Patriotismus in Frage stellen? Solche Maßregeln müssen Unzufriedenheit erregen, und wir haben keine Ursache, zu dem socialen Unfrieden noch andere künstliche Gegensätze zu schaffen. Ein Staatsmann, der das thut, hat noch nicht das ABC der politischen Weisheit gelernt. (Sehr richtig! im Centrum.) Es ist keine Schmach, daß Deutsche bei den Wahlen mit Polen zusammengegangen sind. (Widerspruch rechts.) Die Polen in Westpreußen und Posen sind preußische Staatsbürger wie wir; daß sie jetzt bei den Wahlen mit den Deutschen zusammengehen, wird die Gegensätze der Nationalität mindern. (Lachen rechts.) Wollen Sie das nicht, so müssen Sie die Polen aus dem Lande treiben, und diese Staatskunst wird jämmerlich zugrunde gehen. Daß die Polen mit Deutschfreisinnigen bei den Wahlen zusammengegangen sind, war sehr wohlgethan, denn es sollte das Cartell vernichtet werden, und das Cartell war gegen uns Katholiken geschlossen. So lange das bestand, war es unmöglich, die begründeten Beschwerden der Katholiken vorzubringen. Das wird jetzt anders werden. Ich wünsche, daß die Polen sich gewöhnen, mit Deutschen und die Deutschen sich gewöhnen, mit Polen zusammenzugehen. In Posen giebt es wenig Socialdemokraten, und wenn sie da sind, ist es, weil die Katholiken so unterdrückt werden. Die Entwicklung wird zeigen, daß Sie mit diesem Gesetz einen großen Fehltritt begangen haben; was den Polen hier und da genommen worden ist, werden sie an Intensität der Kraftentwicklung wiedergewinnen. Eine Nationalität läßt sich nicht mit Gewalt unterdrücken; da kommen Sie auf ein Gebiet, wo Sie keine Macht haben; den Patriotismus der Frauen können Sie nicht beseitigen. Nach den Ziffern ist auch nicht zweifelhaft, daß es sich nicht nur um Colonisation, sondern auch um evangelische Propaganda handelt. Ich wünsche keine Bevorzugung der Katholiken, wohl aber gleiche Behandlung. (Sehr wahr! im Centrum.) Auf Einzelheiten gehe ich nicht ein; es handelt sich für mich um Principien, um Maßregeln einer barbarischen Politik. (Lachen rechts.) Für das religiöse Bedürfniß der Colonisten ist wenig gesorgt; ohne Religion werden wir aber keinen Frieden haben. Wenn so fortgefahren wird, wird sich die Socialdemokratie noch stärker entwickeln; diese wächst nur auf dem Boden des Unglaubens. (Sehr richtig! im Centrum; Rufe rechts: Belgien!) Meinen Sie, daß in Belgien die Socialdemokraten irgend welche Religiosität haben? Wer behauptet, daß alle Katholiken Religion haben! Wenn alle Katholiken wirklich ihre Pflicht thäten, säßen Sie alle (nach rechts) nicht mehr hier! Das Beste wäre, das ganze Gesetz aufzuheben und die Mittel für die Verbesserung der Lage der Arbeiter zu verwenden. (Beifall im Centrum und bei den Polen.)

Abg. Seer (natl.): Wenn der Abg. Windthorst die Maßnahmen gegen die Polen barbarisch nennt, so scheint er die Verhältnisse in Posen nicht zu kennen; wenn er fünf Jahre in der Provinz Posen leben würde, so würde er anders sprechen. Mag Herr Windthorst doch einmal versuchen, die Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes zu beantragen. Herr von Puttkamer beklagte, daß noch so viele Stellen in Westpreußen unbesetzt sind; das liegt in den Bodenverhältnissen Westpreußens, die schlechter sind, als in Posen; deshalb wollen die Käufer nicht recht ran. Daß fast $3/4$ aller Stellen auf Rente übernommen sind, beweist, daß das Rentengut ein glücklicher Griff war; wir wünschen, daß dasselbe auch in anderen Provinzen eingerichtet werde. Der Hinweis auf die Subhastationen war nicht angebracht; in dem letzten Jahre ist nicht ein einziges Gut in Subhastation gekauft worden. Nur Stellen für Arbeiter zu schaffen geht nicht an; dann bleibt ja kein Arbeitgeber übrig. Bei der Stichwahl in Bromberg hat die deutschfreisinnige Partei bis auf den letzten Mann für den deutschen Candidaten gestimmt, und nur die 2000 Socialdemokraten sind für den Polen eingetreten. Wir Wilden sind also bessere Menschen. In einigen Jahren hoffen wir bessere Resultate von der Ansiedlung zu sehen; jetzt siedeln sich erst die westfälischen Bauern an, ein westfälischer Bauer hat jüngst drei Stellen für seine Söhne angekauft. Die niedersächsischen Bauern sind überhaupt unsere besten Ansiedler.

Abg. v. Czarlinski: Das Verdienst, dieses ungerechte, nur in Folge von sittlicher Begriffsverwirrung geschaffene Gesetz abzuschaffen, überlassen wir Ihnen. (Der Präsident erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Leider haben nicht alle Freisinnigen für die Polen bei den Wahlen gestimmt; in Graudenz haben sie sich verpflichtet, für die Nationalliberalen einzutreten, ebenso in meinem Wahlkreis Löbau. Was ist auch daran sonderbar, daß die Freisinnigen für die Polen stimmen, welche niemals dazu beitragen werden, die Volksrechte zu schmälern und Ausnahmegesetze zu machen? Wenn Jemand mit einer in anderen Parlamenten unbekannten Anmaßung spricht, dann sollte er wenigstens sich zur Vaterschaft des Gedankens bekennen; Herr v. Puttkamer hat aber nun eine vollständig abgenutzte Redensart benutzt, wie dies früher schon Herr v. Tiedemann gethan hat. Herr v. Tiedemann hat die Worte nur von dem Reichskanzler genommen, und auch dieser war nicht berechtigt zu der Frage, die er an uns gerichtet hat; er hätte ebenso gut wie die Herren v. Puttkamer und Tiedemann wissen müssen, daß wir auf Grund der beschworenen Verfassung hier sitzen, und fordern ihn auf, einen Belag zu bringen für den Vorwurf, den er gegen uns geschleudert hat. Ich und der Abg. v. Jazdzewski sind die Antwort auch nicht schuldig geblieben; aber es giebt Krankheiten, gegen die kein Mittel hilft; erst der Abg. v. d. Reck mußte sich bewogen fühlen, Herrn v. Puttkamer auf die zulässigen Grenzen zurückzuführen. Der Reichskanzler hat auch einmal geäußert, die Polen seien nur Unterthanen auf Kündigung. So lange Sie dieses Gesetz ausführen, wird wenigstens die Welt wissen, von wem die Kündigung ausgeht. Wie lange wollen Sie noch Gefahr laufen, das allgemeine Rechtsbewußtsein im Volke zu untergraben? Die Rechtsgleichheit ist eine Vorbedingung des socialen Friedens, und so lange Sie dieses Gesetz ausführen, haben Sie wenigstens den Anschein, darauf loszugehen, den socialen Unfrieden zu schaffen. Hier behauptet man, die Colonisation fördern zu wollen; aber in Pinschin hat man der Parzellirung alle Schwierigkeiten und Chikane entgegengesetzt.

Geheimer Rath v. Wilmowski weist darauf hin, daß der Minister in dem Falle Pinschin entschieden habe, daß, wenn eine Colonisation genehmigt ist, es für die einzelne Parzelle einer besonderen Concession nicht mehr bedarf; in dem ursprünglichen Plan seien aber 57 Parzellen vorgesehen gewesen, und da der Verkäufer diese nicht los werden konnte, hätten hundert Parzellen errichtet werden sollen. Dadurch, habe der Kreis-Ausschuß gemeint, sei der ursprüngliche Colonisationsplan wesentlich verändert, und er habe eine neue Genehmigung verlangt. Der Minister habe übrigens verfügt, daß der Kreis-Ausschuß seine Stellungnahme zu dem neuen Plane beschleunige.

Abg. Sombart hält eine angemessene Größe der Güter, etwa von 15 Hektar, für nothwendig; darin liege das Geheimniß der Colonisation, daß das Gut ausreichende Arbeit für eine Familie biete. Der freihändige Ankauf sei der zweckmäßige; geschehe derselbe aber in einer Auction, so sollte die Ansiedelungs-Commission das Gut mehrere Jahre in eigene Regie nehmen, und dann erst mit der Austhuung der Parzellen vorgehen; auf verhungertem Boden sei der Ansiedler verloren.

Um $4^{1}/_{2}$ Uhr wird die Debatte auf Dinstag 11 Uhr vertagt.

---

## (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. März. Der Kaiser hatte am Sonnabend wieder eine einstündige Conferenz mit dem Fürsten Bismarck. Es heißt, der „Nat.-Ztg." zufolge, daß Herr von Bötticher nach dieser die Mittheilung von der ihm zu theil gewordenen Auszeichnung erhielt.

Die hier seit mehreren Tagen weilenden Vertreter des Vereins zur Erbauung einer Kirche zum Gedächtniß der Protestation von 1529 in Speyer, Professor Gimmel und Consistorialrath Riff, wurden gestern, Sonntag, Nachmittag 1 Uhr, vom Kaiser empfangen und hielten über das von ihnen mitbetriebene Werk des Baues der Gedächtnißkirche Vortrag. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach den vorliegenden Plänen, sowie nach anderen Einzelheiten der Angelegenheit und erklärte, mit dafür sorgen zu wollen, daß das schöne Werk der Vollendung entgegengeführt werde. Bereits am Sonnabend um $12^{1}/_{2}$ Uhr hatte die Kaiserin den genannten Herren eine längere Audienz ertheilt; die Kaiserin sprach sich ebenfalls sehr befriedigt über das Werk aus und sicherte demselben ihr Wohlwollen zu.

Aus Brüssel erfährt die Kreuzzeitung von Neuem von einer Reise des Kaisers von Deutschland nach Belgien. Der Kaiser würde, wie es heißt, im Frühling übers Meer nach Antwerpen kommen, dort seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, begegnen und einen Besuch beim König Leopold abstatten.

In Gegenwart der Kaiserin, der Protectorin des Vaterländischen Frauenvereins, wurde heute Nachmittag 4 Uhr eine Delegirtenversammlung des Vereins im Elisabetsaale des königlichen Schlosses abgehalten.

Nach einem der „Nat.-Ztg." aus Paris zugehenden Telegramme hat sich der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg bedenklich verschlimmert. Prof. Gerhardt ist nach Cannes berufen und am Sonnabend dort eingetroffen. (Vergl. W. T. B.)

Vom Staatsrath meldet die Kreuzzeitung noch, der Kaiser habe zwar seiner Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen und der Absicht Ausdruck gegeben, den Staatsrath häufiger einzuberufen, da derselbe als eine Quelle anzusehen sei, aus der man die Erfahrungen des praktischen Lebens kennen lernen könne, bestimmte Gegenstände seien aber dabei vom Kaiser nicht genannt worden. Der vom Bundesrath genehmigte Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern wurde deshalb an die Mitglieder des Staatsraths vertheilt, weil er als Unterlage bei einer zur Berathung stehenden Frage diente. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß über die Verhandlungen des Staatsraths stenographische Berichte aufgenommen worden seien, ist unrichtig; es ist nur vom Regierungsrath Dr. Wilhelmi, der dem Staatssecretariate beigegeben ist, ein sog. Protokoll angefertigt worden.

Auch seitens Sachsens sollen dem Bundesrathe Anträge auf Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche sich auf den Arbeiterschutz beziehen, unterbreitet werden. Die preußischen Anträge werden im Handelsministerium vorbereitet. Heute fanden darüber Besprechungen statt, an welchen der Staatsminister von Bötticher, der Handelsminister von Berlepsch, die Unterstaatssecretäre Bosse und Magdeburg, die Geheimräthe Lohmann und Gamz und der Regierungsrath Wilhelmi theilnahmen.

Baiern, Hessen und Elsaß-Lothringen werden bei der Arbeiterschutzconferenz durch Sachverständige vertreten sein. (Vgl. W. T. B.)

Aus Madrid wird gemeldet: Spanien wird an der Berliner Conferenz unter denselben Vorbehalten theilnehmen, wie Frankreich. Spanien will sich in keiner Weise binden.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Gegenüber den „Hamb. Nachr.", welche gemeldet hatten, daß die Militärvorlage, deren in verschiedenen Blättern Erwähnung gethan wurde, erst im Herbst dem Reichstage zugehen werde, schreibt die Kreuzzeitung: Wir können kaum glauben, daß es möglich sein wird, bis dahin zu warten mit der Ausfüllung der Lücken, welche unsere Heeresverfassung aufweist, und nehmen deshalb an, daß man schon früher mit den nothwendigen Nachforderungen kommen wird, weil sonst ein ganzes Jahr verloren gehen würde. So viel man hört, wird der Plan ventilirt, den größten Theil der Mittel für die neue Vorlage auf besonderem Wege aufzubringen.

Plenarsitzungen des Herrenhauses finden Donnerstag, den 20. d. M., und die folgenden Tage statt.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Etats zum Abschluß gebracht. Die Commission hat noch die Secundärbahn- und die Eisenbahn-Verstaatlichungs-Vorlage zu berathen.

Die Petitions-Commission beschäftigte sich heute mit einer Petition von Krupp in Essen und des Herner Hüttenwerks. Beide Firmen hatten sich während des westfälischen Grubenausstandes vor den am 16., 17. und 18. Mai v. J. publicirten Tarifermäßigungen Kohlen aus Schlesien kommen lassen und wünschen die Rückerstattung der

Frachtbeträge, indem die Tarifermäßigungen mindestens bis zum 9. Mai rückwirkende Kraft erhalten sollen. Die Frachtdifferenz beträgt 119000 M. An diese Petition knüpfte sich eine sehr erregte Debatte, in der das Princip verfochten wurde, das Staatsbahnsystem könne nur nach allgemeinen Grundsätzen verfahren und keine Ausnahme gestatten; nach Lage der Gesetzgebung wäre das Gesuch zu verwerfen. Schließlich empfahl die Commission den Uebergang zur Tagesordnung in der Erwägung, daß die gesetzlichen Bestimmungen der Berücksichtigung entgegenstehen. Die Frage wird in mündlicher Berichterstattung an das Plenum gelangen und wahrscheinlich eine hochpolitische Debatte hervorrufen, da schon in der Commission die Frage angeregt wurde, welche Maßregeln der Staat für solche Ausstände in wirthschaftlicher Beziehung zu treffen habe.

Im Reichsamt des Innern hat heute eine Sitzung des **Curatoriums der Reichsbank** stattgefunden.

Der Generalversammlung des **Deutschen Bauernbundes** ist auf ihr Begrüßungstelegramm an den **Fürsten Bismarck** von Letzterem folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Dem Deutschen Bauernbund danke ich herzlich für seine freundliche Begrüßung. Ich werde, soweit meine Kräfte reichen, gern fortfahren dafür zu wirken, daß die Landwirthschaft als erstes unter den vaterländischen Gewerben durch unsere Gesetzgebung gepflegt und von steuerlicher Ungleichheit nach Möglichkeit befreit werde. v. Bismarck."

Dem **Reichskanzler** ist aus Schwientochlowitz das folgende Telegramm zugegangen: „Die heute zu einer stillen **Gedächtnißfeier unseres unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelm des Siegreichen** versammelten dankbaren Arbeiter und Beamten des Eisenwerks Bismarckhütte ersuchen in Ehrerbietung Ew. Durchlaucht als des hochseligen Kaisers getreuesten Paladin, Sr. Majestät, unserem erhabensten Kaiser, unseren unterthänigsten Dank dafür zu Füßen zu legen, daß er, den Bahnen seines unsterblichen Großvaters folgend, getreu den Schlußworten der Versailler Kaiserproclamation, sein will allezeit Mehrer des Reichs auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. An der südlichen Grenze des theuren ruhmreich aufblühenden Vaterlandes erneuern wir heute das Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Unter dem Eindruck des heutigen Gedächtnißtages wird unser Volk stille Einkehr bei sich halten, seine ihm von Gott gestellten Aufgaben in treuer, ernster Arbeit zu erfüllen zu suchen, und dann wird am deutschen Wesen noch die Welt genesen. Im Auftrage: Kollmann, Hüttendirector." — Der Reichskanzler hat dieses Telegramm beim Kaiser zur Vorlage gebracht und dem Absender desselben telegraphisch geantwortet.

**Eugen Richter** ist aus dem Vorstande der Landtagsfraction der freisinnigen Partei ausgeschieden.

Zum Nachfolger des **preußischen Gesandten in Stuttgart** ist **Graf Philipp zu Eulenburg**, gegenwärtig preußischer Gesandter in Oldenburg, bestimmt.

Dem Vernehmen nach begiebt sich der Militär-Attaché der deutschen Botschaft in Wien, Oberstlieutenant und Flügeladjutant **von Deines**, aus Gesundheitsrücksichten auf längere Zeit nach **Arcu**.

Der Polizeidirector **Krüger**, bekanntlich Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte, hat am 1. März seine amtliche Thätigkeit wieder übernommen und ist dieser Tage zum Geheimen Regierungsrathe ernannt worden.

Wie dem „Hamb. Corr." geschrieben wird, werden in Kurzem **Vorschriften über die Veränderung der Hoftracht** der Hofbeamten am kaiserl. Hofe ergehen. Gleichzeitig dürfte auch die Frage der Kniehosen in bejahendem Sinne und überhaupt die des Hofanzuges für Civilpersonen erledigt werden.

Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, scheine es, als sollten sowohl **Deutsch-Ost-Afrika** als **Deutsch-Südwest-Afrika** zu **Reichs-Colonien**, ähnlich wie Kamerun und Togo, umgewandelt werden. In Ost-Afrika soll an die Spitze der Verwaltung Emin Pascha mit weitgehenden Vollmachten treten. Allem Anscheine nach werde diese Angelegenheit in kurzer Zeit zum Abschlusse kommen. Ferner würde das am 15. August neu erlassene Berggesetz wieder aufgehoben und durch ein anderes, auf Dauer angelegtes, ersetzt werden.

**Stanley** wird erst in 2 Monaten hier in Berlin erwartet.

Der Afrikareisende Dr. **Zintgraff** wird Anfang April hier eintreffen. Man darf von ihm nähere Aufschlüsse über den kühnen Marsch von Kamerun zum Benuë erwarten, der nach Flegels leider unglücklich verlaufenem Versuche, umgekehrt von Benuë nach Kamerun vorzudringen, als der bedeutendste geographische Erfolg der Zintgraff'schen Unternehmungen bezeichnet werden darf.

Das Directionsmitglied der **deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft**, Consul **Vohsen**, hat nach Erfüllung seiner Mission, zu welcher namentlich der Abschluß des neuen Gesellschaftsvertrages mit dem Sultan von Zanzibar gehörte, die Rückreise nach Europa angetreten. Derselbe ist am 6. März von Zanzibar abgereist und wird am 28. d. M. hier eintreffen.

Im auswärtigen Amt werden gegenwärtig Verhandlungen geführt wegen **Regelung der Krankenpflege in Ostafrika**. An denselben nehmen Vertreter der dort ansässigen Missionsgesellschaft, des Frauenvereins für Krankenpflege in den deutschen Colonien, sowie der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Theil. Nach der „Nat.-Ztg." werden die deutschen Missionen die Krankenpflege auf Zanzibar selbst übernehmen, während für das afrikanische Festland besondere Vereinbarungen mit den betreffenden Factoren behufs gleichmäßiger Vertheilung der Einrichtungen und Anstalten für die Krankenpflege getroffen werden sollen.

In **Paris** ist ein **neuer chinesischer Gesandter** angekommen; sein Vorgänger ist zum Gouverneur von Canton ernannt und reiste dorthin ab.

Auf dem Wohlthätigkeitsballe im Redoutensaale zu **Budapest** insultirten junge Leute die Militärcapelle, welche des wohlthätigen Zwecks halber, ohne Bezahlung zu fordern, mitwirkte. Sie unterbrachen die Musik mit den Rufen: Wir brauchen keine deutschen oder böhmischen Musikanten; die Zigeuner sollen spielen! Als einer der Lärmmacher dem Capellmeister die Violine entriß, veranlaßte ein auf dem Balle anwesender höherer Offizier den Abzug der Capelle, worauf alle anwesenden Militärs den Ball verließen. Der Kaiser ließ sich über den Vorfall Bericht erstatten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Köln**, 10. März. Der „Köln. Ztg." zufolge soll die Berufung des Fürstbischofs Kopp als einer der Vertreter Deutschlands in der Arbeiterschutzconferenz wirklich in Aussicht genommen sein.

**Barmen**, 10. März. Die Handelskammer entsendet den Secretär Ackermann in den Ausschuß der Riemendrehereibesitzer, um mit der Arbeiterbewegung in nächster Fühlung zu bleiben. Die Riemendrehermeister erkannten die Forderungen der Gesellen als berechtigt an und traten ebenfalls in den Ausstand ein.

**Straßburg**, 10. März. Die „Straßburger Post" meldet: Zum Vertreter der Reichslande bei der Berliner Conferenz ist Eduard Köchlin, zum Vertreter Hessens Frhr. Heyl (Worms) ernannt worden.

**München**, 10. März. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses erklärte Minister Crailsheim, daß bezüglich der Demonstrationen von Zöglingen der Kunstakademie und von Universitätsstudenten gegen clericale Abgeordnete Untersuchungen eingeleitet worden und vor Wiederholungen ernste Warnungen ergangen sind. Die für Freitag Nacht getroffenen polizeilichen Vorbereitungen hätten wesentlich dazu beigetragen, erneute Kundgebungen rasch zu unterdrücken.

**Schwerin**, 10. März. Ein am 8. März über das Befinden des Großherzogs in Cannes ausgegebenes Bulletin constatirt eine am 28. Februar eingetretene Erkrankung mit fieberhaften Erscheinungen und schmerzhaften Verdauungsstörungen. Das Fieber dauerte sechs Tage bei zeitweiser Schwellung der Leber; am 6. März hörte das Fieber auf und die gesunkenen Kräfte heben sich langsam.

**Rom**, 10. März. In der Kammersitzung theilt der Vicepräsident Dirudini mit, daß der Kammerpräsident Biancheri demissionirte. Crispi ersucht, die Demission nicht anzunehmen, was die Kammer einstimmig beschließt.

**Paris**, 10. März. Dem „Temps" zufolge wird Frankreich auf der Berliner Conferenz durch fünf Delegirte vertreten sein, nämlich die Senatoren Simon und Tolain, den Deputirten Burdeau, einen Bergingenieur und einen socialistischen Arbeiter Namens Finance. Simon mache die Annahme des Mandats abhängig von dem vorherigen Einverständniß der Delegirten über ihre Mission.

**Paris**, 10. März. Spuller trug heute Jules Simon officiell an, als Vertreter Frankreichs zur Berliner Conferenz zu gehen. Simon bat sich eine kurze Bedenkzeit aus. Falls derselbe annimmt, gilt auch die Annahme des Deputirten Burdeau für sicher.

**Cardiff**, 10. März. In der Kohlengrube Morfa fand heute eine furchtbare Explosion statt. Mehrere Hundert Bergleute wurden verschüttet; man fürchtet, daß eine große Anzahl derselben getödtet worden ist.

**Canea**, 10. März. Einer Reutermeldung zufolge ist in Folge der Intervention des britischen Consuls Biliotti das Urtheil gegen drei Mitglieder des Verwaltungsraths in Rhetymo aufgehoben worden, nachdem dieselben ihre Demission zurückgezogen hatten. Schakir begab sich in Begleitung des britischen Consuls und Ibrahim Paschas in den District Kissamo, um eine strenge Untersuchung anzustellen wegen der angeblich ungerechten Behandlung der Christen seitens der gemischten Commission, welche die staatlich gewährten Unterstützungen unter die bei den früheren Unruhen Geschädigten vertheilte.

Wasserstands-Telegramme.

**Neisse**, 10. März, 1 Uhr Nachm. U.-P. 1,40 m. Fällt.

# Locale Nachrichten.

Breslau, 10. März.

p. **Vom Kunstgewerbe-Verein.** Im Monat Februar war das Vereinsleben ein sehr reges. Den ersten Vortrag hielt Bildhauer **Wilborn** „über antike Gefäßbildnerei". Handzeichnungen an der Wandtafel und Vorlage zahlreicher keramischer Abbildungen erleichterten das Verständniß des Vortrages, welcher freundliche Aufnahme fand. Im zweiten Vortrage sprach Maler und Architekt **Röllner** über den Nutzen der Photographie für das Kunstgewerbe. Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte und Entwickelung der Photographie bis zu ihrer jetzigen Vollkommenheit und legte zur Veranschaulichung seiner Ausführungen Lichtbilder und Abzüge aus den einzelnen Entwickelungsphasen vor. Der älteste Abzug von Daguerre ist Eigenthum der hiesigen Stadtbibliothek. Nach und nach habe sich die Photographie zu einer Hilfswissenschaft sowohl für Kunst und Kunstgewerbe, als besonders für alle Zweige der Wissenschaft und der Beobachtung entfaltet. Nicht allein der Naturforscher, Astronom und Arzt, sondern auch der Richter und die Polizei können bei ihren Forschungen und Beobachtungen der Photographie nicht mehr entrathen, durch welche man oft zu den überraschendsten Resultaten gelangt sei. Der Vortragende wußte durch gewandte Handhabung einer Menge photographischer Apparate das Verständniß seiner Ausführungen bedeutend zu erleichtern und zu erhöhen. Was die Photographie als Vervielfältigungsmittel anbelangt, so habe dieselbe jede andere derartige Technik längst überholt. Während zu Stichen, Gravirungen, Radirungen ꝛc. Jahre, Monate und Wochen erforderlich waren, rechne man bei den verschiedenen Techniken der Photographie nur mit Tagen und Stunden, und noch fortwährend seien dieselben in der Vervollkommnung und Vermehrung begriffen. Für jeden strebsamen und rationellen Kunstgewerbebetrieb gewinne somit die Photographie täglich erhöhte Bedeutung. Der Vortrag wurde mit regem Interesse verfolgt und fand lebhaften Beifall. Im Anschluß an diesen Vortrag fand am darauf folgenden Sonntag ein Besuch der photographischen Jubiläums-Ausstellung statt, bei welchem Herr **Röllner** freundlichst die Führung der zahlreich erschienenen Vereinsgenossen übernahm. — Der dritte Versammlungsabend war kunstgewerblichen Besprechungen verschiedener Art gewidmet. Graveur **Kaiser** legte Flachreliefs aus Papiermasse vor, welche er von der Pariser Welt-Ausstellung mitbrachte und welche verschiedene Ansichten und Architekturen von Paris darstellten. Am letzten Sitzungsabende im verflossenen Monat hielt Dr. phil. **Jähkel** einen Vortrag über „Zunftgerichtsbarkeit und Zunftverfassung im 13.—16. Jahrhundert". Auf Grund von Urkunden die noch vielfach in den Archiven der Städte vorhanden sind, gab der Redner ein Bild über die eigenartigen Rechtsverhältnisse und die sociale, wirthschaftliche und sittliche Bedeutung und Stellung der Zünfte im Staats- und Gemeindeleben. Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und durch Beifall ausgezeichnet. Eingegangen waren vom germanischen Museum in Nürnberg eine Serie von Lichtdrucken, Reproductionen von kunstgewerblichen Ausstellungsstücken dieses Museums. Eine Auswahl dieser Reproductionen soll für die Bibliothek erworben werden.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 13. Local-Verbandes wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der Geschäftsbericht für 1889 erstattet. Es wurden hiernach vom Local-Comitee 21 Sitzungen abgehalten, in denen 1154 Gesuche zur Erledigung kamen. Davon wurden 940 genehmigt, 135 dagegen abgelehnt, 54 zur Erledigung dem Central-Vorstande und 20 andern Comitee's überwiesen, während 5 Gesuche am Jahresschlusse unerledigt blieben. Die Gesammtausgaben in Geld und Naturalien betrugen im verflossenen Jahre 4505,55 Mk. Außerdem kamen zu Weihnachten 75 Hektoliter Kohlen zur Vertheilung. Nach Ertheilung der Entlastung für den Rechnungsführer wurden die Herren Kaufmann M. **Weis** (Vorsitzender), Kaufmann E. **Bischoff** (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann G. **Buchwald** (Schriftführer), Kaufmann und Bezirksvorsteher A. **Schneider** (stellvertretender Schriftführer), Hospital-Inspector **Winkler** (Kassirer) Kaufmann und Bezirksvorsteher **Bielski**, Magistrats-Bureau-Assistent **Bruschke**, Kaufmann P. **Koch**, Restaurateur und Bezirksvorsteher **Marx** und Dr. med. **Reich** als Comitteemitglieder wiedergewählt.

=ββ= **Eisbewegung auf der Oder.** Das Eis hatte sich auf der Strecke von Ohlau bis Rattwitz bereits am 8. d. M. in Bewegung gesetzt, blieb aber unterhalb Rattwitz stehen. Am 9. Nachmittags gerieth dasselbe wieder in Bewegung; am 10. früh begann der Eisgang bei Treschen, wo der Strom jetzt eisfrei ist. Auf der Strecke von der Strachate bis zum Zoologischen Garten ist das Eis vielfach zusammengebrochen und dürfte voraussichtlich nicht lange mehr Stand halten. Die Wasserstände waren bei der diesjährigen Eisbewegung außerordentlich günstig, so daß Gefahren für Deiche nirgends eingetreten sind. Der höchste Wasserstand betrug am Ottwitzer Pegel nur 2,50 Meter. Die alte Oder ist vom Strauchwehr bis zur Einmündung vollständig eisfrei.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. **Huhndorf** in **Breslau**.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 3,50—4,00 M., Lachs 2,00—2,50 M., Lachsforellen 2,50 bis 3,00 Mark, Steinbutt 1,50—2,00 M., Seezungen 1,70—2,50 Mark, Flußzander 1,10—1,20 M., Zander 0,40—0,60 M., Bratzander 0,45 bis 50 M., Stettiner Hecht 0,70—0,75 M., russische Hechte 0,60 Mark, Maränen 0,70 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,30—0,35 M., Schollen 0,40 M., lebende Karpfen 0,60—1,50 M., Schleien 1,10—1,20 M., Hechte 0,80—0,90 Mark, Aale 1,20—1,60 Mark, Hummern 3,00—3,50 Mark per ½ Klgr.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag, 9. d. M., Nachmittags 8 Uhr 26 Min., wurde die Feuerwehr nach der Matthiasstraße Nr. 35c gerufen. Es brannten in der im Erdgeschoß des linken Seitengebäudes befindlichen Backstube einige Brotschüsseln und Lappen. Das Feuer, welches durch fahrlässiges Umgehen mit Licht entstanden war, wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

=ββ= **Obdachlos.** Die Zahl der in die Zweiganstalt (Polizeigewahrsam) untergebrachten Personen betrug im Februar 1470 Männer, 270 Frauen und 15 Kinder, zusammen 1755 Personen, oder täglich durchschnittlich 63 Personen. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl (Höfchenstraße) 132 Männer, 289 Frauen und 102 Kinder, in Summa 523 Personen oder durchschnittlich täglich 19 Personen Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 2278 Personen oder durchschnittlich 82 Personen pro Tag.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Knecht Anton Pache aus Lossen brach auf den Sprossen einer Leiter, auf der er sich nach dem Heuboden begeben wollte, durch und fiel aus der Höhe von etwa drei Metern auf das Pflaster des Hofes hinab. Der Mann erlitt bei dem Aufprall einen Knöchelbruch linkerseits. Der Knecht fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der 16 Jahre alte Sohn des auf der Berlinerstraße wohnenden Vorkosthändlers R. fiel gestern von einem Wagen herab und zog sich in Folge dessen eine schlimme Quetschung der linken Brustseite zu. — Die auf der Schweitzerstraße wohnende Arbeiterin Martha L. kam am 8. d. M. beim Reinigen einer noch in Bewegung befindlichen Maschine mit der rechten Hand in das Getriebe und trug eine schwere Verletzung der Hand davon. Den beiden letztgenannten verunglückten Personen wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ϱ **Verhaftungen.** Ein Arbeiter auf der Bahnhofstraße bedrohte gestern Abend gegen 9 Uhr seine Mutter und seine Schwestern mit dem Tode, indem er sie, in jeder Hand ein gezücktes Messer haltend, angriff und in so brutaler Weise mißhandelte, daß die Bedrohten in den Hof hinabflüchten mußten. Als ein Schutzmann zur Hilfe herbeikam, setzte sich der Arbeiter so energisch zur Wehr, daß es nur mit großer Mühe gelang, den Wüthenden zu überwältigen. Der Arbeiter, der sich wie ein Rasender geberdete, mußte gebunden auf einem Wagen nach dem Polizeigefängniß gebracht werden. — Gestern erfolgte die Festnahme von zwei im Alter von 14 Jahren stehenden Knaben, die aus einem Neubau auf dem Lehmdamm eiserne Bauschienen entwendet haben.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Zehnmarkstück, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und Stahlkette, eine neusilberne Taschenuhr mit Kette und Berloque. — Gestohlen: einem Tischlergesellen von der Großen Dreilindengasse eine silberne Cylinderuhr; einer Zimmermannsfrau von der Uferstraße eine Radwer mit eisernen Stützen, einem Dienstmädchen aus Nimkau eine grünwollene Cachemirtaille, einem Kutscher von der Andersonstraße ein Portemonnaie und eine roth und schwarz gestreifte seidene Cravatte. — Abhanden gekommen: einer Schneidersfrau von der Alten Graupenstraße ein Portemonnaie mit 5 M. — In Untersuchungshaft genommen 49 Personen, in Strafhaft 149 Personen.

# Handels-Zeitung.

• **Londoner Geldmarkt.** In einem Artikel zur Lage glaubt der „Economist" für die nächste Woche eine weitere Herabsetzung des Bankdisconts um ½ pCt. in Aussicht stellen zu können — ein Schritt, den der Geldmarkt bereits escomptirt habe. Das Fachblatt ist indess nicht der Ansicht, dass die Geldsätze in diesem Frühjahr auf ein solch niedriges Niveau herabgehen werden, als sie in früheren Jahren erreichten. Dann fährt es fort: „Jene, welche auf billiges Geld rechnen, würden überdies gut daran thun, von den gegenwärtigen Zuständen an der Berliner Börse Notiz zu nehmen. Wenn die Panik dort nicht über den Markt für einheimische Industrieactien hinausgeht, wird sie uns wenig berühren. Die Gefahr liegt in der Thatsache, dass es die Banken sind, welche die Speculation in dieser Klasse von Sicherheiten gewährt haben, und dass sie sich selber bedeutend engagirt haben. Unser Berliner Correspondent ist stark der Meinung, dass sie im Stande sein werden, sich durchzuschlagen, obwohl sie im besten Falle starke Verluste erleiden müssen. Wenn es jedoch anders kommen sollte und einige der Banken unterliegen sollten, würde die Börsenpanik in eine Geldkrisis ausarten, welche nicht ermangeln könnte, unseren Markt sehr wesentlich zu berühren. Das ist eine Möglichkeit — wir sagen nicht, eine Wahrscheinlichkeit, — welche nicht ausser Acht gelassen werden sollte von denjenigen, welche geneigt sind, zu handeln, als ob billiges Geld jetzt eine Gewissheit wäre. Abgesehen von dieser Ursache der Störung werden die Sätze indess sich abwärts neigen, nicht nur, weil die flottirenden Capitalien des offenen Marktes durch die Staatsausgaben zunehmen werden, sondern auch, weil die Händler in Erwartung der noch grösseren Vermehrung, welche binnen wenigen Wochen stattfinden wird, nun die Consols-Dividenden fällig sind, operiren." — Am **Silbermarkt** stiegen in verflossener Woche Barren auf 44⅜ d in Folge der für indische Raths-Uebertragungen erlangten höheren Sätze. Da aber das Angebot die Nachfrage bei Weitem überstieg, ging der Preis auf 44⅛ d zurück. Mexikanische Dollars notirten 42⅞ d per Unze. Quecksilber wurde mit 9 Pfd. Sterl. 9 sh per Flasche aus erster Hand bezahlt.

• **Die Kammgarnspinnerei zu Leipzig** hat im verflossenen Geschäftsjahre günstige Resultate erzielt. Der Vorstand schreibt: Um den Ansprüchen der Abnehmer für die Folge besser gerecht werden zu können, sahen wir uns veranlasst, eine Erweiterung unserer Spindelzahl um ca. 14 000 Spindeln neuester Construction ins Auge zu fassen und damit eine spätere gänzliche Niederlegung der alten Etagengebäude vorzubereiten. Der Erweiterungsbau ist Ende des Jahres fertig gewerden, so dass in den ersten Tagen des neubegonnenen Betriebsjahres circa 11 000 Spindeln successive in Betrieb gesetzt werden konnten, während die restlichen ca. 3000 Spindeln ihrer Aufstellung entgegengehen. Im Mai richteten wir für die Kämmerei und den mit ihr zusammenhängenden Theil der Spinnerei den Nachtbetrieb ein, den wir bis in den December hinein aufrecht hielten. Wir schafften uns dadurch einen Stock selbstgekämmter Züge, deren wir für unsere feinen Schussgarne unbedingt bedürfen. Es finden hierin nicht allein der hohe Bestand unserer Vorräthe auf dem Wollspinn-Conto, sondern auch die gegen das Vorjahr vermehrten Ausgaben auf Brennmaterialien- und Beleuchtungs-Conto ihre Erklärung. Die höheren Preise der Kohlen wirkten ausserdem zur stärkeren Belastung des Brennmaterialien-Contos mit. An Aussenständen hatten wir einen Verlust von 639,50 Mark zu beklagen, der zur Abschreibung gelangte. Zur Beschaffung der zu dem vorgenommenen Erweiterungsbau nothwendigen Geldmittel sowie zur Abstossung der früher aufgenommenen Darlehen im Betrage von 750 000 M. haben wir mit Hilfe der Leipziger Bank eine 4proc. Anleihe in Höhe von 1 750 000 M. aufgenommen, die bis zum Jahre 1894 unkündbar ist. Die neu eingeführte Zahlungsbedingung „Netto Kasse 30 Tage vom Facturentage" ohne Sconto nur mit gegenseitiger 5proc. Zinsberechnung, hat die Anerkennung seitens des grössten Theiles der Abnehmer gefunden, eine ziemliche Erhöhung des Betrages unserer Debitoren aber hervorgerufen. Nach Abzug der besonders ausgeschiedenen Vorauszahlungen für Wolle, auf das neugekaufte Götzesche Grundstück, sowie den Neubau in Höhe von 191 102 M. belaufen sich die Debitoren auf 898 539 M. Die grossen Vorräthe auf Wolle- und Wollspinn-Conto, die wir wegen des Nachtbetriebes unserer Kämmerei und der überaus starken Verkäufe an Garn (dieselben umfassten am Jahresschluss unsere Production für reichlich 5 Monate) zu halten gezwungen waren, mussten naturgemäss auch eine grössere Anspannung unserer Mittel und Vermehrungen unserer Creditoren zur Folge haben. Dieselben belaufen sich auf 939 123 M. und enthalten unsere Verbindlichkeiten für fremde Devisen, gelieferte und noch nicht zahlbare Maschinen, sowie für Vorauszahlung unserer Abnehmer. Der Reingewinn beträgt 627 695 M., wovon zuerst die Actionaire 4 pCt. ordentliche Dividende für das Actiencapital von 2 250 000 M. erhalten, es bleibt sonach ein Gesammtüberschuss von 537 695 M., dessen Vertheilung wie folgt vorgeschlagen wird: 6 pCt. Tantième für den Aufsichtsrath 32 261 M., 10 pCt. Tantième für Vorstand und Beamte 53 769 M., Extralohn an die Beamten und Arbeiter 20 163 M., Specialreservefonds 120 000 M., Extra-Abschreibungen auf Maschinen-Conto 64 000 M., ausserordentliche Dividende von 11 pCt. an die Actionaire 247 500 M. Demgemäss stellt sich die auszuzahlende Gesammtrente auf 15 % = 45 Mark pro Actie.

• **St. Louis Arkansas und Texas Eisenbahn.** Wie der „Fr. Ztg." aus London berichtet wird, hat das zum Schutze der Second Mortgage Bonds fungirende Comité gerichtliche Schritte in Newyork unternommen, um günstigere Bedingungen als diejenigen in dem sogenannten Olcott-Plan zugestandenen, zu erwirken. Bekanntlich sollen danach die Second Mortgage Bonds durch preferred Shares abgefunden werden, und ausserdem ist den Besitzern ein Assessement von 5 pCt. in Baar auferlegt worden. Die Hälfte der Second-Mortgage Bondholders ist übrigens dem Olcott-Plan bereits beigetreten. — Das Newyorker Olcott-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Comité verfügt über mehr als die Hälfte der II. Mortgage Bonds, wird sich also durch etwaigen Widerstand von London her nicht sehr beunruhigt fühlen.

• **Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** hielt am 7. d. M. ihre ordentliche 56. General-Versammlung ab, in welcher 20 Actionäre anwesend waren, die zusammen 1865 Stimmen vertraten. Ad 1 der Tagesordnung wurde der Rechnungs-Abschluss, die Bilanz und die vom Verwaltungsrathe und dem Vorstande vorgeschlagene Gewinnvertheilung für 1889 allseitig ohne Widerspruch und Discussion genehmigt, ebenso auch die Entlastung für die Jahresrechnung einstimmig ausgesprochen. Es gelangen danach an Dividende 203 Mark für die Actie zur sofortigen Auszahlung und es fliessen dem Sparfonds 265 000 M. zu; der letztere stellt sich in Folge dessen unter Hinzurechnung seiner Zins-Einnahmen auf 2 533 727,40 M. Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths wurden die Herren Stadtrath Aug. Kalkow und Director Thomas Golden wieder und Herr Generaldirector Dr. Ferd. Hahn neu gewählt. Nach Schluss der General-Versammlung trat der Verwaltungsrath zu einer Sitzung behufs seiner Neuconstituirung zusammen und wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrath a. D. Kleffel, und zu dessen Stellvertreter Herrn Major und Commerzienrath Schrader. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

• **Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Die Jahresrechnung und Bilanz des Rechnungsjahres 1889 weist eine Gesammteinnahme auf von 4 765 194,25 Mark und eine Ausgabe von 4 504 911,99 M., so dass sich — einschliesslich des Gewinn-Vortrags aus dem Rechnungsjahr 1888 von 1428,64 M. — ein Ueberschuss ergiebt von 260 282,26 M. Von diesem Ueberschuss sollen 1353,62 Mark dem Gratifications- und Dispositionsfonds überwiesen werden; es verbleibt alsdann ein Reingewinn von 258 928,64 M. Der Reservefonds besitzt die vorgeschriebene Maximalhöhe von 900 000 M., so dass statutengemäss nach Berichtigung der dem Verwaltungsrath und der Direction zukommenden Gewinnantheile dem Sparfonds 63 215 Mark zufliessen und 171 251,14 M. zur Dividende verbleiben. Diesem Ergebniss zufolge sind dem Sparfonds nach § 39 des Gesellschafts-Statuts 53 748,86 M. zu entnehmen, um eine der vorjährigen gleichkommende Dividende von 45 Mark für die Actie zur Vertheilung zu bringen. Der Sparfonds stellt sich demzufolge auf die Höhe von 675 174,01 M. Im Uebrigrn verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin**, 10. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld stellte sich an heutiger Börse erheblich billiger als in den letzten Tagen, und der Privatdiscont ermässigte sich dementsprechend von $3\frac{7}{8}$ auf $3\frac{5}{8}$ pCt. Am 20. d. M. sind grössere Rückzahlungen an die Seehandlung fällig. — Die hier heute unter dem Vorsitz des Herrn Ludwig May abgehaltene Generalversammlung der Realcreditbank genehmigte den Geschäftsabschluss für 1889, setzte die Dividende auf $8\frac{1}{2}$ pCt. fest und ertheilte die Entlastung. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Beim Handel in Stamm-Prioritäts-Actien der Vereinigten deutschen Petroleumwerke sind die durch Zuzahlung von 150 Mark in Stamm-Prioritäts-Actien umgewandelten Stammactien gleich den alten Stamm-Prioritäts-Actien an hiesiger Börse lieferbar. — Vom 11. März cr. ab versteht sich die Notiz für die Actien der Baugesellschaft am Kleinen Thiergarten nur für Actien, auf welche 350 Mark eingezahlt sind. Die Zinsberechnung erfolgt vom 1. Januar 1890 ab von 350 M. pro Stück. — Einlösungscourse: in Silber zahlbare Coupons österr.-ungarischer Eisenbahnwerthe 171,25 pro 100 Fl.; 3procentige österr.-ungarische Eisenbahnprioritäten 81,10. — Die heute in Frankfurt a. M. abgehaltene Versammlung deutscher, österreichischer und schweizerischer Kammgarnspinner beschloss, den Wünschen der Abnehmer insoweit nachzukommen, dass für Kassendisconte 2 pCt. gewährt werden dürfen. — Die heutige ordentliche Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland genehmigte eine Dividende von 10 pCt. und wählte den Geh. Commerzienrath Ledermann und Banquier Georg Fromberg in Berlin, sowie Banquier Iwan Gans in Hamburg wieder in den Aufsichtsrath.

**Berlin**, 10. März. **Fondsbörse.** Die andauernd günstige Situation auf den Kohlen- und Eisenmärkten, namentlich auch die Nachwirkung des glänzenden Semestralabschlusses von Laurahütte hatten heute zu Beginn der Börse zu Deckungs- und Meinungskäufen geführt, welche der Börse das Gepräge der Festigkeit verliehen; indess blieb das Geschäft in engeren Grenzen, doch ist zu constatiren, dass gute Käufer am Markte waren. Im Vordergrunde des Interesses standen Montan- und Kohlenwerthe, namentlich Laurahütte, ultimo 155,50 bis 155,25—155,50—155—156,25, Nachbörse 156,90, Bochumer 193,75 bis 193—197,25—197, Nachbörse 197,25, Dortmunder 99,60—98,60—101,40, Nachbörse 102,40. Von Kohlenactien wurden Harpener, Gelsenkirchner und Hibernia lebhaft gehandelt; Donnersmarckhütte 88,25, Nachbörse 88,50. Bankenmarkt fest; Credit 172,40—172,30—172,75—172,40, Nachbörse 173, Commandit 235,90—236,40—236—236,60, Nachbörse 236,90; Nationalbank für Deutschland gefragt. Eisenbahnen wenig verändert und ohne einheitliche Tendenz. Fremde Renten gut behauptet; 1880 Russen 94,50, Nachbörse 94,50, russische Noten 222,25—222—222,25, Nachbörse 222,25, 4proc. Ungarn 87,25—87,40, Nachbörse 87,50. Gegen Schluss der Börse gewann die Tendenz Festigkeit, namentlich konnten Eisenhüttenwerthe, wie Laura und Dortmunder Union, letztere auf Gerüchte über einen guten Abschluss, weiter avanciren. Schluss fest. Am Kassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur in geringfügigen Beträgen im Verkehr. Kassabanken zeigten bei geringem Verkehr feste Tendenz. Lebhafter gingen um Realcreditbank, Norddeutsche Grund-Creditbank und Gothaer Grundcredit-Bank. Unter den Berg- und Hüttenwerken waren Bismarckhütte, Bochum C, Bonifacius, Menden und Schwerte, Harkort, Hörder Stamm-Prioritäten, Annener Guss, Louise Tiefbau, Hugo und Aplerbecker gefragt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 110,40 bez., Gd., Inländische Anlagewerthe wurden nur in kleinen Summen gehandelt; 4proc. Reichsanleihen erholten sich um 0,10 pCt., 4proc. Consols büssten 0,10 pCt. ein. Oesterr.-ungarische Prioritäten fast geschäftslos. Italiener ziemlich lebhaft. Russische Prioritäten begegneten keinem sonderlichen Interesse; eine Ausnahme machten Marksachen, die besser bezahlt wurden.

**Berlin**, 10. März. **Productenbörse.** Nach dem gestrigen richtigen Frühlingstage hat es vergangene Nacht ziemlich scharf gefroren; darauf hin hatte man für heute einen festen Marktverlauf in Aussicht genommen, aber von einem solchen liess sich wenig gewahren. — Loco Weizen still. Von Terminen haben sich die nahen Sichten behauptet, während Herbstlieferungen bei knappem Angebot etwas theurer bezahlt wurden. Im Allgemeinen blieb das Geschäft ohne jede Lebhaftigkeit. — Loco Roggen bei festen Preisen wenig belebt. Termincourse machten verschiedene kleine Schwankungen durch, schlossen indess kaum anders als vorgestern. Die mässige Frage von Platzmühlen für nähere Sichten fand ohne Schwierigkeit Befriedigung aus Angeboten, welche mit dem in letzteren Tagen zu Stande gekommenen Abschluss zweier südrussischer Dampfer, März-April à ca. $116\frac{1}{2}$ Mark cif Hamburg, in Zusammenhang standen. Die bessere Beachtung späterer Termine wurde durch Waare befriedigt, welche noch aus den letzten Börsentagen stammte. — Loco Hafer matt. Termine bei stillem Verkehr gut preishaltend. — Roggenmehl behauptet. — Mais matt. — Rüböl litt durch Realisationen nicht unerheblich und schloss nach diversen kleinen Schwankungen ca. 70 Pf. niedriger als Sonnabend. — In Spiritus wurden die Haussekäufe nachhaltig fortgesetzt: die Preise besserten sich um ca. 30 Pf. und schlossen fest. Die Situation scheint sich hier zuzuspitzen; die gesammten Verhältnisse deuten darauf hin, dass eine Forcirung des Marktes mindestens versucht werden dürfte.

**Trautenau**, 10. März. [Garnmarkt.] Unverändert guter Begehr zu seitherigen Preisen.

**Posen**, 10. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,40, 70er 32,80, Tendenz: Fest. Wetter: Sehr schön.

**Hamburg**, 10. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März 89, per Mai 89, per September 88, per December $84\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam**, 10. März. Java-Kaffee good ordinary $57\frac{1}{4}$.

**Havre**, 10. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 110,50, per Mai 111,25, per September 110,50. — Tendenz: Fest.

**Zuckermarkt. Hamburg**, 10. März, 8 Uhr 12 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,35, Mai 12,55, Juli 12,75, August 12,85, October-Decbr. 12,52. Tendenz: Käufer.

**Paris**, 10. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 29,50—29,75, weisser Zucker fest, per März 34,60, per April 34,80, per Mai-August 35,60, per October-Januar 35,50.

**Paris**, 10. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 29,75—30,25, weisser Zucker fest, per März 34,75, per April 35,10, per Mai-August 35,75, per October-Januar 35,75.

**London**, 10. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $15\frac{1}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{3}{8}$. Fest.

**London**, 10. März, 11 Uhr 47 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per März 12, $4\frac{1}{2}$, per April 12, $5\frac{1}{4}$, per Mai 12, $6\frac{3}{4}$, per Octbr.-December 12, 6. Verkäufer.

**Newyork**, 8. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{3}{16}$.

| **Glasgow**, 10. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 7. März. | 10. März. |
|---|---|---|
| | 50 Sh. 4 D. | 50 Sh. 7 D. |

**Kammzug-Terminmarkt. Leipzig**, 10. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] 10 Uhr 20 Min. Unentschieden, $4,97\frac{1}{2}$, eher Käufer. 3 Uhr 12 Min. Mittag. Umsatz 90 000 kg. Juli 5 Mark, August $4,97\frac{1}{2}$.

### Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin**, 10. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. | | | Inländische Fonds. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
| Galiz. Carl-Ludw. ult | 84 20 | 84 — | D. Reichs-Anl. 4% | 106 90 | 107 — |
| Gotthardt-Bahn ult. | 169 20 | 169 30 | do. do. $3\frac{1}{2}$% | 102 40 | 102 40 |
| Lübeck-Büchen | 177 20 | 177 60 | Posener Pfandbr. 4% | 102 — | 102 — |
| Mainz-Ludwigshaf. | 122 20 | 122 50 | do. do. $3\frac{1}{2}$% | 99 60 | 99 60 |
| Mecklenburger | 168 20 | 168 20 | Preuss. 4% cons. Anl. | 106 50 | 106 40 |
| Mittelmeerbahn ult. | 107 — | 107 — | do. $3\frac{1}{2}$% dto. | 102 40 | 102 40 |
| Warschau-Wien ult. | 190 — | 191 — | do. Pr.-Anl. de 55 | 160 20 | 150 80 |
| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. | | | do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 99 90 | 99 90 |
| Breslau-Warschau | 58 20 | 58 30 | Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A | 99 90 | 99 70 |
| Bank-Actien. | | | do. Rentenbriefe | 103 70 | 103 80 |
| Bresl. Discontobank | 111 — | 110 60 | Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | |
| do. Wechslerbank | 107 70 | 107 90 | Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E. | 100 50 | — — |
| Deutsche Bank | 171 60 | 170 50 | do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | — — | 102 — |
| Disc.-Command. ult. | 236 20 | 236 70 | R.-O.-U.-Bahn 4% | 102 — | 102 — |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 173 — | 172 70 | Ausländische Fonds. | | |
| Schles. Bankverein | 128 — | 127 — | Egypter 4% | 95 20 | 95 — |
| Industrie-Gesellschaften. | | | Italienische Rente | 92 70 | 92 50 |
| Archimedes | 138 20 | 139 80 | do. Eisenb.-Oblig. | 57 80 | 57 70 |
| Bismarckhütte | 212 — | 214 50 | Mexikaner | 95 70 | 95 90 |
| BochumGussstahl. ult. | 191 — | 195 50 | Oest. 4% Goldrente | 94 40 | 94 10 |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | — — | — — | do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | — — | 75 40 |
| do. Eisenb. Wagenb. | 167 — | 169 20 | do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 75 40 | 75 20 |
| do. Pferdebahn | 142 70 | 142 70 | do. 1860er Loose | 120 — | 121 70 |
| do. verein. Oelfabr. | 91 — | 91 90 | Poln. 5% Pfandbr. | 66 50 | 66 30 |
| Donnersmarckh. ult. | 88 70 | 88 — | do. Liqu.-Pfandbr. | 60 90 | 61 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 99 50 | 102 — | Rum. 5% Staats-Obl. | 97 70 | 97 70 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 99 10 | 100 10 | do. 6% do. do. | 104 20 | 104 — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 152 — | 160 10 | Russ. 1880er Anleihe | 94 50 | 94 50 |
| Giesel Cement | 134 50 | 133 10 | do. 1883er do. | — — | 112 70 |
| GörlEis.-Bd. (Lüders) | 167 — | 168 — | do. 1889er do. | 94 70 | 94 60 |
| Hofm. Waggonfabrik | 171 90 | 170 70 | do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr. | 98 90 | 98 90 |
| Kattowitz. Bergb.-A. | 138 — | 139 50 | do. Orient-Anl. II. | 69 — | 69 10 |
| Kramsta Leinen-Ind. | — — | — — | Serb. amort. Rente | 83 50 | 83 50 |
| Laurahütte | 154 90 | 158 — | Türkische Anleihe | 17 90 | 17 80 |
| NobelDyn. Tr.-C. ult. | 157 50 | 156 25 | do. Loose | 76 80 | 77 80 |
| Obschl. Chamotte-F. | — — | — — | do. Tabaks-Actien | 119 70 | 119 70 |
| do. Eisb.-Bed. | 110 — | 110 40 | Ung. 4% Goldrente | 87 80 | 87 50 |
| do. Eisen-Ind. | 196 50 | 195 50 | do. Papierrente | 84 60 | 84 30 |
| do. Portl.-Cem. | 134 — | 134 — | Banknoten. | | |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 114 20 | 115 50 | Oest. Bankn. 100 Fl. | 171 40 | 171 40 |
| Redenhütte St.-Pr. | 122 — | 121 50 | Russ. Bankn. 100 SR. | 222 25 | 222 50 |
| do. Oblig. | — — | — — | Wechsel. | | |
| Schlesischer Cement | 166 — | 167 — | Amsterdam 8 T. | 168 70 | — — |
| do. Dampf.-Comp. | 120 — | 120 — | London 1 Lstrl. 8 T. | 20 $43\frac{1}{2}$ | — — |
| do. Feuerversich. | — — | — — | do. 1 „ 3 M. | 20 27 | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 185 70 | 188 50 | Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 95 | — — |
| do. St.-Pr.-A. | 185 70 | 188 50 | Wien 100 Fl. 8 T. | 171 30 | 171 25 |
| Tarnowitzer Act. | — — | — — | do. 100 Fl. 2 M. | 170 40 | 170 40 |
| do. St.-Pr. | — — | — — | Warschau 100 SR 8 T. | 221 80 | 221 90 |

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

**Berlin**, 10. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 175 75 | 177 62 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 87 — | 87 25 |
| Disc.-Command. ult. | 235 50 | 236 87 | Drtm. UnionSt.Pr. ult. | 97 50 | 102 37 |
| Oesterr. Credit. ult. | 172 25 | 173 — | Franzosen ult. | 96 12 | 95 62 |
| Laurahütte ult. | 153 50 | 156 87 | Galizier ult. | 84 12 | 84 — |
| Warschau-Wien ult. | 190 50 | 191 — | Italiener ult. | 92 12 | 92 37 |
| Harpener ult. | 212 — | 222 75 | Lombarden ult. | 56 50 | 56 25 |
| Lübeck-Büchen ult. | 176 75 | 177 87 | Türkenloose ult. | 77 50 | 77 75 |
| Dresdener Bank ult. | 155 50 | 159 12 | Mainz-Ludwigsh. ult. | 122 37 | 122 25 |
| Hibernia ult. | 192 — | 196 75 | Russ. Banknoten ult. | 222 — | 222 50 |
| Dux-Bodenbach ult. | 214 75 | 215 62 | Ungar. Goldrente ult. | 87 25 | 87 50 |
| Gelsenkirchen ult. | 178 75 | 182 75 | Marienb.-Mlawka ult. | 57 50 | 57 87 |

**Berlin**, 10. März. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Fest. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer. | | |
| April-Mai | 196 75 | 196 75 | März | 69 30 | 68 60 |
| Juni-Juli | 195 25 | 195 — | April-Mai | 68 20 | 67 20 |
| Septbr.-October | 184 — | 184 50 | Septbr.-October | 58 50 | 57 80 |
| Roggen p. 1000 Kg. Matt. | | | Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest. | | |
| April-Mai | 171 50 | 171 25 | Loco 70er | 34 20 | 34 20 |
| Juni-Juli | 168 — | 167 75 | April-Mai 70er | 33 80 | 34 10 |
| Septbr.-October | 157 75 | 157 75 | Juni-Juli 70er | 34 40 | 34 70 |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | | August-Septb. 70er | 35 20 | 35 50 |
| April-Mai | 163 50 | 164 — | Loco 50er | 53 80 | 53 70 |
| Septbr.-October | 145 — | 145 25 | | | |

**Stettin**, 10. März. — Uhr — Min.

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Still. | | |
| Weizen p. 1000 Kg. Unverändert. | | | März | 68 — | 68 — |
| April-Mai | 189 50 | 189 50 | April-Mai | 67 50 | 67 — |
| Juni-Juli | 191 50 | 191 — | Spiritus pr. 10000 L.-pCt. | | |
| Roggen p. 1000 Kg. Unverändert. | | | Loco 50er | 53 — | 53 — |
| April-Mai | 167 — | 166 50 | Loco 70er | 33 50 | 33 50 |
| Juni-Juli | 166 — | 166 — | April-Mai 70er | 33 50 | 33 90 |
| Petroleum loco | 12 — | 12 — | August-Sept. 70er | 34 90 | 34 90 |

**Wien**, 10. März. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8 | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 314 75 | 314 50 | Marknoten | 58 32 | 58 37 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 224 25 | 223 50 | 4% ung. Goldrente | 102 06 | 102 10 |
| Lomb. Eisenb. | 131 — | 130 75 | Silberrente | 88 15 | 87 95 |
| Galizier | 196 — | 196 — | London | 119 25 | 119 30 |
| Napoleonsd'or | 9 $43\frac{1}{2}$ | 9 44 | Ungar. Papierrente | 98 80 | 98 30 |

**Paris**, 10. März. 3% Rente 88, 37. Neueste Anleihe 1877 105, 75. Italiener 92, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 478, 12. Ruhig.

**Paris**, 10. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 88 42 | 88 55 | Türken neue cons. | 18 30 | 18 27 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — | Türkische Loose | 70 40 | 70 40 |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 105 75 | 105 75 | Goldrente österr. | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 92 20 | 92 42 | do. ungar. | 87 27 | $87\frac{1}{2}$ |
| Oesterr. St.-E.-A. | 477 50 | 476 25 | Egypter | 478 12 | 479 06 |
| Lombard. Eisenb.-A. | 296 25 | 296 25 | Compt. d'Esc. neue | 603 — | 605 — |

**London**, 10. März. Consols 97, 50. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 62. Regen.

**London**, 10. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung —. Ruhig.

| Cours vom | 8. | 10. | Cours vom | 8. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols p. October | 97 09 | 97 07 | Silberrente | 74 — | 74 — |
| Preussische Consols | 105 — | 105 — | Ungar. Goldr. | $86\frac{3}{4}$ | $86\frac{1}{2}$ |
| Ital. 5proc. Rente | $91\frac{3}{8}$ | $91\frac{3}{8}$ | Berlin | — — | — — |
| Lombarden | $11\frac{3}{4}$ | 11 11 | Hamburg | — — | — — |
| 4% Russ. II. Ser. 1889 | $94\frac{1}{4}$ | $94\frac{1}{4}$ | Frankfurt a. M. | — — | — — |
| Silber | 44 — | — — | Wien | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | 18 — | 18 — | Paris | — — | — — |
| Unificirte Egypter | $94\frac{5}{8}$ | $94\frac{1}{2}$ | Petersburg | — — | — — |

**Frankfurt a. M.**, 10. März. Mittags. Credit-Actien 267, 87, Staatsbahn 190, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 40. Egypter 95, 10. Fest.

**Köln**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 35, per Mai 20, 45. — Roggen loco —, per März 16, 80, per Mai 16, 95. — Rüböl loco —, per Mai 70, 00, per October 60, 50. — Hafer loco 16, 00.

**Hamburg**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—186, russ. ruhig, loco 118—124. — Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus behauptet, per März $22\frac{1}{2}$, per April-Mai $22\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 23, per August-September 24. — Wetter: Veränderlich, Nachtfrost.

**Amsterdam**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 197, per Mai 200. — Roggen loco unverändert, per März 145, per Mai 144, per October 135. — Rüböl loco 39, per Mai 36, per Herbst $31\frac{1}{4}$. Raps per Frühjahr —.

**Paris**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 60, per April 24, 60, per Mai-Juni 24, 40, per Mai-August 24, 30. — Mehl ruhig, per März 52, 75, per April 52, 80, per Mai-Juni 53, 40, per Mai-Aug. 53, 75. Rüböl ruhig, per März 77, 50, per April 76, 50, per Mai-August 75, 00, September-December 68, 00. Spiritus ruhig, per März 35, 75, per April 36, 50, per Mai-August 37, 50, per September-December 38, 50. — Wetter: Schön.

**London**, 10. März. [Getreideschluss.] Weizen sehr träge, fremder stetig, Erbsen $\frac{1}{2}$ sh niedriger, Uebriges sehr träge, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 14 415, Gerste 35 604, Hafer 23 045.

**Liverpool**, 10. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

### Abendbörsen.

**Wien**, 10. März, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, —. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 102, 20. Lombarden 131, —. Fest.

**Frankfurt a. M.**, 10. März, 7 Uhr 7 Min. Abends. Credit-Actien 269, 12, Staatsbahn 190, 87, Lombarden 111, 25, Laura 157, 80, Ungar. Goldrente 87, 65, Egypter 95, 05, Türkenloose —, —, Mainzer —, —. Fest.

**Hamburg**, 10. März, 8 Uhr 53 Min. Abends. Credit-Actien 269,25, Staatsbahn 477, Lombarden 276, Gotthardbahn 166,25, Lübeck-Büchen 173,75, Disconto-Gesellschaft 233,30, Laurahütte 156,90, Dresdner Bank 155,75, Russische Noten 222. Tendenz: Fest.

## Marktberichte.

**Breslau**, 10. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse Nr. 18.] Der Geldstand ist für das Hypotheken-Geschäft in den letzten Wochen nicht flüssiger geworden; das Geschäft ist daher ziemlich still verlaufen, obwohl gerade jetzt mehr gute Hypotheken-Offerten, als seit langer Zeit, vorliegen. Von den Hypothekenbanken sind wohl einige Beleihungen von Neubauten wieder vollzogen worden, dem grossen Geldbedürfnisse des Hypothekenmarktes genügen dieselben aber bei Weitem nicht. Seitens der Privat-Capitalisten ist vornehmlich nach pupillarsicheren, für Vormundschaftsmassen geeigneten ersten Eintragungen rege Nachfrage, andere Apoints werden weniger begehrt. — Lebhafter als der Hypotheken-Verkehr gestaltete sich das Grundstück-Geschäft. Die Kauf-Unterhandlungen, die an vielen Stellen betrieben werden, haben neuerdings eine ganze Reihe Besitzveränderungen ergeben, an der hauptsächlich Häuser in guter Lage participiren; weitere Abschlüsse können bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer leicht perfect werden. Auf das Bau-Geschäft wirkt der knappe Geldstand lähmend ein; in Folge dessen sind in diesem Jahre bisher weit weniger Verkäufe von Bauplätzen zu Stande gekommen, als in den vorangegangenen.

**Berlin**, 8. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken liess in der letzten Woche jenes lebhafte Gepräge bereits wieder vermissen, welches mehrere vorangegangene Wochen gekennzeichnet und die Hoffnung auf eine längere Periode zahlreicher Umsätze erweckt hatte. Es wirken im Häusergeschäft in allen denjenigen Fällen, wo nicht gewerbliche Zwecke den Anlass zum Ankauf bieten, zu viele subjective und oft ganz eigenartige Anschauungen mit, um das Geschäft einen irgendwie gleichmässigen Verlauf nehmen zu lassen. Das Gros der Reflectanten verlangt selbstverständlich neben einem schönen, allen Anforderungen der Zeit entsprechenden Ausbau auch eine ausreichende Rentabilität, und da sich Beides sehr selten vereinigt vorfindet, so ist die Befriedigung der Käufer nur schwer zu bewerkstelligen. Besonders gute Nachfrage herrscht nach Grundstücken in den bevorzugten Stadttheilen vor dem Brandenburger und Potsdamer Thor, und sind es Häuser in allen Preislagen und Kategorien, die in jenen Gegenden verlangt werden; aber gerade hier erreichen die Forderungen der Inhaber eine solche Höhe, dass von einer normalen Verzinsung des Geldes oder gar von einem Ueberschuss keine Rede sein kann. Preiswerthe Baustellen in guter Lage stehen bei solventen Käufern dauernd in gutem Begehr. Am Hypothekenmarkte ist der Verkehr auf ein Minimum beschränkt, weil es an gutem Material vollständig fehlt. Die vorliegenden Offerten finden wegen der Höhe der geforderten Beträge, oder wegen des zu niedrigen Zinssatzes, der geboten wird, keine Beachtung. Die Notirungen sind unverändert, aber meist nur nominell. Erststellige Eintragungen bester Art pupillarisch, halbe Taxe, $3\frac{3}{4}$ pCt., sonst durchschnittlich 4 pCt.; entlegenere Strassen bedingen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$ bis 5 pCt. und darüber. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation. — Als verkauft sind zu melden: Rittergut Wassmannsdorf, Kreis Teltow; Rittergut Kaczkowa, Kreis Inowraclaw.

§ **Striegau**, 10. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur mittelmässig besucht. Die Preise stellten sich pro 100 Klgr. wie folgt: Weizen schwer 18,30—18,80 M., mittel 17,30—17,80 Mark, leicht 16,30—16,80 M., Roggen schwer 17,20—17,50 M., mittel 16,20—16,50 M., leicht 15,20 bis 15,50 M., Gerste schwer 17,50—18,00 Mark, mittel 16,00—16,50 M., leicht 14,50—15,00 M., Hafer schwer 17,20 bis 17,40 Mark, mittel 16,70—16,90 M., leicht 16,20—16,40 M., Kartoffeln 4,00—4,40 Mark, Heu 7,00—7,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 39,00 M., Krummstroh 36,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,00—2,20 Mark, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 45 bis 50 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 Mark.

**Leobschütz**, 8. März. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Markt war wiederum wie die letzten Märkte schwach befahren. Da Kauflust vorhanden war, zogen die Preise an, viel Saatenkäufer trugen gleichfalls dazu bei. Es wurde gezahlt für 100 Klgr. Weizen 18,40—18,60 Mark, Roggen 16,70—16,90 M., Gerste in feiner nnd feinster Brauwaare 17,80—18,30 M., in mittlerer Waare 17,50—17,80 Mark, Hafer 15,60—15,80 Mark. Hülsenfrüchte zur Saat sehr gesucht, dagegen Kleesamen roth u. weiss sehr schwer verkäuflich

**Königsberg i. Pr.**, 8. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich im Laufe der vorigen Woche gut im Preise gehalten. Die Zufuhrziffer weist eine kleine Abnahme auf, so dass der anhaltend gute Bedarf nicht völlige Deckung fand. Für beide Waarengattungen wurden 25 Pfge. höhere Preise notirt. Termine ebenfalls durchweg besser.

**Stettin,** 8. März. (Wochenbericht.) Heringe. Lebhafte Umsätze in schottischen Heringen sind auch letzte Woche zu verzeichnen gewesen, hauptsächlich in Crownihlen, Crownmixed und Crownmatties; die Vorräthe von den beiden erstgenannten Sorten können nunmehr in erster Hand als ziemlich geräumt angesehen werden, und auch von Crownmatties gehen die Bestände jetzt allmälig auf die Neige. Unter diesen Umständen ist es leicht möglich, dass Preise für letztere Sorte in Kurzem weiter anziehen werden. Crownfulls genossen nur wenig Beachtung, werden aber fest auf 38—38½ M., für Nordische und 38½ bis 39 M. für Paf Brande gehalten, für Crownmatties stellten sich die Preise auf 18—21 M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 15½—16½ M. Yarmouther Fulls 21½—24½ M., alles unversteuert. Von norwegischen Fettheringen trafen etwa 3000 To. ein, wovon der überwiegende Theil von Bord Nehmer gefunden hat, auch vom Lager haben befriedigende Umsätze stattgefunden. Preise sind voll behauptet: kleinfallender KKK 23—26 M., KK 20—22 M., K 15 bis 18 M., MK 12—14 M. unversteuert. Schwedische Fulls und Medium Fulls blieben gut gefragt zu Preisen von bezw. 22½ bis 26½ M. und 19—22 M., Ihlen gehen schwächer ab, 10—14 M. unversteuert bezahlt und gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 26. Februar bis 4. März 6570 Tonnen Heringe versandt und beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 4. März 50 624 Tonnen, gegen 40 699 Tonnen in 1889, 41 708 Tonnen in 1888, 45 269 Tonnen in 1887 und 50 285 To. in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Sardellen ohne Aenderung, 1885er 96 M. per Anker gef., 1887er 99 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

**Budapest,** 8. März. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank, Waarenabtheilung.] Anfangs der heute endigenden Woche hatten wir hierzulande in vielen Gegenden starke Schneefälle und gleichzeitig intensive Fröste, die in vielen Fällen von einer Temperatur bis 14° unter Null begleitet waren und auf den Flüssen stärkeres Eisrinnen zur Folge hatten. Glücklicherweise blieb der neue Winter nicht von Dauer, denn gegen Wochenmitte trat Thauwetter und schliesslich Regen ein und heute erfreuen wir uns des ersten Frühlingstages. Den Frühjahrsarbeiten kamen die Niederschläge sehr zu statten, der Boden erhielt genügende Feuchtigkeit, und die Ackerungen dürften nun ihren ungestörten Fortgang nehmen, wenn das Wetter der Jahreszeit entsprechend bleiben wird. Der dieswöchentliche officielle Saatenstandsbericht klagte noch über vielfaches Gelbwerden der durch Frost geschädigten Saaten, es ist aber zu hoffen, dass sich dies in Folge der günstigen Witterung wieder bessern wird. Unser effectiver Weizenmarkt eröffnete ruhig bei guten Offerten und reservirter Kauflust der Müller und wurde später ausgesprochen flau, nachdem das Ausgebot reichlich und die Kauflust angesichts des Witterungswechsels ungewöhnlich klein blieb und das Ausland schwächere Course meldete; heute ist der Schluss auf höhere englische Course etwas angenehmer und die Müller haben den Eignern bis 5 Kr. höhere Preise bewilligt. Es wurden ca. 45 000 Mctr. zugeführt und nur an 75 000 Mctr. abgesetzt. Die Preise stellen sich gegen vergangenen Sonnabend 7½—10 Kreuzer billiger, und wir notiren: 77—80 Klgr. Weissweizen 8,75 bis 8,90 Fl., 74—77 Klgr. Banater 8,45—60 Fl., 75—78 Klgr. Bacskaer 8,50—8,65 Fl., 78 bis 80 Klgr. P. Boden 8,65—85 Fl. — Frühjahrsweizen eröffnete 8,57 Fl., wich sodann in Folge von Realisationen bis auf 8,30 Fl., um unter der Einwirkung der durch die niedrigen Preise hervorgerufenen Deckungen neuerdings auf 8,57 Fl. zu avanciren; wir schliessen heute Mittags 8,51—53 Fl., Für den laufenden Termin wurden diese Woche 41 000 Mctr. angedient und recht flott übernommen. — In Weizen per April und per Mai-Juni war wenig Geschäft, der Report für diese Termine beträgt 2 Kr. resp. 4,5 Kr. — Roggen hatte zu unveränderten Preisen ruhigen Consumverkehr und man handelte an 4000 Mctr. zu 8,20—35 Fl. je nach Qualität. Serbische stark besetzte Waare wurde à 8 Fl. verzollt bezahlt. — Gerste. Die Zufuhren in Futterwaare waren in Gerste per Schiff sehr gering und per Bahn nur auf einige Waggons beschränkt. Leichtere Waare blieb im Preise unverändert, bessere wurde mitunter theuerer bezahlt und es dürften im Ganzen an 3—4000 Mctr. à 6,50 bis 90 Fl. gehandelt worden sein. In besseren Sorten fand kein Geschäft statt. — Hafer blieb bei knappen Zufuhren und guter Consumfrage im Preise gut behauptet und es gingen an 3000 Mctr. von 7,75—8,20 Fl. je nach Qualität aus dem Markte. — Frühjahrshafer notirt 8—8,02 Fl. — Herbsthafer 5,87—88 Fl. nach 7,93 resp. 5,98 Fl. zu Wochenbeginn. — Mais eröffnete ruhig, in Folge der eingetretenen kalten Witterung trat aber für alte Waare bald eine sehr lebhafte Nachfrage namentlich von Seite der Brenner ein, so dass im Ganzen an 30 000 Mctr. zu 4,75—4,87½ Fl. abgesetzt worden sind. Neue Waare ist knapp zugeführt und vereinzelte Waggons lösten 4,85/90 Fl. Mais Mai-Juni notirt 4,85—86 Fl. nach 4,92 zu Wochenbeginn. Mais pro Juni-August notirt 4,91—92 Fl. Oelsaaten verflauten unter dem Einflusse der eingetretenen Schneefälle und der flauen ausländischen Oelcourse; man verschloss von Kohlraps pro August-September an 6000 Mctr. zu 12,75—12,50 Fl. und die Notiz bleibt 12½—⅝, Rübsen pro Juni-August 12—12⅛ Fl.

• **Metallmarkt.** London, 8. März. Kupfer schloss ziemlich stetig aber ruhig, Chile in Barren und G. M. Brände per compt. zu 46¾ bis 47⅛ Pfd. St., per 3 Monate zu 47¼—47⅝ Pfd. St.; bestes selected zu 54 Pfd. St.; english tough zu 52½ Pfd. St.; strong sheets zu 62 Pfd. St. Zinn ruhig, feines fremdes per compt. zu 90⅛—90½ Pfd. St., per 3 Monate zu 90⅞—91½ Pfd. St.; australisches zu 90⅛—90⅜ Pfd. St.; english ingots zu 94½ Pfd. St. Blei stetiger, spanisches 12⅛ Pfd. St., englisches 12⅝ Pfd. St. Zink ruhig, gewönliche Brände 22⅛ Pfd. St., Sonderbrände 22⅜ Pfd. St. Quecksilber eher besser zu 9¼ Pfd St. nominell aus und 9 3/6 Pfd. St. aus zweiter Hand.

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 7. März. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Die Grubenarbeiter im Burham-District nahmen schliesslich die von den Grubenbesitzern offerirte Lohnerhöhung (5 pCt.) an und wurde dadurch vorläufig ein Strike vermieden. Da hier ziemlich viele Warrants in Erwartung eines Strikes gekauft worden waren, so trat eine empfindliche Abschwächung unseres Marktes ein, die noch weiter durch die ungünstigen Nachrichten von der Berliner Börse verschärft wurde. — M/n Warrants berührten gestern bei 50 sh., Mbro. III Warrants bei 49 sh 9 d und Hematite bei 62 sh 6 d Cassa den niedersten Punkt. Die Fabrikanten von W. Cumberland-Hematite-Roheisen beschlossen auf einer gestern abgehaltenen Versammlung, die Production um 10 pCt. zu vermindern, da das Erblasen von Hematite-Roheisen bei den hohen Arbeitslöhnen und den theueren Erz- und Coaks-Preisen nicht mehr lohnend ist. — Es sollen nun in nächster Zeit 6 Hochöfen gedämpft werden, was einer Minderproduction von wenigstens 3000 tons per Woche oder ca. 150 000 tons per Jahr gleichkommen wird. Unser Markt eröffnete heute besser und m/n Warrants erreichten 50 sh 8 d Cassa. Schluss 50 sh 4½ d Cassa. Hematites wurden bis zu 63 sh 9 d Cassa bezahlt, Schluss 63 sh 6 d Cassa, Mbro. III Warrants stetig 50 sh 1½ d Cassa. Die niederen Preise bringen nun wieder etwas mehr Aufträge an den Markt und hat sich die Nachfrage für fabricirtes Eisen auch wieder etwas gebessert. — Im Schiffsbau ist es allerdings immer noch sehr ruhig und neue Aufträge sind rar. — Seit Anfang der Woche wurden aus den öffentlichen Lagern in Glasgow, Middlesbro und W. Cumberland ca. 17 000 tons Giesserei- und Hematite-Roheisen entnommen. Die Fabrikanten notiren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. I Coltness | 74 sh — d | Nr. I Gartsherrie | 71 sh — d |
| Nr. I Langloan | 74 sh — d | Nr. I Summerlee | 71 sh — d |
| Nr. I Shotts | 72 sh 6 d | Nr. I Eglinton | 53 sh 6 d |

per ton f. o. b. der betreffenden Verschiffungshäfen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bestände im Store ..... | 861 057 tons | gegen 1 033 677 | in 1889, |
| Verschiffungen ......... | 9 242 „ | „ 6 306 | „ „ |
| Hochöfen im Betrieb ... | 89 „ | „ 81 | „ „ |

Middlesbrough, 7. März. Die Statistik für Februar weist eine Zunahme der Vorräthe von 7137 Tons auf, was jedoch in Anbetracht der verhältnissmässig kleinen Verschiffungen eher als günstig betrachtet werden kann. Nach Eröffnung der Schifffahrt werden die Gesammtvorräthe wohl wieder bedeutend abnehmen. Die Fabrikanten verlangen immer noch für Nr. III g. m. b. 6—8 sh per Ton über dem Preis, zu dem Verkäufer aus zweiter Hand willige Abnehmer sind. — Allerdings ist Eisen in zweiter Hand nicht mehr so reichlich vorhanden und wird es sich in wenigen Wochen zeigen, ob die Fabrikanten bis dahin ihre Preise aufrecht erhalten können, oder ob sie, um ihre Production los zu werden, den Käufern mehr entgegenkommen müssen. Nr. III g. m. b. Mbro. notirt heute aus zweiter Hand 50 sh 6 d per Ton f. o. b. Middlesbro prompte Lieferung.

• **Wolle.** London, 7. März. Das englische Wollgeschäft ist sehr flau und enttäuschend. Der Umsatz war geringfügig in verflossener Woche. Die Preise hielten sich indess ziemlich fest.

Budapest, 8. März. Zu dem im Laufe dieser Woche begonnenen Josefi-Wollmarkt sind bis jetzt nur einige Vertreter von Militärtuchlieferanten angelangt. Ueber das Gesammtresultat des Wollmarktes berichten wir Ende der nächsten Woche.

## Aus Kunst und Wissenschaft.

• **Eine deutsche Zeitung** wird vom 1. April d. J. allsonntäglich in Genua erscheinen. Dieselbe wird den Titel: „Allgemeine Zeitung" führen und soll ein Organ der Deutschen, Oesterreicher und Schweizer werden, die nach Italien übergesiedelt sind.

Von Kuno Fischer erscheint in Kurzem im Verlage von Carl Winter's Universitätsbuchhandung in Heidelberg „Goethe's Torquato Tasso" als die dritte Goethe-Schrift, die mit den beiden jüngst erschienenen über „Goethe's Iphigenie" und „Die Erklärungsarten des Goethe'schen Faust" den ersten Band seiner Goethe-Schriften ausmacht.

## Vermischtes.

• **Verwendung von Kartoffelmehl bei der Roggen- und Weizen-Bäckerei.** In der Generalversammlung der Stärke-Interessenten Deutschlands zu Berlin vom 27. v. Mts. wurde mitgetheilt, daß bereits ausgiebige Versuche gemacht worden sind, Kartoffelmehl bei der Brotbäckerei zu verwenden. Das damit gebackene Brot hat sich durch Wohlgeschmack ausgezeichnet. Auf einen Centner Roggenmehl kamen bei diesen Versuchen 10—25 Pfd. Kartoffelmehl zur Verwendung. Bei den heutigen theueren Roggen- und Weizenmehl-Preisen dürfte sich dieses Verfahren bald einbürgern und auch unseren Bäckereien zu empfehlen sein. (Die Berliner Börse notirt zur Zeit Weizenmehl Nr. 00 24,50—26,50 Mark, Roggenmehl Nr. 0 24—25,25 M., Kartoffelmehl Ia 15,50 M. pro 100 Ko.) Herr Professor Dr. Zuntz empfahl in obiger Versammlung, statt Wasser Magermilch beim Backen zu verwenden, was den Nährwerth des Brotes bedeutend erhöhe.

## Vom Standesamte. 10. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gutschker,** Hermann, Portier, k., Blücherplatz 17, **Heerde,** Josefa, k., Hubenerweg 7. — **Zschunke,** Eberhard, Kaufm., ev., Wäldchen 7, **Richter,** Marie, Kohlenstr. 14. — **Franke,** August, Schuhmacher, ev., Neue Junkernstr. 33, **Breuer,** Ida, ev., ebenda. — **Kruppe,** Paul, Comptoirdiener, ev., Neue Taschenstraße 19, **Haase,** Anna, ev., Albrechtsstr. 35. — **Seifert,** August, Schmied, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 40, **Baruske,** Emma, ev., Schuhbrücke 33. — **Bahr,** Alfred, Kaufmann, k., Thiergartenstraße 31, **Kitzig,** Klara, ev., Uferstr. 21. — **Mertel,** Gustav, Bäckermeister, ev., Neue Matthiasstr. 7, **Heeger,** Marie, ev., Görlitz. — **Raabe,** Oskar, Buchdrucker, ev., N. Junkernstr. 1, **Schwarzer,** Martha, ev., Neue Junkernstraße 1.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Landsberg,** Rosalie, geb. Stoller, Particulierwwe., 80 J. — **Hauschild,** Anna Rosina, geb. Mann, Arbeiterwittwe, 65 J. — **Fleischmann,** Elfriede, T. d. Tapeziers Berthold, 7 J. — **Seidel,** Anna, geb. Hartbrich, Brennereibesitzerwittwe, 37 J. — **Hubert,** Agnes, geb. Vesper, Postconducteurwittwe, 58 J. — **Schiller,** Auguste, geb. Lierse, Schutzmannfrau, 31 J. — **Schäfer,** Bernhard, S. d. Klempners Bernhard, 10 J. — **Weinert,** Alfons, Klempner, 40 J. — **Brand,** Josef, Tischler, 22 J. — **Mährfort,** Josef, Marmorschleifer, 69 J. — **Schmidt,** Friederike, geb. Scepanek, Rittergutsbesitzerwittwe, 72 J. — **Hoffmann,** August, Materialienverw. a. D., 53 J. — **Wohlweber,** Julius, Arbeiter, 39 J. — **Bentkowski,** Georg, Schneidermeister, 85 J. — **Ogrowsky,** Carl, S. d. Kaufm. Albert, 1 Tag. — **Bartsch,** Willy, S. d. Musikers Ernst, 8 M. — **Behnisch,** Carl, S. d. Zimmermanns Carl, 9 W.



• **Große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung Berlin 1890.** Das Comité hat die Herausgabe eines officiellen Katalogs, der zugleich als Führer durch die Ausstellung dienen soll, beschlossen und den Verlag, sowie die **alleinige** Inseraten-Annahme der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** übertragen. [1179]



Die Ausführung von 46 km Gleisumbau soll verdungen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt **am 22. d. M., 12 Uhr Vormittags,** im hiesigen Amtsgebäude, Louisenstraße 8. Die Bedingungen können ebendaselbst im Zimmer 17 eingesehen bezw. von uns gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Posen im März 1890. [3214]

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Dir.-Bez. Breslau).**

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Serog** aus Breslau beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Schoppinitz, März 1890. [3837]

L. Weiss und Frau
Henriette, geb. Loebinger.

**Selma Weiss,**
**Siegmund Serog,**
Verlobte.

Schoppinitz. Breslau.

---

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Natalie** mit Herrn **Heinrich Siebner** aus Myslowitz beehren sich ergebenst anzuzeigen
**J. Angress** und Frau **Amalie**, geb. **Stein.**
Tost, im März 1890. [3192]

---

Statt jeder besonderen Meldung!
**Clara Kayser,**
**Marcus Müller,**
Verlobte. [3221]
Krotoschin. Naschkow.

---

Die am Sonnabend, den 8. März, in Heidelberg stattgefundene Vermählung ihrer Tochter **Christine Will**, geb. **Umlauff**, mit dem Stadtrechner Herrn **Georg Hoffmann** in Mannheim zeigt ergebenst an [3814]

Frau **Anna Umlauff**,
geb. **von Beygen-Klamrotow.**

Breslau, März 1890.

---

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen ergebenst an
[3835] **Alois König** u. Frau.
Breslau, den 9. März 1890.

---

Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an [3854]
**Leopold Schweitzer**
und Frau.
Breslau, den 9. März 1890.

---

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen hocherfreut an [3820]
**Gustav Hirschberg** und Frau **Hedwig**, geb. **Schönfeld.**
Bromberg.

---

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden heut hoch erfreut [3807]
**Felix Eisenmann** und Frau **Margarethe**, geb. **Ledermann.**
Berlin, 8. März 1890.

---

Am 9. d. M. entschlief sanft nach längeren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schneidermeister

**Georg Bentkowski,**

im Alter von $84^3/_4$ Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Donnerstag, 13. d. M., Nachmittag 3 Uhr. [3844]
Trauerhaus: Feldstraße 14a.

---

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen ½2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere unvergessliche gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau
## Taube Wohlauer,
**geb. Neihoff,**

im Alter von fast 72 Jahren.

Wohlau, den 10. März 1890. [3832]

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. März, ½1 Uhr Mittags in Dyhernfurth statt.

---

Am 9. d. M. früh verschied nach kurzem schweren Leiden der Maschinen-Inspector der unterzeichneten Gesellschaft,

## Herr Emanuel Freudenberg,

im Alter von 59 Jahren. [3203]

Von seltener Tüchtigkeit, ausgestattet mit reichen Kenntnissen, Erfahrungen und vorzüglichen Charaktereigenschaften, hat er während seiner beinahe 31jährigen Wirksamkeit jederzeit die Interessen der Gesellschaft mit grösster Pflichttreue, regem Eifer und Geschick gefördert.

Wir betrauern tief den Tod dieses ausgezeichneten Beamten und Mitarbeiters und werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Lipine OS., den 9. März 1890.

**Der Vorstand**
**der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.**
Scherbening.

---

Heute früh verschied nach kurzem schweren Leiden der Maschinen-Inspector der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb,

## Herr Emanuel Freudenberg,

im Alter von 59 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen treuen Mitarbeiter, dessen wohlwollende Gesinnungen und vorzüglichen Charaktereigenschaften uns sein frühes Dahinscheiden tief beklagen lassen. [3204]

Sein Andenken wird treu in uns fortleben.

Lipine, den 9. März 1890.

**Die Beamten**
**der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.**

---

## V. R. K. Breslau.

Am 7. cr. starb unser langjähriger Vereinsbruder

**Herr Hermann Dorn**
aus Breslau.

Sein ehrenwerther Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [3818]

Breslau, 9. März 1890.
**Der Verein reisender Kaufleute Breslau.**
J. A.: Albrecht Schütz.

---

Heute früh $5^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser heißgeliebter kleiner

**Günter**

im Alter von 7 Monaten.
Dies zeigen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an [3206]
**Eduard Kapuscinski** und Frau **Gottfriede**, geb. **Tschanter.**
Ohlau, Zinkwalzwerk,
am 9. März 1890.

---

✝

Heute Mittag um 1 Uhr verschied plötzlich in Folge Herzschlages, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, einen Tag vor ihrem 73. Geburtstage, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Tuchkaufmann

## Theresia Friemel,
geb. **Vogel.**

In tiefster Betrübniss zeigt dies theilnehmenden Freunden und Bekannten an [1172]

**im Namen der trauernden Hinterbliebenen**
**Adolf Friemel.**

Beuthen OS., den 8. März 1890.

Beerdigung: Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr.
Trauerhaus: Gleiwitzerstrasse No. 36.

---

Heute Nacht $12^1/_2$ Uhr entschlief mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

## Löbel Biberfeld,

im 77. Lebensjahre. [3202]

Tiefbetrübt zeigen dies an

**Die Hinterbliebenen.**

Lissa i. Posen, den 9. März 1890.

---

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschied heute mein hochverehrter Compagnon,

## Herr Löbel Biberfeld,

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Seit 45 Jahren Mitinhaber unserer Firma, war der theuere Verstorbene mir und den Meinen stets ein liebevoller väterlicher Freund, dessen Andenken wir für alle Zeit in Ehren halten werden.

Lissa i. P., 9. März 1890.

**Heyman Glogauer,**
[3201] in Firma **Glogauer & Biberfeld.**

---

## Danksagung.

Es ist uns nicht möglich, jedem Einzelnen für die uns bei dem Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**verw. Frau Kaufmann Rosalie Schlesinger,**
**geborenen Stark,**

in so überaus grosser Anzahl zugegangenen Beweise der Freundschaft und Theilnahme zu danken, weshalb wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank abstatten.

Breslau, den 9. März 1890. [3822]

**Die Hinterbliebenen.**

---

Für die uns so vielfach zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlass des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter [3824]

## Adele Koenigsberger

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

**Die Hinterbliebenen.**

---

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme, die uns beim Ableben unseres theuren, unvergesslichen Vaters von allen Seiten zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. [1178]

Frankenstein i. Schl., im März 1890.

**Geschwister Fuchs.**

---

**Fortzugshalber**
ist eine sehr gute Frauenstelle in der neuen Synagoge zum Selbstkostenpreise zu **verkaufen.** [3827]
Gefl. Offert. erb. unter H. C. 85 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

---

**M. Korn, Reuschestr. 53, I.**
**Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.**

---

**Möbel** werden sauber aufpolirt u. reparirt von **F. Kranse**; zu erfr. b. **Bleischwitz**, Gräupnerstr. 4c.

---

## Moritz Sachs, Königlicher Hoflieferant, Breslau, Ring 32,

empfiehlt zu

# Ausstattungen

seine reichhaltigste Auswahl von

**seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut- u. Gesellschaftsroben, Costumes u. Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln.** [2972]

**Weisser Atlas** zu Brautkleidern à Meter von 3,60 Mk. netto an.
**Preise zeitgemäß niedrig.**
**Schwarz. Satin-Merveilleux,** à Meter von **2,40 Mk.** netto an.

---

## Collar-Coat,

vornehmster engl.

**Frühjahrs-Mantel**

mit anzuknöpf. Kragen.

Preis: [3200]

**à M. 39,00, K.: M. 45,00.**

Anfertig. genau nach Maaß.

**Eduard Littauer,**
**Ring 27,**
**Herren-Ausstattg.-Magazin.**

---

**Bestes** [3810]
**Neisser Confect**
der renommirten Fabrik **Franz Springer** in **Neisse** ist stets **frisch vorräthig** bei
**Theod. Buchali,**
Zwingerplatz 1.

---

**Echtes Linoleum.**
**Original-Fabrikpreise**
[2908] pro Quadratmeter
Glatt $2^1/_2$—3 mm stark **2,50** Mk.
Glatt $3^1/_2$—4 mm stark **2,85** Mk.
Gemustert $3^1/_2$—4 mm stark ........ **3,30** Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
**Korte & Co., Ring 45, I. Et.**

---

**Pianinos u. Flügel**
billigst zum Verkauf, auch gebrauchte,
**P. F. Welzel,** Pianof.-Fabrik,
**Klosterstraße 15.** [3741]

---

**Gardinen,**
Stores, Decken, Spitzen 2c. in weiß und crème werden gewaschen und appretirt b. **Kronegold, Gräbschnerstr. 22 II.** [3480]

---

**Alle** gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospect gratis.
**G. Zechmeyer, Nürnberg.**

---

**Oberhemden** mit vorzügl. Sitz.
**Grösstes Special-Magazin** für **Herren-Wäsche und Herren-Artikel.**
[3234] Eleganteste Cravatten, Handschuh etc.
**J. Wachsmann,** Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

---

## „Pilsner Bier“

aus der

**Ersten Pilsner Actienbierbrauerei**
**eingeführt in Schlesien im October 1873,**
empfohlen durch [1941]
die meisten **Badeärzte** in **Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien

## M. Karfunkelstein & Co.
**Hoflieferanten,**
**Breslau,** Schmiedebrücke 50.
**Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.**

---

**Kronleuchter**
für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung,
**Tisch-, Wand- u. Hänge-Lampen,**
**Ampeln,** [1684]
**Wandleuchter und Candelaber**
in großartigster Auswahl, **billigst.**
## Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.

---

Gegründet 1846. **W. Müller's** Prämiirt 1881.
**Erste Special-Gardinen-Waschanstalt**
**Klosterstraße Nr. 29,**
empfiehlt sich für alle Arten [2767]
**weiße und Crème-Gardinen**
in den modernsten Nuancen, sowie auch
**Chemische Wäscherei**
**für jede Gattung bunter Gardinen.**
Zum bevorstehenden Umzuge, sowie den kommenden Feiertagen wird ersucht, geschätzte Aufträge möglichst bald einzusenden.

## Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) „Kean“ oder „Leidenschaft und Genie.“ Lustspiel in 5 Acten von A. Dumas. Deutsch von L. Barnay.
Mittwoch. (Kleine Preise.) „Götz von Berlichingen.“ Schauspiel in 5 Acten von W. von Goethe.

## Lobe-Theater. 3225

Dinstag, den 11. Z. 1. Male: „Das Bild des Signorelli.“ Schauspiel in 4 Acten von Richard Jaffé. Anfang 7¼ Uhr. — Bons giltig. Parquet 2,50 M.
Mittwoch, d. 12. Dieselbe Vorstellung.

## Residenz-Theater. 3226

Dinstag u. Mittwoch. „Berolina.“

## Orchester-Verein.

Dinstag, den 11. März 1890, Abends 7¼ Uhr, [3152]
im Breslauer Concerthause:

### XI. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn **Max Bruch** u. unter Mitwirkung des Herrn **Emil Sauret** aus Berlin.

1) Sinfonie Nr. 4 (B-dur, op. 20). Gade.
2) Zum 1. Male: Violinconcert Nr. 2, op. 206. Raff.
3) Ouverture zu dem Ballet: „Die Geschöpfe des Prometheus.“ Beethoven.
4) Indroduction und Rondo capriccioso für Violine mit Orchester, op. 28. Saint-Saëns.
5) Zum 1. Male: Notturno (Serenade Nr. 8) für 4 Orchester. Mozart.

Numerirte Billets à 4 M. und 3 M., unnumerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Mittwoch, den 12. März 1890, Abends 8 Uhr, findet im Saale des **Hôtel de Silésie** das

## Dilettanten-Concert

zum Besten des Frauen-Vereins der Lessing-Loge [3219]
**bestimmt statt.**
Zum Schluss: Aufführung der Operette:
„**Carmosinella**“ von Victor Hollaender.

**Dinstag, den 11. März,** Abends 7½ Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse:

## Unwiderruflich letzter dramatischer Vortrag

des Professor

## Alex. Strakosch.

Demetrius, Reichstag von Polen; Maria Stuart; Die Grenadiere (Heine); Des Sängers Fluch (Uhland).
I. Platz 1,50 M., II. Platz 1 M., Stehplatz 60 Pf., Studirende und Schüler die Hälfte.
**Lichtenberg**'sche **Musikhandlung** (C. Becher), Zwingerplatz 2. [3120]

## Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Hôtel zum „Weissen Storch“, Wallstr. 13: Vortrag des Herrn Rabb. Dr. Banet aus Krotoschin: „Samuel der Fürst als Staatsmann und als Dichter“. Damen und Herren als Gäste willk. [3220]

## Victoria-Theater

**(Simmenauer Garten)**
[3235] Auftreten von: Isolani-Truppe, Velocip.-Gymnastiker, Krüger, urkomischer musikalischer Clown, Ben Abdullah, Eiffelthurmbesteiger, Theodor Zierrath, Komiker, Fräul. Ada Strauss, Contra-Altistin, Miss Hettown, Verwandlungskünstlerin, **Les Klicks,** Grotesque-Excentrics, Lilly Bermont, Chansonette.

Nur noch sehr kurze Zeit!

## Liebich's Etablissement.

Heute: [3233]

## Leipziger Sänger.

Gastspiel des Bauchredners Charles Mollini.
Neues Programm.
Näheres Plakate.

## Victoria-Theater

**(Simmenauer Garten).**
Täglich Auftreten von:

## Ben Abdullah.

Ben Abdullah bestieg während der Pariser Ausstellung den Eiffelthurm auf einem Telegraphendraht bis zur zweiten Etage. Derselbe führt diese Production im Victoria-Theater von einem Eiffelthurm en miniature aus. [3236]

---

## Nächste Woche! Montag, den 17. März, bestimmt Ziehung I. Klasse der

# Schlossfreiheit-Lotterie.

In derselben kommen, **auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne** zur Verloosung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | à | 600 000 | M. |
| 3 | à | 500 000 | „ |
| 3 | à | 400 000 | „ |
| 6 | à | 300 000 | „ |
| 7 | à | 200 000 | „ |
| 6 | à | 150 000 | „ |
| 17 | à | 100 000 | „ |
| 32 | à | 50 000 | „ |
| 15 | à | 40 000 | „ |
| 20 | à | 30 000 | „ |
| 48 | à | 25 000 | „ |
| 90 | à | 20 000 | „ |
| 220 | à | 10 000 | „ |
| 390 | à | 5 000 | „ |
| 400 | à | 3 000 | „ |
| 1100 | à | 2 000 | „ |
| 2258 | à | 1 000 | „ |
| 5384 | à | 500 | „ |

**10000** Gewinne im Gesammtbetrage von **27 400 000 M.**
**Sämmtlich baar ohne Abzug zahlbar.**

**Hierzu empfehle ich zum Planpreis**
**Originalloose 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.**
Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht durch mich zum amtlichen Preis.
**Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen**
1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 M. 0,75. [967]
**Antheil-Vollloose** (giltig für alle fünf Klassen)
**1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13,50, 1/32 7,50, 1/64 3,75 M.**
Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung. Porto und Liste 50 Pfg.
Prospecte gratis! Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Teleph.-Amt V 3004. Reichsbank-Giro-Conto.

## D. Lewin,

**Bank- u. Lotterie-Geschäft, Berlin C.,** Spandauerbrücke 16.

In der **I. Klasse kommen zur Verloosung:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | à | 500 000 | M. |
| 1 | à | 400 000 | „ |
| 1 | à | 300 000 | „ |
| 1 | à | 200 000 | „ |
| 2 | à | 150 000 | „ |
| 3 | à | 100 000 | „ |
| 4 | à | 50 000 | „ |
| 5 | à | 40 000 | „ |
| 10 | à | 30 000 | „ |
| 12 | à | 25 000 | „ |
| 15 | à | 20 000 | „ |
| 40 | à | 10 000 | „ |
| 100 | à | 5 000 | „ |
| 100 | à | 3 000 | „ |
| 200 | à | 2 000 | „ |
| 500 | à | 1 000 | „ |

**Telegraphische Aufträge werden mit Postauftrag oder Nachnahme bestens ausgeführt.**

---

## Der neueste Edison-Phonograph mit Wachscylinder,

**wie in der „Urania“ und Postmuseum-Berlin,**
aus der Werkstätte Edison's Newyork bezogen, wird in dem zur Vorführung gemietheten Locale

### an der Ohlauer Thorwache, genannt „Niklasbräu“,

**Eingang Promenade,**
in Thätigkeit gezeigt.
Das Local ist von Montag, den 10. d. M., täglich von 11—1 Uhr Vorm. und 3—9 Uhr Abends geöffnet. — Entrée pro Person Vorm. 1,50 Mk. — es finden dann Productionen statt — Nachmittags 1,00 M., Schüler 0,50 M. Vereine erhalten Vergünstigungen und mögen sich dieserhalb an den Geschäftsführer Herrn **v. Wittken,** „Hôtel blauer Hirsch“, wenden. — Vorverkaufsstellen bei den Cigarrenhändlern Herrn **Joseph Husse,** Ring 20, und Herrn **Langenmayr.** Ohlauerstraße 7, pro Person 75 Pf., Schüler 30 Pf. **L. H. Gess, Techniker.**

## Zeltgarten.

Auftreten von Mr. Weston mit seinen **dressirten Seehunden,** Sig. Moglia mit seinen **dressirten Affen,** Marnitz-Gasch-Troupe, Akrobaten, Herrn Willy Pantzer, Luftvoltigeur, Herren Gebr. Schwarz und Waschinsky, Komiker, Fräuleins Erica u. Fritzi Werner, Sängerinnen. [3224]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

## Breslauer Gewerbe-Verein

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung im „König von Ungarn“,** Bischofstraße. [3216]

## Verein zum Schutze d. Handels u. Gewerbes.

**Unsere Monats-Versammlung** findet **Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des **Café restaurant** statt. [3227]

כשר כשר

## M. Glücksmann's Schlächterei u. Wurstfabrik,

**Goldene Radegasse Nr. 2,**
[3230] empfiehlt prima Rind-, Kalb- u. englisches Lammfleisch, frisches; kerniges Tugfett, à Pfd. 70 Pfg., frisches kerniges rohes Fett. à Pfd. 50 Pfg. Strassburger, Wiener, Paprika-, Lungenwürstchen u. Knoblauchwurst. Alle Sorten Raucherwurst u. Aufschnitt in frischer, guter Qualität zu tagesgemäss billigsten Preisen.

## Posamenten, Jäckchen,

in **Seide, Wolle** und **Perlen,** neueste Façons, **Stück** von **2 M. 50 Pf.** an, **Eiffelbesätze** in Seide u. Wolle, Meter **20 Pf.,**
**Chantilly- u. Guipure-Volants, Tülls,** sowie **Eiffelspitzen** in **Soutache, Galons** in allen Arten, versch. Dess., Meter von **1 M.** an, sowie sämmtl. **Damenschneiderzuthaten** zu Engros-Preisen nur bei [3849]
**C. Friedmann,**
**Gold. Radegasse 6, I.**

**Gummi-** Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [047]

---

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** bei dem Kgl. Landgericht I zu Berlin zugelassen. Mein Bureau befindet sich [1160]

## Berlin W.,

**Friedrichstrasse Nr. 167,**

### Hermann Danziger,

**Rechtsanwalt.**

Zurückgekehrt.

## Dr. Erich Richter,

Zahnarzt,
Königsstraße 1.

## Poliklinik für Nerven- u. Muskelkranke.

**Neudorfstrasse 27 pt., Ecke Sadowastrasse.**
Täglich auss. Sonntags Nachm. 4—5.
Dr. med. **Heinrich Sachs, pr. Arzt,** [3028]
Specialarzt für Nervenkranke.
Privat-Sprechstunden 8—9, 3—4.

## Für Hautkranke etc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [815]

## Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

## Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

**Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35,** schrgüb. Perini's Cond.

**Für Bandwurmleidende. Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.**

## Dr. K. Mittelhaus' höhere Knabenschule,

**Albrechtsstr. 12,** Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

## Neue Buchhaltungs-Curse

eröffnet die älteste Privat-Handels-Lehranstalt des gerichtl. vereid. Bücher-Revisor [3073]

### Heinrich Barber,

**Carlsstr. Nr. 36.**
Damen separat. Prosp. gratis. Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags u. 7—9 Uhr Abends.

Gründlicher systematischer **Flügel-Unterricht** wird für mäß. Honorar von einer sehr bewährten Lehrerin erth. Näh. **Sadowastr. 63,** II. Et. l.

## Felix Lohr,

Lehrer für Zither, Clavier u. Violine, Martinistr. 8, nahe am Gneisenauplatz.

Ein sol. geb. **Instrument,** Brettschn., gt. Stimm. haltend, f. Institute geeignet steht umzugshalber, z. **Verkauf,** Preis 125 Thlr., **Teichstr. 3, I.**

## Pensionäre. 3845

In einer jüd. feinen Fam. finden junge Leute gute **Pension.** Off. u. B. 4 in der Exped. der Bresl. Ztg.

---

## Höh. Töchterschule u. Pensionat, Gartenstr. 38/39.

Anmeldungen für Ostern erbitte von 12—3 Uhr. [3674]
**B. Münster, geb. Rohr.**

## Höhere Mädchenschule, Ring 19.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **14. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen. [2589]
**Marie Palm.**

## Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 14. April;** die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet an diesem Tage Vormittags 9½ Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Rector in seiner Wohnung entgegen; auch ist derselbe gern bereit, auswärtigen Eltern geeignete Pensionen nachzuweisen. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum einjährig-freiwilligen Dienst; das Bestehen der Abgangsprüfung berechtigt zum Eintritt in die Prima eines Realgymnasiums. [3208]
**Das Curatorium.**

## Mosaik-

**Trottoir-** und **Pflasterplatten** aus der Thonplatten-Fabrik Act.-Ges. Lissa in Schlesien empfiehlt zum Belegen von Trottoirs, Hausfluren, Küchen, Pferdeställen, Wasch- und Baderäumen, Villen, Kirchen etc.

### Adolf Poese,

**Breslau, Schuhbrücke 48, am Ritterplatz,**
General-Vertretung und Lager für die
**Provinz Schlesien.**
NB. Musterabbildungen und Musterplatten stehen auf Wunsch gern zu Diensten, auch werden Kostenanschläge und Belagspläne kostenlos angefertigt. [3831]

## Bekanntmachung.

Vom **27. März cr.** ab befindet sich unser Geschäftslocal:
**Neumarkt Nr. 13, I (blaue Marie).**
**Allgem. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen zu Breslau.**

2 junge Herren find. gute preisw. **Pension** bei Fr. J. Unger, Gartenstr. 43.

In e. anst. jüd. Fam. findet e. j. Mann gute **Pension** bei Familienanschluß. Off. u. M. 73 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

## Pension.

Eltern, welche ihre Söhne in Breslau wollen bessere Schulen besuchen lassen, finden für diese in einer anständigen, jüdischen Familie beste und preiswerthe Pension. Gütige Auskunft zu ertheilen werden die Herren Seminardirector **Dr. Loewy** und **Dr. Rosin,** Wallstr. 1b, die Freundlichkeit haben. [1146]

In einer feinen jüd. Familie findet ein Schüler od. Volontär **gute Pension.** Unmittelbare Nähe verschiedener höherer Lehranstalten. Off. sub J. S. 88 Briefk. d. Bresl. Ztg.

## Achtung!

**Knaben** jeden Alters finden in einer kleinen Gebirgsstadt bei einem ev. Lehrer **gute** und **billige Pension. Gesunde Luft, gute Kost, elterliche Fürsorge, erfolgreichen Unterricht, gewissenhafte Ueberwachung.** [3678]
Offerten unter **L. T. 53** in die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 205 die Firma
**Langer, Mittelmühle Altjauer,**
zu Altjauer, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Wilhelm Langer** zu Altjauer am 5. März 1890 eingetragen worden. [3196]
Jauer, den 5. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns
**Manasse Joachimsthal**
zu Breslau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [3228]
**auf den 20. März 1890, Vormittags 10 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock anberaumt.
Breslau, den 26. Februar 1890.
**Winkler,**
Gerichtsschreiber
**des Königlichen Amts-Gerichts.**

### Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 17. Mai 1888 verstorbenen Hotelbesitzers **Philipp August David Heinemann** von hier ist zur anderweitigen Beschlußfassung über den ferneren Betrieb des zur Concursmasse gehörigen Hotels „zur goldenen Gans“ (Nr. 14/15 Junkernstraße hierselbst) event. über den Verkauf desselben ein neuer Termin auf
**den 29. März 1890, Vormittags 11 Uhr,**
an der Gerichtsstelle hierselbst am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 des II. Stocks anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden. [3229]
Breslau, den 3. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 44 eingetragene Firma
**Theodor Büttner**
zu Jauer heute gelöscht worden.
Jauer, den 27. Februar 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

### Bekanntmachung.

Das Erlöschen der in unserem Firmenregister unter Nr. 54 eingetragenen Firma [3197]
**Karl Nentwig,**
sowie der unter Nr. 61 eingetragenen Firma
**Friedrich Thomas**
soll von Amtswegen in das Firmenregister eingetragen werden.
Die eingetragenen Inhaber der genannten Firmen, nämlich die Kaufleute **Karl Robert Eduard Nentwig** und **Friedrich Georg Heinrich Thomas,** bezw. die Rechtsnachfolger derselben werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis spätestens zum **1. Juli 1890** schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.
Jauer, den 27. Februar 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 449 die Firma
**Paul Haberland**
und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Haberland** zu Brieg, Regierungsbezirk Breslau, eingetragen worden. [3194]
Brieg, den 6. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht III.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist sub laufende Nr. 347 die Firma
**Max Franz**
zu Beuthen a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Franz** zu Beuthen a. O. heut eingetragen worden. [3198]
Freystadt, den 1. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 308 eingetragene Firma: [3199]
**Julius Hoffmann vormals J. Glusa**
in Beuthen a. O.; Inhaber der Kaufmann **Julius Hoffmann** in Beuthen a. O. gelöscht worden.
Freystadt, den 1. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 742 die Firma
**S. Wygodzinski**
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Wygodzinski** daselbst heut eingetragen worden. [1170]
Waldenburg, den 3. März 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 21/(2)
**Consum-Verein zu Rosdzin-Schoppinitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,**
am 18. Februar cr. folgende Eintragung bewirkt worden:
Durch Beschluß der General-Versammlung vom 12. Januar 1890 ist das bisherige Statut abgeändert worden. [3193]
Die Firma des Vereins ist fortan folgende:
**Consum-Verein Rosdzin-Schoppinitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.**
Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten des Vereins, sowie die denselben verpflichtenden Schriftstücke ergehen unter dessen Firma und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.
Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein nur des Kattowitzer Kreisblattes, und im Falle, daß dieses Blatt eingeht, eines vom Aufsichtsrath zu bestimmenden anderen Blattes.
Myslowitz, den 27. Februar 1890.
**Königliches Amts-Gericht.**

# Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungs-Jahr 1889.

## Einnahme.

| | | M | Pf |
|---|---|---|---|
| 1) Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1888 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile | | 5 680 306 | 82 |
| 2) Brandschaden-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1888 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile | | 1 319 935 | 14 |
| 3) Versicherungs-Summe für 761 710 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 369 441 neu geschlossene, nach Abzug der Ristorni M. 7 906 252 636,00 | | | |
| Prämien-Einnahme nach Abzug der Ristorni | | 19 320 990 | 78 |
| 4) Zinsen | | 322 133 | 93 |
| 5) Reinertrag der Gesellschaftsgrundstücke | | 56 714 | 45 |
| 6) Ueberschuß an Provision aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General-Agenturen, Policengebühren 2c. | | 163 529 | 39 |
| 7) Coursgewinn auf Werthpapiere | | 23 713 | 06 |
| 8) Coursdifferenz auf ausländische Valuten | | 82 951 | 08 |
| Summe | | 26 970 274 | 65 |

## Ausgabe.

| | | M | Pf |
|---|---|---|---|
| 1) Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils | | 1 861 275 | 27 |
| 2) Verwaltungskosten | | 873 378 | 90 |
| 3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und an Verbände, Unterstützungen an Rettungs-Vereine, Feuerwehren 2c. | M. 58 037,27 | | |
| Beiträge zur Pensionskasse der Beamten | „ 30 123,15 | 88 160 | 42 |
| 4) Staats- und Gemeindesteuern | M. 43 052,74 | | |
| Sonstige gesetzliche oder anderweit behördlich auferlegte Abgaben | „ 46 608,36 | 89 661 | 10 |
| 5) Gezahlte Brandentschädigungen | M. 12 746 967,15 | | |
| abzüglich der Rückversicherungs-Antheile | „ 5 858 304,31 | | |
| | M. 6 888 662,84 | | |
| Brandschaden-Reserve M. 2 967 917,51 | | | |
| abzüglich der Rückversicherungs-Antheile „ 1 312 409,00 | „ 1 655 508,51 | 8 544 171 | 35 |
| Zahl der Brandschäden in diesem Jahre: 12 477. | | | |
| 6) Rückversicherungs-Prämie für M. 3 160 450 744,00 Versicherungs-Summe | | 8 162 972 | 52 |
| 7) Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile | | 5 830 523 | 02 |
| Davon für 1890 M. 5 014 366,19 | | | |
| und für spätere Jahre „ 816 156,83 | | | |
| M. 5 830 523,02 | | | |
| 8) Abschreibung auf die Gesellschafts-Grundstücke | | 32 909 | 85 |
| 9) Abschreibung auf die elektrische Beleuchtungs-Anlage | | 2 000 | 00 |
| 10) Abschreibung auf Inventar, Drucksachen 2c. | | 20 000 | 00 |
| 11) Zum Gratifications- und Dispositionsfonds | | 43 000 | 00 |
| 12) Reingewinn des Rechnungsjahres 1889: | | | |
| a. Gewinn-Antheil der 9 Mitglieder des Verwaltungsrathes, des General-Directors und der Directoren | M. 142 222,22 | | |
| b. Zum Sparfonds | „ 265 000,00 | | |
| c. Dividende für 5000 Actien à M. 203,00 | „ 1 015 000,00 | 1 422 222 | 22 |
| Summe | | 26 970 274 | 65 |

## Bilanz.

### Activa.

| | | M | Pf |
|---|---|---|---|
| 1) Hypothekarische Forderungen | | 4 158 737 | 05 |
| 2) a. Werthpapiere im Courswerthe vom 31. December 1889 von | M. 3 044 650,10 | | |
| b. Werthpapiere zur Bedeckung der Oesterreichischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1889 von | „ 346 186,10 | | |
| c. Werthpapiere zur Bedeckung der Russischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1889 von | „ 844 570,76 | | |
| d. Betheiligung an der K. K. priv. Oesterreich. Versicherungs-Gesellschaft „Donau" in Wien mit 1200 Actien à Fl. 200,00 im Courswerthe vom 31. December 1889 von | „ 682 704,00 | | |
| e. Betheiligung an der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg mit 1200 Actien à M. 500,00 im Courswerthe vom 31. December 1889 von | „ 600 000,00 | | |
| | M. 5 518 110,96 | 5 027 871 | 01 |
| 3) Wechsel und Export-Bonifications-Anerkenntnisse | | 606 955 | 75 |
| 4) Kassenbestand und Giro-Guthaben | | 977 251 | 15 |
| 5) Grundstücke der Gesellschaft in Magdeburg, Berlin, Straßburg i. E., Karlsruhe und Rostock | M. 2 073 832,00 | | |
| ab: auf dem Grundstücke der Gesellschaft in Berlin, Charlottenstraße Nr. 81 haftende, zur Zeit unkündbare Hypotheken | „ 601 000,00 | 1 472 832 | 00 |
| 6) Elektrische Beleuchtungs-Anlage | | 17 000 | 00 |
| 7) Inventarium, Drucksachen 2c. | | 113 000 | 00 |
| 8) Stückzinsen | | 43 982 | 34 |
| 9) Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen der Gesellschaft | | 1 104 203 | 66 |
| 10) Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften | | 2 069 155 | 02 |
| 11) Guthaben bei Banken und Bankiers | | 674 159 | 44 |
| 12) Guthaben bei anderen Debitoren | | 36 294 | 84 |
| 13) Hinterlegte Wechsel der Actionaire | | 12 000 000 | 00 |
| Summe | | 28 301 439 | 26 |

### Passiva.

| | | M | Pf |
|---|---|---|---|
| 1) Grund-Capital in 5000 Actien à M. 3000,00 | | 15 000 000 | 00 |
| 2) Reservefonds | | 1 500 000 | 00 |
| 3) Sparfonds | | 2 268 727 | 40 |
| 4) Prämien-Reserve | | 5 830 523 | 02 |
| 5) Brandschaden-Reserve | | 1 655 508 | 51 |
| 6) Guthaben von Versicherungs-Gesellschaften | | 454 920 | 31 |
| 7) Guthaben verschiedener Creditoren — Cautionen, Stückzinsen auf Wechsel 2c. — | | 111 123 | 57 |
| 8) Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren | | 4 925 | 00 |
| 9) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds | M. 43 000,00 | | |
| Bestand | „ 10 489,23 | 53 489 | 23 |
| 10) Reingewinn des Rechnungsjahres 1889 | | 1 422 222 | 22 |
| Summe | | 28 301 439 | 26 |

Magdeburg, den 31. December 1889.

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
**Der General-Director.**
**Rob. Tschmarke.**

[3217]

## Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die Dividende von **M. 203** für die Actie genehmigt ist, kann dieselbe gegen Rückgabe der Dividendenscheine für 1889, welche von denjenigen Actionären quittirt sein müssen, die am 31. December v. J. in unsern Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen stehen, vom **8. März** ab, an unserer Hauptkasse hier in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 7. März 1890.

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
**Der General-Director**
**Rob. Tschmarke.**

Die Auszahlung der Dividende für 1889 kann für den **Regierungsbezirk Breslau** auch bei der **unterzeichneten General-Agentur**, für den **Regierungsbezirk Liegnitz** bei der **General-Agentur Görlitz** (in Görlitz, Louisenstraße Nr. 15/16) und für den **Regierungsbezirk Oppeln** bei der **General-Agentur Oppeln** (in Oppeln, Krakauerstraße Nr. 27) **vom 11. März cr.** ab erfolgen.

Breslau, den 10. März 1890.

**Die General-Agentur**
**Theodor Ziese.**

[3232]

## Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Nachdem in der heutigen General-Versammlung die Dividende für 1889 auf **M. 45,00** für jede Actie festgesetzt ist, kann dieselbe gegen Rückgabe der Dividendenscheine für 1889, welchen **ein der Nummernfolge nach geordnetes Verzeichniß beizufügen** ist, vom 10. März ab in unserer Kasse, Breiteweg Nr. 7 und 8 hier, erhoben werden.

Auswärtige Actionäre können die Dividende auch bei den General-Agenturen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, für die Provinz Schlesien bei den Genral-Agenturen Breslau, Görlitz und Oppeln bis ultimo April d. J. erheben. [3218]

Magdeburg, den 8. März 1890.

**Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.**
Der Director
**Miethke.**

# Van Houten's Cacao.

**Bester – Im Gebrauch billigster.** | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5314]

**Kemmerich's** Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen. [1161]

**Kemmerich's** Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

---

Garantirt reine CHOCOLADE OSWALD PÜSCHEL BRESLAU Pfund 1 bis 4 M.

**Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.**

---

**Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 1597

---

כשר **Schlef. Gänse, Puten,** כשר
**Enten, Truthähne,** 82 Pf. d. Pfund, feinste **Schweizer Butter** 1 M. 20 Pf.
**Schönpflug,** [3852]
**Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.**

---

Die höchsten Preise für **Betten** zahlt Fr. **Schneider, Gellhornstr. 7** pt.

---

**Heu u. Roggen-Langstroh wird verkauft.**
Schriftliche Anfragen unt. Chiffre N. N. 86 an die Exped. d. Bresl. Z.

---

**Zu verkaufen** dicht an der Bahn unweit Oppeln
**500 Rmtr. kief. Scheitholz,**
sowie **birken** Nutzholz, auch Maschinen-Deichseln. Offerten unter **F. 2881** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1168]

---

Ein vornehmer, 6-zölliger **hellbrauner Wallach** mit schwarzen Beinen, 6 Jahre alt, vollkommen truppenfromm und gut geritten, ist wegen Ueberfüllung des Stalles zu **verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **Hülsmann, Kaiser Wilhelmstraße 27.** [3796]

---

**Damen** finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., mäß. **Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [3515]

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Stützen der Hausfrau, Gesellschafterinnen** und **Reisebegleiterinnen** empfiehlt Frau **Fanni Markt,** Elisabethstraße Nr. 7, I. [3833]

---

Eine tüchtige **Putzmacherin** zum baldigen Antritt für die Prov. **gesucht.** Stellung gut u. dauernd. Näheres durch [3843]
**Eugen Wienskowitz,** Carlsstraße 15.

---

Für ein Wäsche- u. Schürzenconfectionsgeschäft en gros **wird** e. tücht. **Zuschneiderin gesucht.** Nur Bewerberinnen mit Pa.-Referenzen, die speciell im Entwerfen von Schürzen geübt sind, wollen ihre Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter Z. H. 76 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

---

**Wäsche-Directrice.**
Für eine größere Provinzialstadt wird eine perfecte **Directrice** bei hohem Salair **gesucht,** die im Zuschneiden von Herren-, Damen- und Kinderwäsche vollständig vertraut ist und tüchtig im Verkauf ist.
Offerten unter J. S. 89 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [3856]

---

**Gesucht** zum 1. Juli d. J. eine durchaus erfahrene **erste Directrice** für die Damenwäsche-Abtheilung unseres Geschäftes, welche längere Jahre in feinsten Wäsche- u. Damen-Confections-Geschäften als **erste Verkäuferin** thätig war.
**Meissner & Sohn,** [1140] **Hamburg.**

---

**Eine anständige, junge Dame,** in der Putz-, Corset-, Woll- und Weißwaaren-Branche firm, **sucht** per bald oder später **Stellung** als **Verkäuferin.** Off. u. Chiffre R. B. 82 Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Eine gew. Verkäuferin,** d. poln. Sprache mächt., gegenw. in ein. gr. Galant.-, Kurz- u. Wollw.-Geschäft thätig, **sucht** per 1. April anderw. **Engagement,** womögl. in Breslau. Off. erb. **J. K.** postl. **Oppeln.**

---

Eine tüchtige [3191] **Verkäuferin,** mos., suche ich per 1. April für meine **Schankwirthschaft. W. Hausmann, Königshütte.**

---

**Ein Beamter in Ostpreußen sucht** zum 1. April cr. eine **Wirthin** in mittleren Jahren; am liebsten Wittwe ohne Anhang. Beansprucht wird: angenehme Erscheinung, gutes Kochen und große Sauberkeit.
Gehalt 150–160 Mark pro Jahr. Stellung ist leicht und angenehm. Reisekosten werden erstattet. Meld. bald. unter Beifügung von Zeugn. und Photographie an **Walter,** Bahnhof **Schlobitten, Ostpr.** 3190

---

**Mädchen,** tücht. in ff. Confection, m. s. **Neue Oderstraße 8c,** 3. Tr.

Für eine **größere Oelfabrik** wird ein anerkannt **tüchtiger commerzieller** und zugleich **technischer Director gesucht,** dem beste Referenzen zur Seite stehen. Offerten sub **B. T. 562** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** [1095]

---

**Eine mit dem Schleppwesen Breslau-Stettin** in jed. Weise **vertraute Persönlichkeit,** welche auch mit Kahnschiffern bekannt sein muß, **wird zu engagiren gesucht.** Gefällige Offerten werden unter **Nr. 12629** an das Central-Annoncen-Bureau von **S. Salomon in Stettin** erbeten. [2998]

---

**Stellen** jed. Branche, große Auswahl überall u. in Berlin. Fordern Sie solche per Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

---

Für alle jüdischen Feiertage **wird** ein **Vorbeter gesucht.** Bewerber, welche einen deutschen Vortrag zu halten vermögen, werden bevorzugt. Offerten sub J. K. 174 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3205]

---

**Ein Buchhalter,** verh., mit schöner, klarer Handschrift, sehr gewissenhaft, **sucht** per bald oder 1. April gleiche **Stellung.** Offerten unter M. Z. 88 postl. Hauptpostamt Breslau.

---

**Ein junger Mann,** der 13 Jahre in einem der ersten **Holzgesch.** des Ostens **als Buchh., Corresp.** u. **Kassirer** gewesen, auch in einer Sägeschneidemühle gearbeitet hat, s. in dieser Branche od. einer andern passende **Stellung.** Off. sub H. L. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Ein Buchhalter** mit schöner Handschrift **findet** auf einige Wochen **Beschäftigung.** Meldungen unter L. 103 postlag. **Postamt 4.** [3834]

---

Für mein **Knopf- u. Passement.-Geschäft suche** ich per **sofort** ev. per später [3809] **einen Reisenden,** welcher **Schlesien u. Posen** mit Erfolg bereist hat.
**Geschwister Trautner Nachfolger.**

---

Ein tüchtiger **Reisender** aus der Tuchbranche, der Oberschlesien und das Herzogthum Posen bereist hat, **wird** zu engagiren **gesucht.** Adressen unter D. # 78 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3805]

---

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen jungen [3076] **Commis,** mosaisch, der beide Branchen kennt. Meldungen mit Gehaltsangabe und Zeugnißabschriften zu richten an **L. Heymann, Oppeln.**

---

Zum April oder Mai **suche** ich einen jüngeren **Commis,** der mit der **Band-, Weiß- und Wollwaarenbranche** gründlich vertraut ist und das Decoriren der Schaufenster versteht. [3651] (Marken verbeten.)
**Joseph Bender, Hirschberg i. Schl.**

---

Für mein **Posamentier-, Putz-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft suche** ich ein. tücht., m. d. Branche vertr. **Commis** christlicher Confession, welcher auch kleinere Reisen machen muß.
**Adolph Leyser jr., Landeshut i. Schl.**

---

**1 gewandten Verkäufer** sowie **1 Volontair,** der **polnischen** Sprache mächtig, suche ich pr. 1. April. **J. Grünberger, Gleiwitz, Manufactur- u. Leinen-Handlg.**

---

**Ein Commis,** freundlicher und sicherer Expedient, wird per bald oder 1. April c. für ein feineres **Colonialwaaren** rc.-**Geschäft gesucht.** [3222] Off. u. A. R. 81 postl. **Striegau.** Marken verbeten.

---

**1 jüngeren Commis,** tüchtigen Verkäufer und Decorateur, **suche** ich per April für mein Modewaaren- und Wäschegeschäft. [3846]
**Josef Cohn, Neue Schweidnitzerstraße 5.**

---

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen tüchtigen, flotten, polnisch sprechenden [3093] **Verkäufer** mit Angabe der Gehaltsansprüche. **J. Orzegow, Lublinitz.**

---

**2 tücht. Verkäufer finden** per sofort für die Herren-Confection dauerndes **Engagement.** Den Offerten sind Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüche ohne Station beizufügen. [3209]
**S. Löwenstamm, Meißen i. S.**

---

**Drogist,** 27 Jahre alt, welcher 3 Jahre für ein Lack- u. Farben-Geschäft gereist ist, wünscht ähnliche Stellung oder die Leitung einer Filiale, gleichviel welcher Branche. Gef. Offert. unter C. T. 51 **Annoncen-Expedition C. Schönwald, Görlitz.** [3134]

---

Für ein **Breslauer Getreide- u. Producten-Geschäft** ein tüchtiger **junger Mann gesucht.** Off. unt. H. 21342 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

---

**Ein** der einfachen u. doppelten Buchführung mächtigen junger Mann mit schöner Handschr., der auch das Correspondiren verst., wünscht in den Abendst. eine **Buchführung** zu übernehmen. Gefl. Off. unter H. B. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Maschinen-Techniker gesucht** für eine **Eisengießerei** (Handels-Maschinen und Bau-Guß), verbunden mit Maschinenfabrik in Schlesien. – **Antritt möglichst sofort.**
**Offerten** mit speciellen Angaben über bisherige Thätigkeit, Alter und Gehaltsanspr. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **H. 2883.** [1167]

---

**Ein Bautechniker** (Maurer) **wünscht** p. 1. Apr. **Stell.** Off. u. B. T. 80 Bresl. Ztg. erb.

---

**Ziegelmeister. Suche** für bald od. 1. April als solcher **Stell.,** vertr. mit Hand- und Dampfbetrieb (sowie Feldziegelei). Gefl. Anerbiet. erbeten
**W. Weirich, Powitzko** bei Trachenberg.

---

**Auf Grabdenkmäler** suche zum sofortigen Antritt **2 tüchtige Steinmetzgehilfen,** welche auch **im Schrifthauen** bewandert sind.
**E. Billik, Bildhauer,** [3101] **Oppeln.**

---

**Feilenhauergesellen** find. dauernde **Beschäft.** b. hoh. Accord. Feilenfabrik u. Dampfschleif. von **Reinhold Schiller,** Bromberg Berg Coloniestr. 21.

---

**Ein** rechtsch. ordentl. brav. Mann bittet um eine Stell. als **Kassen-, Comptoir-, Bureaudiener** oder **Haushälter.** Off. unt. H. 169 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1124]

---

**Ein junger Mann** aus der Mühlen- u. Getreidebranche, gegenwärtig in einem Colonialw.-Gesch., wünscht sich per bald im Comptoir eines hies. Getreide-Geschäfts in der Buchführung zu vervollkommnen als **Volontair.** Gefl. Offerten unter B. 83 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3836]

---

Für unser Leinen-, Eisen-, Kurz- u. Spielw.-Geschäft **suchen** wir einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, per sof. od. 1. April bei freier Station. [3830]
**Wwe. Pollack u. Sohn, Hirschberg i. Schl.**

---

Für mein **Getreide- u. Mehl-Geschäft suche** ich per 1. April **einen Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. [3210]
**M. Perl, Ober-Glogau.**

---

**Ein Lehrling,** mos., Secundaner oder Tertianer, **wird** von einer bedeutenden Schuhfabrik **gesucht.** Es wird demselben d. beste Gelegenh. zur prakt. u. theor. Ausbildung geboten. Offerten sub S. 175 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

---

Für mein **Destillationsgeschäft** suche einen [3239] **Lehrling.** Offerten unter **H. S. 90 postlagernd Hainau i. Schl.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Tauentzienstraße 44c neu renovirtes Haus** sind **herrsch. Wohn.** 1. und 2. Et., je 4 Zim., helle Küche, Mädchencab., Bade-Einr., sof. oder für später **billig** zu verm. Bei. d. Hausm. im Part. Näheres durch **W. Schindler, Sonnenstraße 11B,** parterre.

---

**Rosenthalerstraße 2a, prachtvoll gelegen,** 1. Et. eine gesunde, f. vollst. renov. Wohnung, 5 große Zimmer, Cab., helle Küche, Mädchengelaß rc. [3853]
**2. Et.** 1 dto., 3 gr. Zim., Küche rc., sofort zu verm. Näh. 2. Etage r.

---

**Königsplatz 1** ist d. Part.-Wohn., 6 Zim., Badezimmer, Küche, Beigel., zu vm. Näheres daselbst part. rechts.

---

**Albrechtsstraße 52,** Eingang Schuhbrücke, 1 fein renovirte **II. Etage,** Badeeinrichtung, u. **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [3801]

---

**Grünstraße 25** per April II. Et. Mittelwohn. mit Gartenben. Näheres beim Portier.

---

**Friedr.-Wilh.-Str. 5** Wohnungen zu 4 und 5 Zim., nebst Beigelaß, sowie 2 Läden zu vermiethen. [3780]

---

**Kaiser Wilhelmstraße Nr. 79** ist die **herrsch. I. Etage,** bestehend aaus 6 Zimmern und einem großen Cabinet. mit zwei Balcons, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badezimmer, ferner einem Zimmer im III. Stock., Kellern, Waschküche rc., vom 1. April ab **zu vermiethen.**

---

**In Kleinburg,** Ecke Platanen- und Linden-Allee, ist meine hochelegante Villa mit gr. Garten, Stall., Wagengebäuden, getheilt od. im Ganzen, zu vermiethen. [3847]
**Caesar Chaffak, Ring 12.**

---

**Friedr. Wilhelmstr. 3a am Marktpl.** f. 650 Mk. **1 Wohn.,** 4 Zim. Zbh., ebenda **1 Eckladen** günst. Lage.

---

**Alte Sandstr. 15** **ein großer Laden,** daranstoßende Wohnung, auch getheilt, zu jedem Gesch. sich eignend, billig zu verm.

---

**Ein Laden** mit 4 Schauf. per bald für 700 Mark zu verm. [3842] **Nicolaistraße 63a,** Bildergeschäft.

---

**Alte Bäckerei,** Hauptstr., gute Lage, mit Einricht., bald oder später an soliden Bäcker zu verm. Offerten sub A. B 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3841]

---

**Geschäftskeller** für Tischler rc. per 1. April zu verm. [3560] Näh. Oberstr. 7 II. Fr. **Becker.**

---

## Telegraphische Witterungsberichte vom 10. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 759 | 9 | SW 6 | Regen. | |
| Aberdeen | 752 | 5 | SSO 2 | h. bedeckt. | |
| Christiansund | 753 | –3 | NW 7 | Schnee. | |
| Kopenhagen | 762 | –1 | WSW 2 | heiter. | |
| Stockholm | 751 | –4 | W 6 | Schnee. | |
| Haparanda | 742 | –9 | NW 2 | h. bedeckt. | |
| Petersburg | 756 | 4 | S 4 | bedeckt. | |
| Moskau | 774 | –7 | SO 1 | wolkig. | |
| Cork, Queenst. | 766 | 11 | W 4 | wolkig. | |
| Cherbourg | 770 | 7 | SSW 4 | bedeckt. | |
| Helder | 766 | 3 | SW 4 | bedeckt. | |
| Sylt | 763 | 0 | WSW 3 | h. bedeckt. | |
| Hamburg | 768 | –1 | WSW 3 | wolkenlos. | Nachts leichte |
| Swinemünde | 768 | –1 | WSW 5 | wolkenlos. | [Schneeböen. |
| Neufahrwasser | 764 | 1 | WNW 4 | h. bedeckt. | |
| Memel | 761 | 0 | WSW 6 | h. bedeckt. | |
| Paris | 773 | –3 | still | wolkenlos. | |
| Münster | 769 | –2 | SW 3 | h. bedeckt. | |
| Karlsruhe | 772 | –1 | NO 2 | heiter. | Reif. |
| Wiesbaden | 772 | –1 | N 2 | wolkenlos. | |
| München | 771 | –2 | NW 3 | bedeckt. | Nachts Schnee. |
| Chemnitz | 772 | –2 | WSW 2 | h. bedeckt. | |
| Berlin | 769 | 1 | WNW 3 | heiter. | Reif. |
| Wien | 769 | 0 | NW 2 | bedeckt. | |
| Breslau | 769 | 0 | NW 2 | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | 775 | 3 | NO 4 | wolkenlos. | |
| Nizza | 760 | 7 | SO 3 | wolkig. | |
| Triest | — | — | — | — | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug. 2 = leicht. 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark. 7 = steif, 8 = stürmisch. 9 = Sturm 10 = starker Sturm. 11 = heftiger Sturm. 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Das Minimum, welches gestern über dem Skagerak lag, ist nordostwärts nach Lappland fortgeschritten; ein neues Minimum ist nordwestlich von Schottland erschienen, während der Luftdruck über Frankreich und Süddeutschland am höchsten ist. Bei an der Küste frischen südwestlichen, im Binnenlande leichten variablen Winden, ist das Wetter in Deutschland kälter und vorwiegend heiter; allenthalben fanden Nachtfröste statt. Im südlichen Deutschland haben überall, in den übrigen deutschen Gebietstheilen stellenweise Niederschläge stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.